General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 43.32 R.-Pfg. bezw. 39.72 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr 57768.

1 2

Nr. 134 — 52. Jahrgang | **Mittwoch den 8. Juni 1938** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Wüste Hetze gegen Pater Hlinka

Hodschas Gegen-Kundgebung mit demonstrativen Küssen

Prag, 8. Juni. Unter der Ueberschrift „Hlinka spricht für das slowakische Volk" beschäftigt sich das sudetendeutsche Tagblatt, die „Zeit", am Mittwoch mit der Preßburger Kundgebung an den Pfingsttagen und erläutert die bedeutende Tragweite der dabei erhobenen slowakischen Forderungen. Das Blatt geht aus von dem erbitterten Echo aus Prag, das zeige, wie man dort wie aus den Wolken gefallen zu sein scheine, weil die Dinge wieder einmal einen den Wünschen entgegengesetzten Lauf genommen haben. Bezeichnend für das Niveau der Prager Auslassungen sei

die beliebte Beschuldigung gegen Hlinka, mit dem „Erzfeind Henlein" unter einer Decke zu stecken.

Vom tschechischen Gesichtspunkte aus habe die slowakische wie die sudetendeutsche Frage allerdings eine wichtige Gemeinsamkeit: Da wie dort liege ein geschlossenes Programm vor, gegen das Prag aus Mangel an stichhaltigen Argumenten nur mit Aufregung zu Felde ziehe. Dabei gehe aber der Blick für Realitäten verloren.

Die „Zeit" stellt fest, daß der Pittsburger Vertrag von der tschechoslowakischen Regierung anerkannt sei, so daß auch die vertragsmäßigen Ansprüche anerkannt sein müßten, gegen die sich jetzt alle Empörung richte. Die zweite politische Realität sei die Tatsache, daß Hlinka zweifellos für die Mehrheit des slowakischen Volkes spreche. Das Blatt weist dann nach, daß die Hlinka-Partei nach dem neuen starken Anstieg bei den letzten Gemeindewahlen heute bereits etwa zwei Drittel der slowakischen Wähler für ihr Autonomieprogramm gewonnen habe. Pater Hlinka sei also ein Mann, der einen unterschriebenen Vertrag in der Tasche und die Mehrheit eines Volkes hinter sich hat.

Die Preßburger Kundgebung der Slowakischen Volkspartei findet in der tschechischen Presse durchweg schärfste Ablehnung. Die Blätter bringen dagegen in größter Aufmachung

die Gegenkundgebung der zentralistischen Slowaken vom Montag, bei der sich der agrarische Ministerpräsident Dr. Hodscha und der marxistische Justizminister Dr. Derer vor der Versammlung demonstrativ küßten.

Die tschechischen Blätter richten heftige Angriffe gegen Pater Hlinka, der angeblich die „Einheit" der Tschechoslowakei bedrohe. Besonders tat sich bezeichnenderweise der kommunistische „Rude Pravo" hervor, der wahrlich berufen ist, die Interessen seines Moskauer „Verbündeten" zu vertreten. Völlig aus dem Häuschen geraten ist das Sowjetblatt durch die antibolschewistische Stellungnahme der Slowakischen Volkspartei. „Begreift", so schreibt es zeternd, „die Slowaken haben eine rote Fahne verbrannt, die rote Fahne, die siegreich über einem Sechstel der Erdkugel weht (!), die Fahne des Sowjetverbandes, des Landes des Sozialismus, des freien Arbeiters und Bauern, das Land der freien Nation. (!??) Sie haben die Fahne eines sozialistischen Staates verbrannt, der heute der Hauptrückhalt aller Bedrückten ist, der über den Frieden wacht (!) und dessen Gewicht, Einfluß und Stärke uns in diesen Tagen vor einer Katastrophe bewahrt hat."

Hier wird also sogar London um den imaginären Ruhm gebracht, der Friedensengel gewesen zu sein, den die Freimaurerblätter ihm zusprechen wollten. In dieser Tonart schwelgt das Bolschewistenblatt weiter, bis es sogar dem tschechoslowakischen Zensor zu bunt wurde und er einen weißen Strich durch das rote Blatt zog.

In etwas gemäßigterem Tone geben die anderen tschechischen Blätter ihrem Unwillen über die Politik Pater Hlinkas Ausdruck. In der Preßburger Kundgebung habe er sich an der Republik versündigt.

Ein Prager Angstbeschluß

Dreijährige Dienstzeit bereits vom 1. Okt. ab?

Prag, 8. Juni. **Wie tschechische Blätter melden, soll die dreijährige Dienstzeit bereits am 1. Oktober dieses Jahres eingeführt werden. Dann würden also die Soldaten, die jetzt das zweite Jahr dienen, noch ein Jahr länger im Dienst bleiben müssen.**

Die Unterdrückung der Ungarn

Rom, 8. Juni. Der Abgeordnete Esterhazy von der vereinigten ungarischen Opposition in der Tschechoslowakei gab dem Vertreter der „Agencia Stefani" einige Erklärungen ab. Er betonte, welch starke Sympathie die Kundgebung der slowakischen Nationalisten bei den Ungarn ausgelöst habe. Diese Kundgebung beweise, daß die Tschechoslowakei kein Nationalstaat, wie die Prager Regierung jedem einreden wolle, sondern das Musterbeispiel eines Nationalitätenstaates sei, in dem die Nationalitäten mehr oder weniger, oder sogar gar keine Rechte, wohl aber alle Pflichten hätten. Die Ungarn in der Tschechoslowakei seien eine unterdrückte Minderheit. Sie verlangten ihre Rechte. Prag treibe gegen die Minderheiten eine engstirnige Politik. Die ungarische Minderheit sei bereit, den Slowaken in ihrem Kampf um die Gerechtigkeit beizustehen. Bei den Ungarn handele es sich in der Slowakei keineswegs um eine Minderheit. In der Slowakei bildeten Slowaken und Ungarn die Mehrheit, während die Minderheit aus Tschechen bestehe.

Die Grundlagen der Tschechenherrschaft in der Slowakei zusammengebrochen

Budapest, 8. Juni. Die ungarische Presse stellt heute auf der ganzen Linie einmütig fest, daß durch den Beschluß der Preßburger Slowaken-Autonomie-Kundgebung die Grundlagen der tschechischen Herrschaft in der Slowakei zusammengebrochen seien.

Das führende Regierungsblatt „Függet Lenfet" betont, daß der tiefe Abgrund zwischen Tschechen und Slowaken mit der Preßburger Kundgebung offensichtlich geworden sei. Im Slowakentum reife die Ueberzeugung der engen Gemeinschaft mit dem ungarischen Volke.

Der nationalvölkische Abgeordnete Dr. Rajniß schreibt im „Magyarcat", mit der Preßburger Kundgebung sei eine völlig neue Lage entstanden. Der rote und rötliche Prager Kommunismus sei unvereinbar mit dem disziplinierten Ordnungssinn der Sudetendeutschen, der tiefen Religiosität der Slowaken, der tausendjährigen Staatspolitik der Ungarn, mit dem unentwegten Heimweh der Polen und dem zähen Selbständigkeitsstreben der Ruthenen.

Hermann Göring in Kronenburg

Eröffnung der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei

Kronenburg, 8. Juni. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring stattete am Mittwoch dem im schönen Kyll-Tal gelegenen Kronenburg einen Besuch ab, um die nach ihm benannte Meisterschule für Malerei, die die Wegbereiterin für das neue deutsche Kunstschaffen werden soll, ihrer Bestimmung zu übergeben.

Das stille Eifeldörfchen lag im Sonnenschein eines schönen Sommermorgens, als die Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, die Abordnungen der Ordensburg Vogelsang, des Arbeitsdienstes und der Werkscharen vor dem Bahnhof Kronenburg Aufstellung nahmen. Zum Empfang hatten sich u. a. die Gauleiter Staatsrat Grohé und Staatsrat Florian, Vizepräsident Dellenbusch in Vertretung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Regierungspräsident Vogelsang von Aachen und der Leiter der Malerschule, Professor Werner Peiner, eingefunden.

Kurz nach 10 Uhr lief der Sonderzug des Generalfeldmarschalls in Kronenburg ein. Nach herzlicher Begrüßung der Ehrengäste und Ueberreichung von Blumengeschenken als erstem Willkommengruß schritt Generalfeldmarschall Hermann Göring, in dessen Begleitung sich u. a. General der Flieger Staatssekretär Milch und SS-Obergruppenführer Weitzel befanden, die Front der angetretenen Ehrenformationen ab. Am Berghang der Straße brachten die Bewohner des Ortes und zahlreiche Volksgenossen, die aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeeilt waren, dem zum Ort fahrenden Generalfeldmarschall herzliche Kundgebungen dar.

Göring auf der Internationalen Handwerksausstellung

Berlin, 8. Juni. Am Dienstagabend besuchte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring die I. Internationale Handwerksausstellung. Zum Empfang waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und führende Persönlichkeiten des deutschen Handwerks erschienen.

Generalfeldmarschall Göring besichtigte eingehend die Werkstätten und die Leistungsschauen der einzelnen Länder, wobei ihm Ehrengeschenke, insbesondere von den ausländischen Handwerkern, überreicht wurden. Er sprach allen, die an Planung und Durchführung dieser Ausstellung Anteil haben, seine besondere Anerkennung aus.

Reiseabkommen mit Holland

Am 3. Juni ist das deutsch-niederländische Reiseabkommen um ein Jahr verlängert worden. Der für Reisen nach Holland zur Verfügung stehende Betrag ist um 100 000 Gulden erhöht worden.

Gasmasken stark gefragt

× **Prag**, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Nachfrage nach Gasmasken ist, wie tschechoslowakische Blätter melden, derart rege, daß die Lieferfirmen den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden können. Außer den bereits auf dem Markt liegenden vier verschiedenen Gasmasken wird in der nächsten Zeit eine Reihe neuer Fabriken ihre Erzeugnisse auf diesem Gebiet in den Handel bringen. Trotzdem sei, so schreiben die Blätter, damit zu rechnen, daß die bis zum 30. Juni gesetzte Frist zum Ankauf einer Gasmaske verlängert werden müsse, weil die Vorräte den Bedarf nicht decken könnten.

. . . und eine Sammlung für Staatsverteidigung!

× **Prag**, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) Die tschechoslowakische Regierung bereitet gegenwärtig eine große Sammlungsaktion zugunsten der Staatsverteidigung vor, die den Namen „Nationale Freiheitssammlung" erhalten soll. Blättermeldungen zufolge ist für kommenden Sonntag der Erlaß eines diesbezüglichen Aufrufs geplant, der von den Bürgermeistern bedeutender Städte, von bekannten Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens und aus anderen Kreisen unterzeichnet werden soll. Die Sammlung soll mit größter Sorgfalt aufgebaut werden, um ihren Erfolg zu sichern. Die Vorbereitungen sollen bis zum Wochenende abgeschlossen sein.

Wann kommt das Volksgruppenstatut?

× **Prag**, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Bekanntgabe des Entwurfs für das Volksgruppenstatut ist noch für diese Woche in Aussicht genommen. Kenntnis davon sollen die Vertreter der Volksgruppen erhalten. Von nun ab werden die politischen Beratungen über das Gruppenstatut parallel laufen mit der Befragung von Sachverständigen auf dem Gebiete des Verfassungsrechts. Wahrscheinlich werden auch die einzelnen Volksgruppen die Aufforderung erhalten, juristische Fachleute namhaft zu machen.

Die Regierung soll als Verfassungssachverständigen den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, Professor Dr. Jaroslaw Krejci, und den ersten Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichts, Dr. Emil Hach, bereit halten.

Sicherungen im Osten

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während in Mitteleuropa durch die tschechische Unduldsamkeit und die kurzsichtige Interessenpolitik der Prager Regierung eine schwere Krise entstanden ist, die alle Völker Europas in begründete Unruhe versetzt hat, haben drei Staaten am Ostrande Europas, die bei den starken Spannungen Gefahr laufen, gegen ihren Willen in Konflikte hereingezogen zu werden, es für notwendig gehalten, in einen Gedankenaustausch über die heutige Lage zu treten, um ihre Politik nach einer gemeinsamen Linie bewußter Selbständigkeit auszurichten. Vor allem ist Polen, das der unfreundlichen Haltung seiner tschechischen Nachbarn schon manche unangenehmen Auseinandersetzungen verdankt, sich der steten Gefahr bewußt, daß unter irgendeinem billigen Vorwande das bolschewistische Rußland, dessen Aktivität von Spanien her nur zu gut bekannt ist, einmal auch im Osten zu einer offensiven Bedrohung werden könnte. Eine Sorge, die bei den engen Beziehungen zwischen Moskau und Prag wohlbegründet erscheint. Unter ihrem Schatten hat zweifellos auch die Warschauer Reise des rumänischen Ministerpräsidenten Miron Christea gestanden, die infolgedessen zu einer Bekräftigung des ausgesprochen gerade auf diese Möglichkeit abgestellten polnisch-rumänischen Verteidigungsbündnisses geführt hat. Sowohl in Polen als auch in Rumänien weiß man nur allzu gut, was von jener Seite her zu erwarten ist, die schon einmal versucht hat, den kaum gefestigten polnischen Staat zu erschüttern, und jede Gelegenheit benutzen wird, um ehemals russische Gebietsteile wieder an sich zu reißen, auf die Moskau innerlich nie verzichtet hat.

Ähnliche Gedankengänge haben auch Schweden veranlaßt, das Verhältnis zu Polen als Grenznachbar Räterußlands einer Überprüfung zu unterziehen und zu einer Verständigung über Fragen zu gelangen, die für beide Staaten lebenswichtig sind. Hier besteht um so mehr ein gemeinsames Interesse, als gerade diese beiden Staaten, ebenso wie die übrigen Anlieger der Ostsee, einen berechtigten Anspruch darauf haben, daß ihr dem friedlichen Handelsverkehr dienendes gemeinsames Meer nicht zu einem ihre Existenz bedrohenden kriegerischen Tummelplatz oder zu einer entsprechenden Ausfallbasis werde. Sie haben berechtigte Sorgen, wie übrigens alle baltischen Staaten, gegen ihren Willen in Konflikte hineingezogen zu werden, an denen sie völlig unbeteiligt sind. Dieser praktische Gesichtspunkt führt sie ohnedies schon ganz allgemein zu dem deutlichen Bestreben, überhaupt alles zu tun oder zu unterlassen, was sie in internationale Verwicklungen bringen könnte.

Wir selbst haben in Deutschland in diesen Tagen, da die Sudetendeutschen unter der selbstverständlichen Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes sich gegen nationale Unterdrückung mit allen gesetzlichen Mitteln wehren, wieder die Erfahrung machen müssen, wie leichtsinnig und gewissenlos Schuldfragen konstruiert werden, als die französische Presse wider besseres Wissen die Lügenmeldung von einem angeblichen Aufmarsch deutscher Truppen an der sächsisch-böhmischen Grenze verbreitete. Deshalb begrüßen wir auch die inzwischen bei anderen Völkern vielfach gereifte Erkenntnis, daß die so hochgepriesene „kollektive Sicherheit" in ihrer Wirkung sehr problematisch, in ihrer Gefährlichkeit aber eindeutig zu bewerten ist. Denn darüber hinaus hat sie sich — worüber die politischen Kreise in Deutschland sich vollkommen klar sind — in ihrer Anwendung und Ausdeutung bereits als eine ganz gefährliche Ursache recht egoistischer Bestrebungen erwiesen, bei denen häufig Machteinfluß mit Recht verwechselt wurde. Zumal man sogar damit rechnen muß, daß ein derartig eigennütziger und unverantwortlicher Opportunismus gegebenenfalls selbst untragbare Herausforderungen nicht als belastendes Moment entscheidend und loyal in Rechnung zu stellen gewillt sein wird.

Unter diesen Umständen steht die deutsche Politik den Bestrebungen, wie sie im Osten vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer sich bemerkbar machen, durchaus verständnisvoll gegenüber. Daß an Streitfragen unbeteiligte Staaten in ihrer neutralen Rolle zu verbleiben wünschen, ist nur folgerichtig, und eine entsprechende Politik zu führen erscheint daher als eine Pflicht der für das Wohl ihrer Länder verantwortlichen Staatsmänner. Eine solche Politik hat nach unserer Auffassung aber auch den Vorteil, die übrigen Akteure der Weltpolitik daran zu erinnern, daß alles das, was diese als ihr „Interesse" ansehen, durchaus nicht immer mit Recht und Moral gleichgesetzt werden kann, und ihnen vor Augen zu führen, daß sie sich nicht ohne weiteres auf willenlose Gefolgschaft aller anderen verlassen dürfen.

„Das Vaterland und der Friede sind in Gefahr"

Eine Massenversammlung der französischen nationalen Front gegen die Katastrophen-Politik der Volksfront

× Paris, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) In einer von der nationalen Front einberufenen Massenversammlung, die von annähernd 20 000 Personen besucht war, sprach am Dienstagabend eine Reihe bekannter Politiker, wie der Vorsitzende der französischen Volkspartei, Doriot, die Direktoren der „Action Francaise", der Admiral Joubert und andere mehr zu dem Thema: „Das Vaterland und der Frieden sind in Gefahr." Die Forderung, die von den Rednern immer wieder aufgestellt wurde, ging dahin, daß Frankreich ohne Verzug einen Botschafter in Rom und einen diplomatischen Vertreter bei der nationalspanischen Regierung des Generals Franco zu ernennen habe. An der Politik der Volksfront Italien und Franco gegenüber wurde von verschiedenen Rednern schärfste Kritik geübt. Interessant war, daß die Versammlungsteilnehmer fast ohne Ausnahme die Redner mit dem faschistischen Gruß begrüßten.

Den größten Beifall fand neben dem Direktor der „Action Francaise", Charles Maurras, der Vorsitzende der französischen Volkspartei, Doriot. Dieser wies darauf hin, daß ein Krieg mit katastrophalen Folgen für Frankreich heraufbeschworen würde, wenn die gegenwärtige Politik der Volksfront nicht geändert werde. Die Zwistigkeiten zwischen den französischen nationalen Parteien müßten eines Tages aufhören.

Kabinett Daladier stellte Blum das Zeugnis aus, daß es sich anstrenge, die Wirtschaft anzukurbeln und daß es „keinen Verrat an republikanischen Einrichtungen übe". Auch in außenpolitischer Beziehung liege es im Interesse der Volksfront, wenn die Regierung Daladier weiter bestehe.

Cedillos funkt wieder

Der Aufstand in Mexiko

Mexiko-Stadt, 8. Juni. Obwohl nun bereits schon mehrfach angekündigt wurde, daß die Verhaftung General Cedillos unmittelbar bevorstehe, konnten die Regierungstruppen bisher immer noch nicht seiner habhaft werden. General Cedillos verbreitet jetzt sogar wieder über einen Kurzwellensender die Nachricht, daß der Aufstand erneut um sich greife.

Wie verlautet, soll Präsident Cardenas angeordnet haben, Cedillos auf keinen Fall zu töten. Berichte über Uebergabeverhandlungen des Generals haben sich nicht bestätigt.

Blum erteilt Zensuren

Eine Rede mit Streifzügen ins Objektive

Paris, 7. Juni. (Drahtb.) Léon Blum konnte am Dienstag vor dem Sozialdemokratischen Landesparteitag seine Rede nachholen, die am Pfingstmontag wegen mehrerer Zwischenfälle und schließlich wegen der Unterbrechung der elektrischen Stromzufuhr verschoben werden mußte. Eingangs gab der ehemalige Ministerpräsident zu, daß seine Partei von einem „gewissen Unbehagen" befallen sei. Dies sei aber für das ganze Land und für alle politischen Organisationen der Fall. Der Grund dafür liege nicht in dem Mißerfolg der Partei, sondern in der Abgabe der Regierungsführung, die eine „falsche Lage" geschaffen habe.

Léon Blum kam sodann auf die Ereignisse in Spanien zu sprechen und behauptete, seine Regierung habe „stets die Nichteinmischungspolitik" verfolgt, und als wollte er sich nach einer gewissen Richtung hin rechtfertigen, fügte er hinzu, daß ein Eingreifen Frankreichs praktisch unmöglich gewesen wäre, „denn man hätte weder in den beiden Parlamenten noch im Lande eine Mehrheit gefunden". Nun hätten sich an der spanisch-französischen Grenze ernste Zwischenfälle ereignet. Nach der Logik Léon Blums „kann die einzige Antwort, die friedliche französische Antwort hierauf, nur in der offiziellen Wiederherstellung der französischen Handlungsfreiheit bestehen".

Zu der Frage, wie ein Krieg vermieden werden kann, überraschte Blum mit einigen Selbsterkenntnissen. So sagte er, wenn er heute die Irrtümer des Versailler Vertrages anprangere, so entwickele er ein Thema, das allen durchaus vertraut sei. Er, Léon Blum, glaube, daß viele Schwierigkeiten vermieden worden wären, wenn die Initiative einer Revision der Verträge rechtzeitig von den Siegerstaaten ergriffen worden wäre. Dieser Ausflug in die Objektivität war jedoch nur kurz, denn gleich darauf entwickelte er Ansichten über die autoritären Mächte, die als typisch marxistisch nicht verwundern, und deshalb weiter keiner Erwähnung bedürfen. Immerhin rang er sich die Feststellung ab, daß die Achse Berlin-Rom fest und dauerhaft sei. Schließlich soll noch die Auffassung Blums registriert werden, daß man zur Verhinderung des Krieges „in gewissen Augenblicken die Gefahr, ihn auszulösen, auf sich nehmen müsse".

Auf die innenpolitische Entwicklung eingehend, bezeichnete Blum es als unmöglich, ein ausgesprochenes Volksfront-Kabinett zu bilden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß das Zusammenarbeiten kommunistischer und radikalsozialer Minister in ein und demselben Kabinett unmöglich sei. Daraus sei zu folgern, daß die Partei — von außergewöhnlichen Umständen abgesehen — sich damit abfinden müsse, daß die Regierungsführung in anderen Händen liege, selbst wenn sie sie nicht absolut befriedige. Dem

Die Linken verlassen Blum

Die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei in Royan

Paris, 8. Juni. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Royan, der bis in die Morgenstunden des Mittwoch tagte, kam es zu einer erneuten Spaltung der Sozialdemokratischen Partei.

Zunächst hatte sich Leon Blum bemüht, eine Entschließung über die politische Lage von allen Gruppen der Partei gemeinsam zur Annahme zu bringen, sah sich aber dabei unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Eine erste Entschließung mußte er fallen lassen, aber auch ein abgeänderter Wortlaut fand nicht die erhoffte Einmütigkeit. Blum vereinigte nur 4872 Mandate auf sich, während die Entschließung der sogenannten Kampfgruppe der Zyromski-Leute 1735 Mandate und die des linksrevolutionären Flügels 1430 Mandate erzielte.

Nach der Auszählung des Abstimmungsergebnisses wurde bekanntgegeben, daß sämtliche Mitglieder des linken revolutionären Flügels aus der Partei austreten. Der revolutionäre Flügel verteilte ein Manifest, in dem die Gründung einer „Sozialdemokratischen Arbeiter- und Bauernpartei" angekündigt wird. Diese neue Partei der Pivert-Anhänger solle ihre erste Landestagung Mitte Juli abhalten. In dem Manifest heißt es weiter, Blum habe sich entschlossen gezeigt, im Kriegsfall erneut für die „geheiligte Union" einzutreten. Der sozialdemokratische Parteikongreß habe damit eine Formel der „französischen Einheitspartei" angenommen, worin nur eine scheinheilige Variante der Nationalen Union liege. Dieser Entschluß erfordere von den Sozialdemokraten des Landesverbandes Seine und den Tausenden von Anhängern der revolutionären Linken den Austritt aus der Partei.

In der Entschließung, die von Leon Blum vorgelegt wurde und die zur Spaltung der Partei führte, heißt es u. a., die Partei werde vor keiner Anspannung und vor keinem Opfer zurückscheuen, um den Krieg zu vermeiden. Die sicherste Friedensgarantie beruhe in der kollektiven Sicherheit, also in der Engergestaltung der internationalen Gemeinschaft durch die Genfer Liga, ferner in der Verallgemeinerung der gegenseitigen Beistandspakte und in dem Abschluß von Abrüstungsvereinbarungen. Der Frieden sei unteilbar, und der Friedenswille müsse auf Gegenseitigkeit beruhen. Der französische Sozialismus wolle den Frieden selbst mit den totalitären Imperialismen, doch sei er nicht geneigt, sich vor deren Unternehmungen zu beugen. In Spanien und der Nichteinmischungspolitik müsse die „offene Einmischung" der totalitären Länder aufhören. In innerpolitischer Hinsicht wird die Forderung nach der Bildung einer „wirklichen Volksfrontregierung" weiter aufrecht erhalten.

*

Im ganzen gesehen stellt diese Entschließung ein etwas seltsames Gemisch von Parteidoktrinen, Liga-Politik und Weltfremdheit dar, eine Politik also, die den vorangegangenen Kabinetten Blum Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitete und den Ruf nach dem „starken Mann" geradezu beängstigend werden ließ. Wie die Dinge nach der nunmehr vollzogenen Spaltung weitergehen werden, kann vorläufig noch nicht gesagt werden. Aber für die Anhänger Leon Blums und für die Volksfrontidee überhaupt dürfte diese Spaltung ein sehr schwerer Schlag gewesen sein.

*

Paris, 8. Juni. Der sozialdemokratische Landesparteitag wurde Mittwoch früh mit einer kurzen Sitzung geschlossen. Im ständigen Verwaltungsausschuß der Partei sind nach der Neuwahl nur noch 24 Mitglieder der Gruppe Blum-Faure und 9 Vertreter der Zyromski-Gruppe vertreten. Vor ihrem Austritt gehörte die revolutionäre Linke dem Ausschuß mit sechs Mitgliedern an.

Frankreich als „Herd der Freiheit"

Eine etwas mißglückte Rede Daladiers

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. **Berlin**, 8. Juni

Herr Daladier, Frankreichs Ministerpräsident, und Kriegsminister, hat vor seiner Besichtigungsreise längs der französisch-spanischen Grenze, wo er sich von den durch die rotspanischen Bomben verursachten Einschlägen auf französischem Boden überzeugen konnte, bei einer Denkmals-Enthüllung in Lyon eine Rede gehalten, in der er seinem Lande eine hervorragende Bedeutung innerhalb der ungeheuren politischen Umwandlungen zuwies, die sich außerhalb der Grenzen Frankreichs vollziehen. Bei diesen Umwälzungen sei — so unterstrich Daladier mit besonderem Stolz — Frankreich „einer der letzten Herde des alten Ideals der Freiheit und der menschlichen Würde", auf die die Zivilisation aufgebaut sei.

Diese Ausführungen, die wieder einmal den ganzen Komplex praktisch zu lösender Fragen auf das Gebiet der Ideologie hinüberziehen, sollen offenbar dem Zweck dienen, Frankreich gegen die Entwicklungen rings umher abzuschließen und es zum Hort einer starren konservativen Weltbetrachtung zu machen. Allerdings liegt bei dieser Auffassung auch die Gefahr vor, daß diese Absonderung das Verständnis für die Ideale und Hoffnungen, die andere Völker beseelen, beeinträchtigen kann.

Kein vernünftiger Mensch denkt daran, daß Frankreich sein eigenes Wesen verleugnen und nicht mehr seinen kulturellen Charakter behalten soll. Aber man übersieht nach unserer Ansicht nur zu leicht, daß auch andere Völker die Freiheit als ein wertvolles Gut betrachten. Niemals hätten die Krisen der Gegenwart eine solche Schärfe annehmen können, wäre man rechtzeitig bereit gewesen, dem Freiheitsideal und dem Selbstbestimmungswillen anderer Nationen im Geiste der Mäßigung und Versöhnlichkeit die Opfer zu bringen, die bei der wohl auch in Frankreich als notwendig erkannten Neuordnung der europäischen Beziehungen unvermeidlich erscheinen. Es ist nicht damit getan, daß sich einzelne Staaten gegen äußere Gefahren abschließen und sich die Hilfe mächtiger Bundesgenossen zu sichern suchen; nur eine allgemeine Klärung der Lage und eine Beseitigung der Zustände, die den Keim des Krieges in sich tragen, vermag den Erfolg zu zeitigen, der das natürliche Ideal nationaler Freiheit verbürgt und die friedliche Entwicklung sichert, auf die alle Völker gleichmäßig Anspruch erheben müssen. Gerade das deutsche Volk hat erfahren, daß Verzicht und Schwäche nicht gleichbedeutend mit Frieden sind. Wir vertreten gegenüber der französischen Theorie die Anschauung, daß die gewiß wünschenswerte Versöhnung der Völker zuerst einmal Verständnis für ihre Lebensnotwendigkeiten voraussetzt. Man wird jedoch nur geringe Fortschritte erwarten dürfen, wenn ein Staat sich auf sich selbst im Bewußtsein der von ihm gehüteten Werte zurückzieht und die Maßstäbe für Freiheit und Würde sich nur nach seinen eigenen Bedürfnissen bildet.

Die Venus mit der Grimasse

Kuriositäten im Palais Bourbon

Während im englischen Parlament die Zusammenhänge der diplomatischen Aktionen sich hinter einem dichten Schleier der Diskretion und traditionellen Wortkargheit der verantwortlichen Persönlichkeiten verbergen, ist die französische Kammer bei großen Debatten jeweils von einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung erfüllt, die den Ernst der Stunde oft ins Gegenteil verkehrt.

Die Pariser haben eine Art sechsten Sinn, mit dem sie die heißersehnte Gelegenheit großer dramatischer Kammerizenen vorausahnen. Oft werden die professionellen Parlamentsjournalisten erst durch den Zustrom zu den Zuschauertribünen darauf aufmerksam gemacht, daß heute ein besonders heißer Tag im Palais Bourbon zu erwarten ist. Auf den Tribünen macht eine Kompanie armer Teufel ein Geschäft damit, für zahlungskräftige Besucher günstige Plätze gegen ein bescheidenes Trinkgeld zu reservieren. Wenn die Deputierten den Saal betreten, herrscht bereits eine Atmosphäre, deren Spannung sich bald in einer erregten Debatte entlädt. Schon in den berühmten Couloirs der Kammer ist die Stimmung mit Explosivstoff geladen. Unbewegt lächeln die mythologischen Göttergestalten der Fresken von Delacroix auf das heiße Durcheinander des Kommens und Gehens, und auf der großen Freitreppe werden die Abgeordneten von dem Bildnis einer zarten Venus mit verzerrter Grimasse empfangen. Die Arme ist das Opfer eines Flintenschusses geworden, der sie einmal vor vielen Jahrzehnten aus dem Rohrlauf eines ungeschickten Nationalgardisten traf, und seither ist in den Mienen ihres lieblichen Antlitzes dieser fatale Riß unauslöschlich eingegraben.

Die Flasche des Monsieur Pouyer

Das Palais Bourbon wurde im Jahre 1721 von Louise-Francoise de Bourbon, Tochter des Sonnenkönigs, auf Empfehlung ihres vertrauten Freundes Marquis de Lassay, zur Ausnützung eines bis dahin unverwendeten Baugrundes in seiner heutigen Gestalt errichtet. Eigentlich war es ein Umbau, denn die Grundmauern des französischen Parlaments sind die eines alten Klosters. Das Refektorium hat die Büros aufgenommen, der Sitzungssaal war einst eine Kapelle, und die Druckerei, in der die Parlamentsreden zu Papier gebracht werden, diente den Mönchen einst als Schlachtbank und Speisekammer.

Maitre Quertier, der so oft photographierte älteste Stammgast der Kammertribüne, ist ein Sammler von Anekdoten des Palais Bourbon. Berühmt ist seine „Geschichte von den Wassergläsern". Im Jahre 1880 hatte man mit dem alten Brauch gebrochen, die Abgeordneten von ihren Sitzen sprechen zu lassen, und der Chefarchitekt des Hauses, Monsieur de Joly, holte die seit den 48er Jahren verbannte Rednertribüne wieder aus der Dachkammer. Seither trägt das Pult ein kleines Silbertablett mit einem Wasserglas, aus dem der Redner seinen Durst stillen kann. „Man darf nun nicht annehmen", versichert Quertier, „daß dieses Glas immer Wasser enthält. Jeder Abgeordnete braucht einen anderen Stoff, um sein Temperament zu befeuern." Monsieur Pouyer, der hünenhafte Abgeordnete aus der Normandie, pflegt eine große Korbflasche mit Bordeaux mitzubringen, die für eine fünfstündige Dauerrede ausreicht. Als eines Tages in einer Obstruktionssitzung nach sechsstündigem Redeschwall der Vorrat ausging, wurde die brave Korbflasche mit Curacao, später mit Moselwein, schließlich mit Kaffee und nach neun Stunden mit Cognac nachgefüllt, zuletzt wurde sie in der zehnten Stunde zur Bierflasche degradiert. Es soll eine recht angeregte und amüsante Obstruktionsrede gewesen sein. Poincaré bevorzugte Kaffee, Briand Tee, Cheron Obstwein, Flandin trank aus einem Wasserglas Weißwein, Paul Reynaudel Mineralwasser und Herriot ein Glas heißer Milch.

Eine der ehrwürdigsten Gestalten des Palais Bourbon ist der Chefstenograph Monsieur Decroix. Er arbeitete schon unter Jaurès als Schüler des großen Eugène Pierre, der den Ehrgeiz hatte, das „Journal Officiel", den offiziellen Sitzungsbericht, in feinster kalligraphischer Perlschrift zu Papier zu bringen. Generationen verzweifelter Kammerstenographen hatten nach seinem Tode saure Mühe, die Rückstände des schönschreibenden Pedanten aufzuarbeiten. Monsieur Decroix hat heute ein Arsenal von Sprechmaschinen und sogar eine komplette Tonfilmapparatur zur Verfügung, so daß jetzt die Sitzungsprotokolle bereits nach wenigen Stunden in Druck gehen können.

Bericht aus einer Schreckenskammer

Eine bronzene Doppelpforte führt zu dem Ehrenhof und seitlich zu einem kleinen Musiksalon, und hier warten Instrumente für Kammermusik auf den großen Musikliebhaber Herriot; denn der Kammerpräsident liebt es, sich manchmal in Stunden einer gewissen parlamentarischen Ruhe mit ein paar Freunden zu einem Beethoven-Quartett zurückzuziehen. Eines der glanzvollsten Schaustücke der französischen Kammer ist das mit französischer Speisekultur geradezu zärtlich bedachte Büfett. Es ist seit Jahren ein eifersüchtig gehütetes Vorrecht der Küche des Hotels Ritz, all die raffinierten Gerichte zu liefern, die den Herren Abgeordneten ihr „hartes Amt" erträglicher gestalten.

Die Tribune genießt ihrerseits die politischen Aktionen ihrer Lieblinge am Rednerpult mit feinschmeckerischem Behagen. Die Stammgäste wissen, daß Jan Mistler, der Vorsitzende des ständigen Kammerausschusses, eine krankhafte Scheu vor dem Geräusch zusammengeschlagener Türen hat. Die Opposition benützt diese Eigenheit, um Mistler auf solche Weise aus dem Konzept zu bringen. Delbos zeichnet bei seinen politischen Ausführungen mit einem großen Bleistift zierliche Frauengestalten auf den Notizblock, meist kleidet er sie nach der letzten Mode. Da er die Zettel fast immer auf dem Pult vergißt, sind diese Bildautogramme heißbegehrte Andenken für Sammler politischer Kuriositäten. Unter Flandins Pult findet man manchmal kleine Kohlestückchen. Die Linken gefallen sich nämlich darin, dem Rechtspolitiker wegen seiner Beziehungen zum französischen Kohlenkartell oft unter ein Bombardement kleiner schwarzer Diamanten zu setzen, wenn ihnen Flandins Ausführungen wider den Strich gehen. In der berühmten Kammerbibliothek mit ihren 300 000 Bänden wird ein Essay eines anonymen Parlamentariers aus der Zeit des Directoire aufbewahrt, mit dem noch heute gültigen Titel: „Bericht aus einem Kuriositätenkabinett, aus einer Schreckenskammer" — eine wahre Schilderung des Palais Bourbon und seiner Bewohner — geschrieben zur Warnung für anständige Franzosen, die Gott sei Dank nichts von Politik wissen."

75 Jahre „Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik"

Im Deutschen Buchgewerbehaus in Leipzig, Dolzstraße 1, findet vom 11. Juni bis 15. September 1938 eine Ausstellung statt, die einen sehr interessanten Einblick in die Entwicklungswege bieten wird, wie sie das deutsche graphische Gewerbe und die Bucherzeugung vor allem in künstlerischer Hinsicht in den vergangenen 75 Jahren bis zum heutigen Hochstand gegangen ist. Im Jahre 1863 unter dem Namen „Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Gewerbe" von Alexander Waldow gegründet, ist das „Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik" als Fachzeitschrift des Deutschen Buchgewerbevereins für das gesamte Buchgewerbe erfolgreich fördernd und anregend tätig gewesen. Die stattliche Reihe der 75 Jahresbände enthält den Niederschlag der künstlerischen und technischen Entwicklung des gesamten Buchgewerbes und bildet ein gewichtiges Nachschlagewerk für die wissenschaftliche Arbeit der Buch-, Schrift-, Druck- und Einbandkunst. Die Schau stellt die lebendige Entwicklung eines Dreiviertel-Jahrhunderts vor Augen und gibt damit aus dem historischen Gesichtswinkel heraus auch Anregungen und Andeutungen über die künftig einzuschlagenden Wege. Sie gliedert sich nach folgenden Gesichtspunkten: Typographie (Schriftkünstler, Schriftgießereien, Schulen und Druckereien), Buchkunst (Schriftkunst, Buchgestaltung, Illustration, Bucheinband und Buchumschlag), Buchwissenschaft, Technik, Schrifttum und Verlagswesen.

Rudolf Wünzer, der ausgezeichnete Baßist der Wuppertaler Oper, sang in der Eröffnungsvorstellung des neuen Theaters in Dessau, die in Anwesenheit des Führers stattfand, den Kaspar in Webers „Freischütz" mit besonderem Erfolg. Wie wir bereits früher meldeten, folgt Rudolf Wünzer, den Wuppertal ungern verliert, von der kommenden Spielzeit ab einem ehrenvollen Ruf an die Dessauer Oper.

Ehrenvolle Einladung des Bochumer Schauspiels. Das Bochumer Schauspiel ist eingeladen worden, auf den nächsten Grabbe-Tagen in Detmold im Herbst 1938 mit einem Grabbe-Drama zu gastieren.

Neue Offensive Francos

Zwischen Teruel und der Küste
Rote Front an mehreren Stellen durchbrochen

Bilbao, 7. Juni. (Drahtb.) In den ersten Morgenstunden des Dienstags haben die nationalen Truppen an der gesamten Front zwischen Teruel und der Küste die Offensive wieder aufgenommen. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung und Bombardierung aus Flugzeugen griff die Infanterie in einer Frontbreite von 120 Kilometer an. Die Bolschewisten leisteten Widerstand, der von sehr verschiedener Stärke war. An vielen Stellen gelang es den nationalspanischen Truppen durchzubrechen und weit in das feindliche Gebiet einzudringen. Die Verbindungsstraßen der Bolschewisten sind infolgedessen sehr bedroht. Der Vormarsch dauert an, so daß die augenblicklichen Stellungen noch nicht angegeben werden können.

Auf die Nachricht von der neuen Offensive eilte der Chef des Sowjetausschusses, Negrin, mit dem Chef des bolschewistischen Generalstabes, „General" Rojo, im Flugzeug herbei, um das erschütterte Vertrauen der bolschewistischen Abteilungen in ihre Anführer wieder aufzurichten. Negrin besuchte einige Reservestellungen an der Castellonfront und begab sich dann in die Rüstungsfabriken nach Sagunt, wo er die Belegschaft aufforderte, die Anstrengungen zu verdoppeln. Von ihrer Arbeit hänge das Schicksal Sowjetspaniens ab. Bei einem Nachlassen der Erzeugung müsse mit dem endgültigen Zusammenbruch an der Front gerechnet werden.

Daß die Stimmung im bolschewistischen Teil Spaniens angesichts der Initiative der nationalen Truppen immer nervöser wird, beweist auch die Haltung des bolschewistischen Gerichtshofes in Barcelona, der an einem Tage dreizehn Personen zum Tode und zehn zu je dreißig Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Urteilsbegründung erwähnte lediglich die nationale Gesinnung der angeklagten Personen.

An den feindlichen Schlüsselstellungen

× **Paris**, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) Ueber den Verlauf der am Dienstag auf der bald 70 Kilometer breiten Front zwischen Teruel und dem Meer begonnenen nationalspanischen Offensive liegen hier eingehende Berichte vor. Danach konnten die nationalen Truppen bis zum Dienstagabend an einzelnen Stellen der Front bis zu 18 Kilometer vorrücken. Das eigentliche Ziel dieses Vormarsches war jedoch nicht auf Geländegewinn abgestellt, es sollte vielmehr der feindliche Widerstand durchstoßen werden. Die Truppen des Generals Varela griffen im eigentlichen Kampfabschnitt von Teruel die starken bolschewistischen Stellungen bei Mora de Rubielos an, um bis auf die Straße Teruel — Sagunto vorstoßen zu können und damit ein neues Teilstück dieser Straße in nationalen Besitz zu bringen. Im Mittelpunkt der Front griffen Truppen des Generals Valino vom Bergmassiv Penagolose herunter steigend die feindlichen Schlüsselstellungen an, während auf dem linken Flügel der nationalen Angriffsfront der General Aranda nach Umgehung von Albocacer sich unter starkem Einsatz von Artillerie einen Weg nach Süden zu bahnen sucht.

„Militärgerichte" machen Ueberstunden

Mehr als 1400 Deserteure abgeurteilt

WB. **Bilbao**, 8. Juni. Als ein Zeichen des inneren Zerfalls der rotspanischen Front mögen Nachrichten gelten, die auf durchaus glaubwürdigen Informationen aus Barcelona beruhen. Nach diesen Angaben sind allein im Monat Mai von den sowjetspanischen „Militärgerichten" mehr als 1400 Deserteure abgeurteilt worden. Allein die Hälfte davon wurde wegen Fahnenflucht verurteilt, der Rest setzte sich in der Hauptsache aus solchen zusammen, die dem Gestellungsbefehl keine Folge geleistet hatten. In fast allen Fällen erkannte das „Gericht" auf Todesstrafe.

Sowjetrussische Lastkraftwagen für Barcelona

× **Paris**, 8. Juni. (Eig. Drahtb.) Im Hafen von Dünkirchen haben am Dienstag ein finnischer Dampfer und ein lettischer Dampfer, von einem sowjetrussischen Hafen kommend, 200 sowjetrussische Lastkraftwagen gelöscht, die unmittelbar darauf auf Güterwagen verladen wurden. Die Lieferung ist für Sowjetspanien bestimmt.

Barcelonas Dank an Stalin für „ungeheure Unterstützung"

Moskau, 7. Juni. (Drahtb.) Die Sowjetpresse veröffentlicht in großer Aufmachung ein vielsagendes Telegramm des Zentralausschusses der spanischen Kommunistischen Partei an Stalin. Darin wird dem „teuren Genossen" versichert, daß die spanischen Bolschewisten „den Kampf gegen den Faschismus bis zum letzten Blutstropfen weiterführen" würden. Im übrigen spricht das Telegramm von „ewiger Dankbarkeit für die uns bewiesene Solidarität" und von der „ungeheuren, hochherzigen und uneigennützigen Unterstützung", die Sowjetrußland den spanischen Kommunisten von den ersten Tagen der Kämpfe an leihe.

Moskau von der Anerkennung Francos durch Prag peinlich berührt

Moskau, 7. Juni. (Drahtb.) Die Tatsache, daß die Tschechoslowakei mit Nationalspanien diplomatische Beziehungen aufgenommen hat, ist von der Sowjetunion, die Prag sonst jede gewünschte Rückenstärkung gewährt, nicht ohne Grollen aufgenommen worden. Man ist in Moskau peinlich davon berührt, daß ausgerechnet dieser Bundesgenosse Franco anerkennt. Jedoch ist die Kritik nicht vernichtend, und es wirkt einigermaßen erheiternd, wenn das „Journal de Moskou" heute dem „fortgesetzten Druck der britischen Diplomatie" die Schuld gibt.

Eine Erklärung Daladiers

Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Daladier, der von seiner Besichtigungsreise an die französisch-sowjetspanische Grenze wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat, wie die „Agence Economique et Financière" meldet, folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung wird, koste es, was es wolle, den energischen Maßnahmen Achtung verschaffen. Jedes Flugzeug, das französisches Gebiet überfliegt, wird sofort angegriffen und gejagt werden. Die Flakbatterien werden verstärkt. Entsprechend den Feststellungen während der letzten Ueberfliegungen bezw. Bombardierungen französischen Gebietes werden besonders in Bayyuls Abwehrposten eingesetzt werden, denn dort wird die Verteidigung Cerbères am wirksamsten sein. Im Departement Ariege haben die Flakabteilungen bereits ihre Stellungen bezogen. Andere werden in den nächsten Tagen folgen. Schließlich liegen 16 Jagdgeschwader zurzeit in Perpignan. Sie werden hier so lange bleiben, wie es notwendig erscheint.

Stalin persönlich . . .

Moskau, 8. Juni. Der aus Moskau scheidende Botschafter der Vereinigten Staaten, Mr. Davies, wurde vom Vorsitzenden des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, in Abschiedsaudienz empfangen. Mr. Davies machte außerdem dem Vorsitzenden des Volkskommissaren-Rates, Molotow, seine Aufwartung. Bei diesem Empfang war — wie eine besondere amtliche Meldung hervorhebt — auch Stalin anwesend. Davies, der nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder von Moskau scheidet, ist damit der erste der in Moskau akkreditierten Diplomaten, dem Gelegenheit gegeben wurde, mit Stalin persönlich zusammenzutreffen. Diese Bevorzugung erklärt sich aus der besonderen Haltung, deren sich der Botschafter während seiner Moskauer Amtszeit befleißigte. Davies war nämlich mehrfach mit ausgesprochen sowjetfreundlichen Erklärungen hervorgetreten, die dann jedesmal von der Sowjetpresse in großer Aufmachung verbreitet wurden. Die Sowjetfreundlichkeit des Herrn Davies steht allerdings in einem gewissen Gegensatz zu seinen Lebens- und Vermögensverhältnissen. Er ist nämlich mit einer der reichsten Frauen der Welt, Mrs. Marjorie Post, verheiratet, die den größten amerikanischen Konzern zur Fabrikation von Obst-, Gemüse- und Fleischkonserven besitzt. Wie man erfährt, hat sich das amerikanische Staatsdepartement entschlossen, zunächst keinen Nachfolger für Mr. Davies nach Moskau zu entsenden.

Die neue amerikanische Flottenaufrüstung

Mangel an Werften — 53 000 Facharbeiter werden gesucht

Washington, 8. Juni. Der Haushaltausschuß des Repräsentantenhauses bewilligte am Dienstag die ersten 35,8 Millionen Dollar für den Beginn der im Flottenaufrüstungsprogramm vorgesehenen Bauarbeiten. Zwei 35 000 t-Schlachtschiffe im Gesamtwert von 141,7 Millionen Dollar sollen bereits in vier Wochen auf Kiel gelegt werden, und weiter wird mit dem Bau von zwei Kleinen Kreuzern, sieben Hilfsfahrzeugen und acht Versuchsschiffen für eine sog. „Moskito-Flotte" begonnen werden können. Im Unterausschuß hatte in einer Debatte Konteradmiral Morell betont, daß infolge des Mangels an geeigneten Werftanlagen das Schiffbauprogramm verzögert und die Ablieferung von Schiffen nicht mit den Bauplänen Schritt halten würde. — Der Chef der Marinebauten, Konteradmiral Dubose, kritisierte den Mangel an geeigneten Facharbeitern in der Schiffsbauindustrie. Die Marinewerften brauchten bis spätestens 1942 rund 90 000 Mechaniker, falls das erweiterte Aufrüstungsprogramm durchgeführt werden solle. Bisher stünden nur 37 000 Mechaniker zur Verfügung.

Gäste aus 32 Staaten

Die KdF.-Reichstagung in Hamburg

Berlin, 8. Juni. Die „BZ. am Mittag" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsleiter Dr. Ley über die Donnerstagnachmittag in Hamburg beginnende Reichstagung „Kraft durch Freude".

Dr. Ley führte dabei u. a. aus: Nach den bis heute erstatteten Meldungen werden wir — die Personenzahl der ausländischen Volksgruppen nicht mitgerechnet — mehr als 250 Gäste aus 32 Ländern der Welt auf der Hamburger Reichstagung „Kraft durch Freude" begrüßen können. Das bedeutet, daß nambafte Männer und Frauen aus dem Auslande weite Reisen und beträchtlichen Zeitverlust nicht gescheut haben, an einer rein deutschen Tagung teilzunehmen und sich mit jener Leistungsschau vertraut zu machen, die KdF. in Hamburg bietet. Auch diese Reichstagung wird unsere Gäste erkennen lassen, daß alles in Deutschland ausschließlich dem kulturellen, wirtschaftlichen, rassischen und nationalen Wohl unseres Volkes dient. Darüber hinaus wird die Hamburger Tagung sich als tatkräftige Unterstützung jener zwischenvölkischen Zusammenarbeit auf sozialem Gebiet auswirken, die ich als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" nach Kräften zu fördern willens bin.

Dr. Ley kam dann auf den Betriebssport zu sprechen, der, je gründlicher er gepflegt wird, um so mehr den Gedanken der Betriebsgemeinschaft vertiefe. Die Sportvorführungen bei der Tagung würden ein wirklichkeitsnahes Bild eines Wettbewerbes des guten Willens und eines Wettbewerbs der Leistung vermitteln. Am 1. Oktober würden sich rund 15 000 Gefolgschaftsmitglieder beteiligen.

Am Schluß seiner Ausführungen verwies Dr. Ley auf den Erfolg der kürzlich in Athen durchgeführten „Wanderausstellung „Freude und Arbeit", der alle Erwartungen im In- und Auslande übertroffen habe. Der Erfolg finde jetzt seine erneute Bestätigung durch die Teilnahme zahlreicher führender Persönlichkeiten Griechenlands an der Hamburger Reichstagung. Einen besonders verheißungsvollen Ausblick für die diesjährige Hamburger Reichstagung stellt, wie Dr. Ley betonte, die Tatsache dar, daß wir mit einer Anzahl unserer ausländischen Gäste in wenigen Wochen auch in Rom auf dem Weltkongreß „Arbeit und Freude" zusammentreffen und mit ihnen und unseren italienischen Freunden der in allen Ländern immer mehr Boden gewinnenden Bewegung dienen können.

Verbbstentlassungen der Wehrmacht

Der Uebergang in die Zivilberufe

Berlin, 8. Juni. Im Herbst d. J. werden wiederum große Entlassungen in Ehren ausscheidender Soldaten von der Wehrmacht durchgeführt, deren bestmögliche Wiedereingliederung in die zivilen Berufe gerade auch im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften geboten ist. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, sind die Vorarbeiten hierfür durch die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht in engstem Einvernehmen mit den Truppenteilen, den Dienststellenleitern der Wehrwirtschaftsorganisation sowie den Arbeitsämtern durchzuführen. Die Vorarbeiten müssen bis 1. September 1938 abgeschlossen sein. Maßgebend sind dabei Gesichtspunkte, die das Oberkommando in besonderen Richtlinien niedergelegt hat. Grundsätzlich sind Soldaten, die nach erfüllter aktiver Dienstpflicht in Ehren oder unverschuldet früher aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden, bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Der Anspruch auf bevorzugte Vermittlung erlischt nach den Richtlinien, sobald der Entlassene in einen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz vermittelt worden ist, den er voraussichtlich dauernd behalten kann. Vorübergehende Vermittlung soll außer Betracht bleiben.

Die Vermittlung erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitsämter. Die Vorbereitungen durch die Fürsorgedienststellen sollen sich lediglich auf diejenigen Soldaten erstrecken, die vor ihrer Entlassung sich einen Arbeitsplatz selbst nicht sichern können. Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, ist dringend zu raten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu ertüchtigen. Soldaten, die ihre Berufsausbildung unterbrochen haben, ist zu raten, sie fortzusetzen und erfolgreich zu beenden. Soldaten ohne Beruf, die sich für einen Beruf noch ausbilden lassen wollen, wenden sich an die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes.

Sühne für zwei Mordtaten

Berlin, 8. Juni. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh sind der 28 Jahre alte Kurt Hebler, die 55 Jahre alte Anna Hebler und der 27 Jahre alte Erich Schmidtchen hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Cottbus wegen gemeinschaftlichen Mordes — Kurt Hebler in zwei Fällen — zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. — Kurt Hebler hat am 25. Januar 1931 in Schwieloch (Kreis Lübben) gemeinschaftlich mit seiner Stiefmutter Anna Hebler seinen Vater aus dem Hinterhalt erschossen und am 26. Juli 1937 in Saspow (Kreis Cottbus) gemeinschaftlich mit Erich Schmidtchen die Bäuerin Elisabeth Lehmann erschlagen und beraubt.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Neigung zu Wärmegewitter

Das ausgedehnte Festlandhoch hat von seinem wetterbestimmenden Charakter noch nichts eingebüßt. An seiner Westseite hält der Zustrom trockener Meeresluft auch weiterhin an. Die Temperaturen werden daher hochsommerliche Werte annehmen, wodurch es zur Ausbildung örtlicher Wärmegewitter kommen kann.

Aussichten für Donnerstag:

Schwach windig um Süd, überwiegend heiter, sehr heiß und trocken. Oertliche Wärmegewitter nicht ausgeschlossen.

Für Freitag und voraussichtliche Weiterentwicklung:

Fortdauer der hochsommerlichen stabilen Wetterlage.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gedring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimat-Nachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (z. Zt. zu einer Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal
D.-A. V. 38: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet Wuppertal-Elberfeld


S 454 9/38

Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschespülen einmal etwas Sil genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

Freiwillige Versteigerung

von guten Zimmern, Einzelmöbeln, Schreibmasch. usw.

Donnerstag, d. 9. Juni, nachm. 15 Uhr, werde ich in Wuppertal-Ba., Druckerstr. 8, folgende gebrauchte Sachen meistbietend versteigern: Ein eich. Schlafzimmer, 3türiger Spiegelschrank, 2 Betten, Waschkommode m. Marmor, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle. Ein nußb. Schlafzimmer, 3tür. Spiegelschrank, 2 Betten, Waschkommode m. Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle. Küche, 2 Schränke, 1 Tisch, zwei Stühle, kombin. Herd, 2 weiße Metallbetten, 2 weiße Nachtkonsolen, Spiegeltoilette m. Sessel, 3tür. Spiegelschrank, Schreibmaschine, 6 Lederstühle, 2 Rohrsessel, Teppich, eich. geschn. Truhe. Ein eich. Eßzimmer, Büfett, Vitrine, 6 Stühle, Ausziehtisch, Bilder. 344d

— Besichtigung 13—15 Uhr. —

Hermann Sackebier

vereid. und öffentl. bestellter Versteigerer, Wuppertal-Barmen, Am Clef 77, Telefon 609 87.

Verdingung

(Amtlichen Unterlagen entnommen)

Die Ausführung von Erd- und Kanalbauarbeiten für den Ausbau der Zufahrtsstraße von der Oberen Lichtenplatzer Straße zum Kaiserneugelände und des Verbindungsweges zwischen Schliemannweg und Zufahrtsstraße soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen im Rathause Wuppertal-Ba., Flügel Wegnerstraße, Zimmer 46b.

Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Straßenbauarbeiten Zufahrtsstraße" bis Mittwoch, den 15. Juni d. J., 11 Uhr, an die Straßenbauabteilung Rathaus Wuppertal-Ba., Flügel Wegnerstr., Zimmer 46b.

Verleihung der eingegangenen Angebote zu diesem Zeitpunkt in vorgenannten Geschäftszimmer.

Grundstücks-Markt

Neubau!

Gute Kapitalanlage!

Wer hat Interesse, zwei fertig vorbereitete Bauvorhaben (Wohnhäuser) in W.-Barmen, zu übernehmen, die wegen Sterbefall frei geworden sind. Erforderl. Kapital 25 000 RM., bezw. 15 000 RM. Die Bauten ergeben eine Verzinsung von 20 Proz. des Anlagekapitals. Angebote unter B 285 an die Geschäftsstelle Bm. 9640f

Bauplatz

in W.-Wichlinghausen oder Nähe in schöner Lage gegen bar gesucht. Angeb. unt. B 281 Geschst. Ba. 9627f

Maschinen

Maschinen u. Werkzeuge

alles gebr., aber gut überholt: Drehbänke, Bohr-, Shapping-, Fräs- und Meisselschleifmaschinen, Kaltkreissägen, Pressen, Stanzen, Scheren, Schmirgel- und Polierböcke, Schleifsteine, Schraubstöcke, Ambosse, Transmissionen und viele and. Masch. und Werkzeuge werden sehr bill. abgegeb.

W. Hülsenbeck, Düsseldorf

Herderstr. 48 — Telefon 632 93 a329

Fabrikneue, moderne

Gesenk-fräsmaschine d8883

(senkrecht), Fabr. Müller & Montag, 250 kg, Modell 21 V, sofort frei. Briefe unter E 1129 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

2 Handformmaschinen

mit Muster- und Formkästen billig abzugeben. Angebote unter E 1119 an die Geschäftsstelle. c275

Holzbearbeitungsmasch., Fräsmasch., mit Kreissäge u. Bohrvorrichtung, Fournierschneidpr., Spannfl. 250×150 cm u. gr. Leimofen **Otto Heinke, Ba.**, Ad.-Hitlerstr. 309a 933a

Elektr. Kesselspeisepumpe f. Kessel v. ca. 80 qm Heizfl., in gut. Zustand, u. f. Betrieb a. Elektr. sofort gibt ab 3646f **August Voß**, Kleiderstoffe, Wuppert.-Barmen, Unterdörnen 5—9

Sing.-Nähm., gut näh., b. Näh.-Hdl. Bohne, Kipdorf 84. b181

ORGA

Schreibmaschinen, neue Modelle, RM 180.—, gebr. Maschinen werden in Zahl. genomm. Zahlungserleicht. **Wilh. Revelling**, E.-Auerschulstr. 32, Königsplatz.

Schreibmaschinen

gebr., v. 50 ℳ an. Reiseschreibmasch. **W. Reveling**, W.-Elberfeld, Auerschulstr. 32, a. Königsplatz 1871

Gt. Waschmasch. m. Wass.-Mot. 25.— ℳ, Oberdorfstr. 186 †

Waschmaschine (Wassermot., neu) m. Wringer z. vk. Anst. Ferut. 25204 Kronpr.-Allee 71.*

Musik-Instrumente

Gitarre m. Hülle zu vk. Augustastr. 167, II.*

Kleider-markt

Herrn m. Weste (schl. Fig.) Adersh. 29, III

Möbel-Markt

Die günstige Einkaufsquelle für Möbel zu Kasse-Preisen finden Sie immer in meiner reichhaltigen **Möbelschau.** Besondere Beachtung finden meine **Nußbaum-Wohnküchen** die schönen Modelle

Möbelhaus-Schneider

W.-Elberfeld, Königstraße 21

Ehestandsdarlehen

1822

Sehr gut erhalt. modernes **Speisezimmer** preiswert. 1769 Pattberg, Schreinerstr. 16 Hdl.

Kleine Anzahl.! Bequeme Raten!

Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in **Speisezimmer Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel Betten Teppiche**

Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.

Möbel-Macht

W.-Elberfeld, Neue Fahrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg)

Küche, natur, 175 schw. weiß. Schlafs. kompl., echt eiche, 345.—, Herrens., kompl., 289.—, echt eiche, 965 ℳ Möbel & Söhngen B. Ad.-Hitlerst. 567

Küchen 220.— 245.— 275.— 300.— gediegen u. kräftig gebaut. 1861

Möbel-Höter W.-Elberfeld, H.-Göringstr. 20.

Schweres, eichen **Schlafzimmer**, mod., sehr preisw. **Möbellager** v. Brocke, E., Bleichstr. 5a, Nähe Stadttheat 1785

1 kompl. Schlafzim. 1 kompl. Salon wegen Auflösg. des Haushalts zu vk. Bei Donnerstag 9—1 u. 3—7 Uhr, Barm., Berlinerstraße 138a, I. †

Gebr. Schlafzim. mit 1 vollst. Bett 50 Mk., gebr. Herd 10 Mk. Amtlinstr. 5, II., rechts. *

Küchen Beratg. kostenlos von **8** an. Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot **E. Möller, Essen** Katharinenst. 20 u62

Weiß lack. 1899 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk. **Möbel-Höfer** E.-H.-Göringstr. 20

Couch Sofas aus eigener Werkstatt **Möbelhaus Brechtmann** W.-Elberfeld Ad. Hitlerstr. 77/25 b274

Couch 33, Chaiselongue 22. **Polsterei Göltz, B.**, Bd.-Hitlerstr. 430. 179/1b

Sofa, Ausziehtisch, Stühle, w. Waicht. m. M., Tepp., Kam. b. Friedrichstr. 32, III.*

1 Waschtisch, 2 Metallbetten, 1 Chaiselongue u. 1 Schreibtisch, gebr., auch einzeln abzugeb. 9653f Möbel & Söhngen B. Ad.-Hitlerst. 567

Fahrzeuge

Fahrräder aller Art, Chrom, Ballon 40 ℳ, Teilz. gest. Blomberg, B. Ad.-Hitlerstr. 479.

H.- u. D.-Rad u. Tandem-R. Gobbel, W.-Hanemannst. 65 b507

Tsg., g. erh. Kdwag. (Cp.) b. Graf-Adolf-Str. 92, a. Friedsh.

Kinderwag. z. vk. Ronsdorferst. 8, II, l.*

Kinderwagen b. * A.-Hitlerst. 115, IV.

Schö., tiefg. Kdw. zu vk. Elb., Neue Gerstenstr. 9, II.*

Mod. Kinderwagen tiefgeb. bill., 15 ℳ Rudloff, W.-Elb. † Ronsdorferstr. 43

Elegant. r9418 **Korbkinderwagen** wie neu, preisw. zu vk. Wildförster, Friedrichst. 67, III.

Fst. neuer, dunkelbl. **Kinderwagen** mit Zubehör z. vk. W., Jul.-Hollmann-Str. 22, prt. rechts †

Eleg. Kinderwag. Klappwg. g. bill. Knape E., Hochst. 90 b38

Automarkt

1½ Tonnen Ford 12/40, mit Plan u. Spriegel z. vk. Hermann Voß, E., Kohlstr. 189. r9421

DKW Reichskl. Lim. 25 000 km, wie neu, sehr billig, 40% Anz. Rest 12 Mo. **BRENNE** Autom.-Elberfeld, Königstr. 112 h42

1,5 Ltr. BMW. Lim., mit Rolldach, in sehr gut. Zustand, abzugeb. Großgarage Elba, Ronsdorferstr. 31, Tel. 23572. f2882

1 To. Tempo-Wg. 600 ccm, billig, 1 4/20 Opel, steuerfrei, Lim., b. zu verkauf. Peter Clemens, Sonnb., Röbeckerst. 7. Telefon 372 22. c13

Diesel-Lastkraftwagen

MAN — KRUPP — MERCEDES HENSCHEL, MAGIRUS, BUSSING

neuwertige Fahrzeuge, günstige Preise und Zahlungsbedingungen, — sofort lieferbar. —

Ferner Opel, Ford, Chevrolet, Kipper und Pritschenwagen. a224

Köln, Händelstraße 15

— Garagen des Westens —

Ruf 21 64 86.

Mercedes 2-Ltr.-Cabriolet Langchassis, 4fenstrig, 5sitzig, in erstklassigem Zustand.

Mercedes 1,7 Liter Sport-Cabriolet 2/2sitzig.

Mercedes 2 Liter Sport-Roadster Reit-Kühler, selten schöner Wagen, nur einige tausend Kilomet. gelaufen.

Opel 2 Liter Voll-Cabriolet 4fenstrig, neuwertig, Lederpolster.

Opel 1,8 Liter Voll-Cabriolet

Horch Pullman Cabriolet 7sitzig, neuwertig.

Wanderer 2 Liter Pullm.-Lim.

Kleinwagen ab 250.— RM. Garantie, Zahlungserleichterung. a226

H. Schmidt Köln, Aachenerstr. 68, Ruf 527 62. a226

e862



WILHELM KÜHLER

Wuppertal-E. Bornerstr 40 Ruf 23425

MOTORSPÜLER • HEBEBÜHNE

Zuverlässig startbereit mit **Autix** zu jeder Zeit.

Hansa 1100

mit neuem Anhänger

wegen Todesfall an schnell entschloss. Käufer gegen bar zu verkaufen. Angebote u. E 1124 an die Gesch. *

Stets 174 große Auswahl **Limousinen u. Cabriolets** 2- und 4sitzig. **Auto-Sopp** W.-Elberfeld, Barmer Str. 83/85

2 Ltr. BMW Kabriolett 4 sitz. 32 000 km gel. in nuwertiger Verf. 40% Anz. Rest 12 Mo. **BRENNE** Autom., Elberfeld, Königstr. 112 h42

* Gut erhaltenes **Motorrad** Triumph B. 2. 200 umstdh. z. verk. W.-Vohwinkel, Grafrather Str. 12

Verschiedene Verkäufe

Gt. erhalt. Friseurgeschäft umständeh. sofort bill. abzg. Ang. E 5013 Gst.*

Für Metzger! gr. Kühlschrk., H. 2.30 m, Fl.- u. Wurstgehänge, Stehpult, Fenstervorl., Hackklotz b. Langerfld., Kohlenstr. 23. †

Gr. Aquarium m. ca. 60 Warmwss.-Fischen f. 25 Mk. Nach 7 abds. Ferner, Neuenteich 61, II

Abbruch! Verk. morgen Westkotterstr. 19: Bauholz, Fenster, Türen, Tore sowie Fußböden und Schalung. 9343a

Vom Abbruch 100 m Pfosten, 13/13 3,50 lg., 100 qm Schalung u. Türen, Fenster, Dachfenster, f. Schiefer- u. Hohlpfannen, 2 Haustüren in Eiche u. Schiefer. — Ruf Nr. 276 77. *

Kupferrohre 5 PS Drehstrommotor billig abzug. Gebr. Dörner, Ruf E. 276 92. f2877

Abbruch E., Gesundheitstr. 26, **Baisen, Fußboden, Türen, Fenster** etc. bill. abz. Gebr. Dörner, Ruf E. 276 92. f2877

Kernledertreibriemen Rund-, Kordel-, Gummi- u. Balatariemen zu billigsten Preisen 81/3d **Lederfabrik W. Wanders,** W.-Wichl. 57, Ruf 620 56 (kein Laden)

Apfelsaft ¾ l 75 ₰ **Traubensaft** rot und weiß ¾ l 1.20 ℳ **Brombeer-Erdbeer-Himbeer-Johannisb.-Kirsch-Citronen-Orangen-Saft** **Emil Jansen** Werth 8 Berlinerstr. 82 b307

Für Metzger **Kühlschrank** f. neu z. b. Seilerstraße 18. r9415

Tiermarkt

Weg. Anschaff. v. Lieferwagen c78 **2 Pferde** bill. zu verk. Ein schwereres, geeign. f. Landwirtsch., ein leichteres, geeign. f. Milchwagen, Bäck. und Konditorei Karl Christians, Bohwinkel, Rottscheidterstraße 41, Telephon 315 61.

10 Rodel. Jungbühner, 10 ℳ, alt, billig. Bitter, E., Ronsdorferst. 149. f2874

Kauf-Gesuche

Personenwagen

vierstzig, Baujahr nicht u. 36, sof. gegen bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis, sonst zwecklos, sind zu richten u. E 1127 an die Geschäftsstelle Elberf. f384

Altes Gold und Silber sowie alte Silbermünzen kauft **Franz Kolodzinski** W.-Barmen, Alter Markt 53 A.-G. Nr. II/31479 253b

Altes Silbergeld kauft laufend f373 Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

Gebr. gut erh. **Schreibmaschine** z. kauf. gesucht. 9337a Ang. B 286 Ba.

Gebr. Piano gesucht. Nähangaben Preis Marke usw. B 4799 Barm. †

Mod., gut erhalt. **Küche** zu kaufen ges. * Ang. E 9963 Gst.

Mod. gebr. Möbel kauft stets 1769 Pattberg, Hdlg., Elb., Tel. 338 63.

Kl. **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Ang. E 9969 an die Geschäft. f2873

Auto Cabr.-Lim., gebr., ab erstkl. erhalt., geg. Kasse zu k. Telef. 359 63. *

Kleiner **Personenwagen-Anhänger** zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 9970 an Gschft. f2873

Gut erhaltener, gebrauchter **Kleinwagen** (ca. 20 000 km gel.) sof. z. k. ges. Eil-Ang. E 9929 Gst.

Gebr., jedoch nur gut erhalt. e153 **Kleinwagen**, Cabriolet, 3 Pl. ges. Ang. E 1125 Gst.

Kleinwagen mögl. neuwertig, aus Privath. geg. bar zu kauf. ges. Nähere Ang. unt. E 1126 Gst. e153

Steuerfr. 8 Zyl. Horch oder dergl. aus Privath. zu kauf. ges. Ang. R 658 an die Fil. Bm., Berlinerstr. 62. †

Gut erh. e275 **Wohnwagen** 4,50—5 Mtr. lg., zu kf. ges. Ang. u. A. K. 90 an d. Fil. Sol.-Wald erbet.

Ueberseekoffer ges. Tel. 260 55 E., Kölnerstr. 42. *

Vermietungen

Mod. Einfamilienhaus m. Garten

5 Zimm. u. Küche, Bad, Zentralheiz., fließ. kalt. u. warm. Wasser u. 3 gr. Mansard. zu vermiet. W.-Barmen, Ringelstraße 26, Dr. Ostermann. †

Metzgerei

sich. Existenz in Wuppt. m. sämtl. Einricht., Maschinen, Kühlb., schöne Arbeitsräume, groß. Laden u. Wohn. an tücht., kapitalkräft. **Fachleute** sof. zu verpachten. Angebote unter E 2271 an die Geschäftsst. c78

In gepflegt. Zweifamilien-Haus — gute Lage, Elberf., Südstadt — **4 R., Bader. und schöne Mansarden** nur an ruh. Mieter per 1. 9. z. vm. Angebote unt. E 9962 a. d. Geschst. *

Forsthaus-Viertel

in 1 Fam.-Haus, sonn. 1. Etg. von 4 Räumen, Bad, Mans., Ver., Heizg. z. 1. 7. zu vm. Ba., Schuberstr. 10. 9652f

Gewerbl. Räume

einschl. Heizung. Licht u. Kraft besonders billig. Nähe Wichlingh. Markt. Angebote unter B 201 an die Gschst. Bm. 320b

Kl. Laden mit Lagerkeller, auch f. Farben u. Lacke geeignet, in verkehrsr. L. Südst. bill. Arthur Müller E. Seilerstr. 5. 1860

Günstiges **Ladenlokal** m. Hinterraum sof. od. später, z. vm. E., Friedrichstr. 5.

5 Zim., abg. Et. best. v. a. Langerfeld Bades., Speisekam. Glas-Ver., Et.-Heiz. ab. 1. 8. prsw. z. v. Zu erfr. Gst. 173 9601f

4-3.-Wohng., abgeschl. 2. Etg. m. Innenklos. im Hause Elb., Efferhardtstr. 8 (früher Mittelstr.) zum 1. Juli zu verm. * Näh. bei Kling.

5-Zi.-Wohn. Diffelbeck, II. Stock, per 1. Juli f. Mk. 65 monatl. zu verm. Dr. jur. Adolf Weissig, Mäuerchen 6, Telef. 20442. r9420

4 Zimmer, † abgeschl., 1. Etg. z. v. Ad.-Hitlerstr. 461

4 Speicherzim. in gut., abg. Hse. z. 1. Juli zu vm. Heckmann, E., A.-Hitlerstr. 133. *

3 Zim., 3. Etg., in abg. rub. Hse. v. 1. 7. 38 zu verm. Näh. J. Giebels, Schusterst. 34, I.*

Sonnige 9650f **3-Z.-Wohng. I.** m. Veranda, i. a. Hse. Od.-B. zu v. Ang. B 288 Bm.

3 Zimmer, 1. Etg. an ruh. Mieter z. vm. Olgastr. 10. †

3-Z.-Wohn. p. 1. 7. zu v. E., Delweerthst. 33, I Bes. noch 19 Uhr.*

3 Zimmer u. 1 Dachzimmer zu vermiet. r771 Homann, B., Oberdornen 23a

3 Zimmer Neuenteich, II. St., z. 1. Juli Mk. 24.— monatl., zu v. Dr. jur. Adolf Weissig, Gld., Mäuerchen 6, Tel. 20442. r9420

Im Landhaus **schöne 3-Zi.-Whg.** zu vermieten. H. Beticke I, Bladersbach b. Walddrösl. d8885

* Mittelp. E., abgc. 3 Zi. m. Badez., gr. Ver. Kochn. 1. 7. z. vm. Ang. E 9966 Gst.

Südstadt! 2-3.-Wohn., part., in gut. Hause z. 1. 7. zu vermieten. Näher.: Wormierstr. 38, III. f2869

2-3.-Wohng. Hinterhaus, Nähe Adlerbrücke ab 1. 7. zu vm. Ang. u. B 4793 Barm. †

Gr., sonn. 2-Zi.-W., Bader., Ver., z. 1. 7. W. Sohn, Cronenbergerst. 93. r9419

Kl. 2-Zim.-Wohn., 1. Etg., in gutem Hinterh. z. 1. 7. Petzold, W., Ba., Unterdörnen 105 †

2 Speicherzimmer in Rittersh. in gut. H. an einz. Herrn zu verm. Ang. R 660 Fil. B. Berlinerst. 62. †

1 gr. Zimmer B. Märkischestr. 192 †

2 gewerbl. Räume 2 bisher Heizmang.-Betrieb, sof. z. vm. Bäckerei Kürten, W.-Sonnborn, Sonnbornerstr. 188

Miet-Gesuche

Suche für sof. od. sp. Wohn. best. aus **5 Zimmer, Küche** Bad und Mansarde, in gutem Hause, möglichst mit Balkon und Garten. Ang. E 9971 an die Gschst. d8878

Alleinst. Dame sucht sof. oder Herbst **3-4-Zimmer-Wohnung** Heizung, mögl. Bad, Nähe Anlagen. Angeb. unt. B 4756 Geschst. Barm. †

5-6-Z.-Wohnung gesucht. (Erwachs. Personen) d8880 Ang. E 1131 Gst.

Suche Südst. 3—4 Zimmer, part. * Ang. E 5010 Gst.

Schöne 3-Z.-Wohn. z. 1. 8. od. spät. in gut. Hse. in E., am i. Südst., von Wwe. m. 1 erw. Tocht., ruh. Miet., ges. Mietpr. 45 M. Ang. E 9922 Gst.*

Alleinst. Ehep. s. 3-Z.-Wohng. m. Gas u. Elektr. Ang. E 9960 Gst.*

Beamter sucht z. 1. 7. **2-3-Z.-W.** abg. Ang. E 2269 Gst.*

Südst. v. Ehep. z. 1. 7. **2-2½-Z.-Wohn.** gt. Ang. E 5012 Gst.*

2 Zimmer Küche u. Bad Prs.-Ang. E 5047 Gst.*

Brautpaar sucht 2-3.-Wohng. z. 16. 6. Umgeb. Lichtenplatz. Ang. B 4795 Barm. †

1 leeres Zimmer mit Gas u. Elektr. f. berufst. Ta. ges. Ang. E 5011 Gst.*

Leer. groß. Zimm. zum Unterstellen v. Möbeln sof. ges. mögl. Nordstadt. * Ang. E 9967 Gst.

Geldmarkt

1000.— RM. Darlehen v. Selbstgeb. auf kurze Zeit v. rentabl. Unternehmen d. Autobr. ges. Ang. E 4755 Gst.*

Beamter sucht * **150.-** Ang. E 9930 Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstraße 8: Schlfst. l. Hrn. 3 Mk. b93

Bankstr. 4, Schäfer: M. Zi., ev. m. Pens. b9

Gesundheitstr. 25: Saub. Wohn., 2 Betten, Kochgls. u. Einzelzimm. b90

Hochstr. 90: Mbl. Zim. 3 Mk. b115

Kipdorf 28, I.: M. z. m. Pens.*

Königstr. 72 III.: einf. möb. Zi. i. g. H. a. Berufst. b471

Königst. 101 III: Sb. mbl. Z. 2 Bett. Kch. b220

Mathildenst. 2: M. Z. m. Kochg. u. 2 Betten b85

Obergrünewalderstr. 6 II.: Mö. Zi.*

Plateniusstr. 7: Gut möbl. Z. fr.*

Prinzenstr. 15, p.: Möbl. Zi. r9381

Wuppertst. 19: Besch Z. a. anst. Frl. b201

Barmen:

Reichsstr. 41, pt.: Gr., frdl. mbl. Z. an bess. Herrn. †

Saarbrückerstr. 8, II Frdl. mbl. Z. m. od. ohne Pens. †

Moderne Zimmer fl. Wasser, Fernbetzung, Bad, Tel., volle Pens. 241b Gemarker Ufer 25

Gesuche

Arbeiter in fester Stell. s. tlw. mbl. Zimm. mit Gas, Elektr. u. Wasser. Ang. E 9921 Gst.*

Möbl. Zimmer ges. in Unterba. od. Barmen. Ang. E 5075 Gst. f2870

Neues Wuppertaler Adreßbuch zu kaufen gesucht! —

so las man im vorigen Jahr verschiedentlich im Anzeigenteil der hiesigen Tagespresse. Beim Verlag war die Auflage nämlich vergriffen. k880

Das neue Adreßbuch Wuppertal 1938

ist noch in einigen hundert Exemplaren vorrätig. Bestellen Sie deshalb in diesem Jahr rechtzeitig, damit Sie nicht zu denen gehören, die ein Buch unbedingt gebrauchen und keines mehr bekommen können.

Verlag Buchdruckereien Born, Wuppertal

Elberfeld: **J. H. Born** Aue 40 44 Fernruf 58157

Barmen: **Oscar Born** Höhne 24 26 Fernruf 60173

Vermischte Anzeigen

Alte, anspruchsl. Dame sucht d8882 **Landaufenthalt** in ruh. eval. Hse., evtl. auch dauernd. Gefl. Preisang. erb. u. E 1130 Gst.

Verchromen von alten Besteck., in gut. Ausführ., ebenf. Einsetz. von neu., rostfr. Klinz. sauber und billig. **Kein Putzen mehr!** Fachgeschäft **Lütters** Gld., Turmhof 4. Ruf 252 96. 1878

Metallgießerei übernimmt noch Arb. in Messing, Bronze u. Aluminium. 1324 **Heinrich Schröder** Remscheid, Ahornstraße 8.

Hausanstrich Renoviere. Ihres **Treppenhauses und Wohnung** übernimmt noch: **B. J. Holtrichter**, B., Springerst. 18, Ruf 504 85. 3275

Wer n. 2 Zim. mit nach Hannover? * Bahnhofst. 48, II. l.

Nähmaschinen werd. gut u. bill. rep. u. geschl. 1838 **Schröder**, E., Ernststr. 6a. Tel. 37616

Nebenverdienst durch Verkauf v. Bohnenkaffee an Priv. u. Betriebe. Kaffee-Rö. Vallen, Kölnerst. 98, a. Thal 1873

70er mit Zimmereinrichtung sucht * zwangloses **Altersheim** in Wuppert. zum Herbst. Ausf. Prs.-angeb. E 9926 Gst.

Unterricht

Schroeder-School Engl. Frz. Span. Ital. Herzgst. 40 7. 27026 1839

Hilgers 81-2b Kaufm. Privatsch. Wuppertal-Barm. Stennert 5 (am Bhf. Oberbarmen) Schnellfördernder Einzelunterricht i. Buchf., Rechnen, Handelsk. Stenogr. Maschin.-, Schönschreib. usw. Schulgeld von 4 Mark monatl. an. Keine Nachzahlg. Stunden nach Belieben **neue Kurse** Italienisch, Französisch 1a Unterr. Berger, B. Gronaust. 37, Vereid. it. Dolm., b. Landger. Wl. 263b

Fremdsprachen Nationallehrkräfte **Berlitz-Schule** W.-E., Neumarkt

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die **Zeitungs-Anzeige**



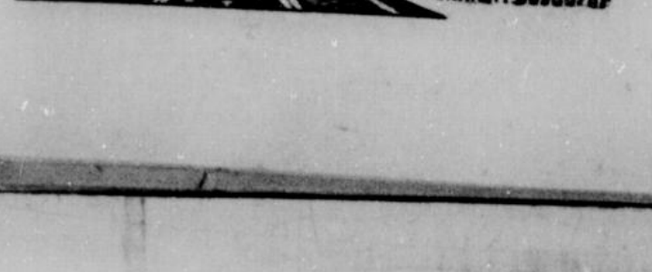
SOMMER 1938

FAHR PLAN

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Als einziger Fahrplan bringt das beigegebene Heftchen die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschließlich Beilage

NUR 50 PFENNIG



Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 134 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Juni

Am Turm von St. Johann-Baptist...

Schwierige Dachdeckerarbeit in 65 Meter Höhe

Vor drei Wochen etwa sah man an der Spitze des Nordturmes der Kirche St. Johann-Baptist in der Normannenstraße den ersten Gerüstbalken, aus dem dann binnen acht Tagen ein ganzes



Die Dachdecker beim Kanzelbau
Photo: Rüther.

Kanzelgerüst wurde, an dem eine Anzahl Männer in blauen, engen Kitteln, mit den Sicherheitsgurten um den Leib, emsig werkelten.

„Sie können es mir schon glauben", sagte uns der Dachdeckermeister, „zum Dachdeckerberuf muß man Sinn haben. Der Beruf muß einem gleichsam angeboren sein. Sehen Sie, mein Vater hat schon auf dem Turm gearbeitet. Ich selbst war 14 Jahre alt, als ich ihn zum ersten Male erkletterte. Und jetzt wirkt in meinen Söhnen bereits die dritte Generation. Das Schaffen in schwindelnder Höhe auf schwankendem Brettergerüst, von den Winden umschüttelt, ist uns sozusagen Lebensbedürfnis. . . Dann fühlen wir uns wohl. . ."

Die Reparatur der St.-Johann-Türme war eine Dringlichkeit geworden. Die Kreuze zeigten leichte Neigung, ein Zeichen, daß dort oben nicht alles in Ordnung war. Es fand deshalb eine Besichtigung statt, und sie ergab, daß der Kaisermast in seiner oberen Hälfte bedenklich angefault war und daß sich auch sonst allerlei Witterungseinwirkungen bedenklich geltend machten. So entschloß sich die katholische Gemeinde zu einer Erneuerung.

Für gewöhnlich, wenn Kirchturmsreparaturen ausgeführt werden, hat man verhältnismäßig leichtes Tun. An dem Kreuz wird ein Flaschenzug angebracht, so daß man ohne Schwierigkeit die Gerüstteile in die Höhe schaffen kann. Ein Flaschenzug kam hier wegen des Verfallszustandes der Kirchturmspitze nicht in Frage. Auch der Laie vermag sich unter diesen Umständen ein Bild zu machen, welche Mühen und Umständlichkeiten es kostete, bis die Gerüstkanzel fertig war. Acht Tage dauerte es, bis man endlich an das eigentliche Werk gehen konnte, und der Beginn lag beim Zimmermann, der zunächst den Kaisermast zu erneuern hatte. Der Kaisermast — das ist in dieser Kirche ein etwa 30 Meter hoher, vierkantig geschlagener Kiefernstamm, um den sich der ganze Turmaufbau rankt. Er erhielt im oberen Teile (in Länge von 6 Meter) die Erneuerung, der Fachmann nennt es: Anschulung. Das Kreuz mit Wetterbahn wird in den Kaisermast eingefügt. Ein sauer Stück Arbeit war es, das Kreuz aus dem alten Mast zu lösen, und noch schwieriger war, Kreuz mit Hahn, nach vollzogener Reparatur und Vergoldung, wieder in den neuen Mast hineinzuzwängen. Letztere Arbeit wurde am Dienstag ausgeführt und glücklich beendet. Man hatte zum Hochwinden des Kreuzes, das mit Wetterfahne das immerhin stattliche Gewicht von dreieinhalb Zentner bei 5.50 Meter Höhe hat, eigens einen Flaschenzugbalken auf der Kanzel aufrichten müssen. Nun bleibt nur noch übrig, das Dach wieder „in Schuß" zu bringen, insonderheit müssen die bleiernen Grate, die Dachkanten, nachgesehen werden. In etwa drei Wochen hofft man, die Kanzel am Nordturm abbauen zu können, und alsdann kommt der andere St.-Johann-Turm in die Mache.

Man nimmt übrigens an, daß sich in der Turmkugel des Südturmes irgendwelche Dokumente befinden. Das wird sich ja demnächst herausstellen. Die Kirche St. Johann-Baptist ist 1890 gebaut worden. 1908 machte sich schon die erste gründliche Erneuerung der Turmbedachung notwendig. 1923 sind leichtere Dachreparaturen vorgenommen worden. — Kürzlich wurde übrigens die Bedachung der St.-Elisabethkirche in Heckinghausen fertiggestellt. Nach Beendigung der Arbeiten an der Kirche St. Johann-Baptist erfolgt die Reparatur des Turmes und Daches der St.-Antoniuskirche.

Prüfe nicht andere auf ihre Haltung, Du selbst gehörst als Mitglied in die NSV.!

So etwas kommt auch noch vor

Jede Hausfrau würde den Frager für nicht ganz richtig im Oberstübchen halten, der wissen wollte, ob sie Gemüse und Salate vor dem Essen sauber putzt. Ob jede Hausfrau aber auch mit der gleichen Gewissenhaftigkeit den Abfall für den Milchbauern und das EHW., also das Futter für die Tiere, behandelt, das heißt auch wirklich nur das in den Abfallkorb legt, was für das Vieh genießbar ist? Zum Beispiel keine Bananenschalen, keine Kartoffelkeime, die für die Milchkühe giftig sind, keine Metalle, Nägel, Glasscherben, kein verdorbenes Essen. Das weiß doch heute jedes Kind, was in den Abfallkorb gehört, meinen Sie, liebe Leserin? Vielleicht wissen es dann die Kinder besser als manche Erwachsenen. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß ein Milchbauer aus dem Wuppertaler Norden zwei wertvolle Milchkühe verlor, weil Stecknadeln im Futter waren! Dieser Verlust trifft nicht allein den Milchbauern, sondern das Eingehen zweier Milchkühe ist ein Schaden, der weitere Kreise zieht.

Also, liebe Hausfrauen, noch sorgfältiger als bisher den Abfall für den Milchbauern aussuchen. Nachlässigkeiten in dieser Beziehung bedeuten ein Vergehen gegen den Vierjahresplan, in dem die Landwirtschaft eine nicht unwesentliche Rolle spielt.

Wuppertal gedenkt seines Patenkindes

Ein Dankesbrief vom MS. „Wuppertal"

Wuppertal hat sein Patenkind, das Motorschiff „Wuppertal" der Hapag, nicht vergessen, wenn es auch mittlerweile nach mehreren Australienreisen den Kinderschuhen entwachsen sein dürfte. Eine Wuppertaler Mechanische Band- und Kunstweberei hat Anfang Mai dem Kapitän der „Wuppertal" eine Anzahl von Mützenbändern übersandt, für die der Kapitän der „Wuppertal", V. Wenk, mit folgenden Zeilen dem Uebersender dankte:

„Für Ihr freundliches Schreiben vom 4. Mai 1938 und die Uebersendung der 50 Stück Ihrer so nett angefertigten Mützenbänder für das Patenkind MS. „Wuppertal" kann ich Ihnen als Führer des Schiffes nicht genug danken. Am 25. Mai kehrte ich von meiner vierten Reise mit MS. „Wuppertal" nach Hamburg zurück und fand zu meiner größten Freude Ihr so liebes Geschenk vor. Sie können sich kaum vorstellen, welch großen Anklang Ihre Mützenbänder finden werden, besonders bei den Australiern und ebenfalls bei den in Australien ansässigen Deutschen, worunter viele „Wuppertaler" sich befinden und sehr oft, fast immer das Patenkind Ihrer Heimatstadt Wuppertal aufsuchen. Wenn sie dann solch ein Mützenband zum Andenken an den Besuch auf deutschem Grund, Boden und Schiffsplanken erhalten, dann ist die Freude doppelt groß. — Außerdem erzähle ich allen, woher diese schönen Mützenbänder kommen.

Am 29. Juni trete ich die fünfte Reise nach Australien an und werde mir erlauben, Ihnen einen Gruß aus dem fernen „Sunny Australia" zu senden.

Heil Hitler!
Ihr Kapitän Valentin Wenk,
Führer MS. „Wuppertal",
Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg."

„Indianer" auf der Hardt

Das Treffen der ehemaligen 190er am kommenden Sonntag



Auf zahlreichen Schlachtfeldern der Westfront bewährt, bekam das aus Rheinländern und Westfalen, besonders aber aus Bergischen Jungen zusammengesetzte Infanterie-Regiment 190 nach seinem ersten Einsatz an der Somme im Juli 1916 den Namen „die Indianer" beigelegt. Sein starker Kampfgeist, die große Zähigkeit seiner Abwehr, die damals dem Regiment in wenigen Tagen 900 seiner besten Leute kosteten, ihre Würdigung aber im englischen Heeresbericht fanden, gaben den Anlaß zu der vollkommen ernst zu nehmenden Benennung. Mit Stolz bezeichneten sich die 190er im weiteren Kriegsverlauf selbst als „das Indianer-Regiment", und nicht lange, so war die Bezeichnung unter den westlichen Frontregimentern ein Begriff geworden, der sich bis zum heutigen Tage erhielt.

Im Mai 1915 aus den Reihen des 7. Reserve-Korps durch Abgaben hervorgegangen (JR. 159, RJR. 13, RJR. 16, RJR. 39, RJR. 53 und RJR. 57) focht das häufig als „fliegende" Eingreif- und Stoßtruppe verwendete Regiment u. a. 1915 im Artois (Arras), am Hartmannsweiler Kopf und in der Champagne (Ste Marie à Py), 1916 zweimal an der Somme (La Boiselle, Bazentin le Grand und Pierre-Vaast-Wald), in der Champagne (Butte de Tahure) und an der Aisne, 1917 an der Aisne (Berry au Bac), im Artois (Cherisy, La Fontaine), bei Lens, in Flandern (Moorslede, Paschendaele) und bei Cambrai (Angriffsschlacht), 1918 endlich wieder in Flandern und im Artois, bei Armentières, bei Monchy-Bapaume usw., bis es bei den Rückzugskämpfen noch am Waffenstillstandstage sein letztes Gefecht hatte. In vollkommener Ordnung kehrte das Regiment in die Heimat zurück, wo es befehlsmäßig aufgelöst wurde. (Beim Durchmarsch durch Milspe hatte der dortige A.- u. S.-Rat arge Prügel bezogen.

Wie aus den 190ern nach Kriegsende alte Krieger wurden, so wurden aus den Indianern der Front alte Indianer, ihr Geist aber wandelte sich nicht. Schon im Juli 1921, zu einer Zeit, als die Pflege soldatischer Kameradschaft noch ein gewisses Wagnis bedeutete, hielten sie über Hinderndes und Trennendes hinweg ihre erste Wiedersehensfeier ab, auf Wuppertaler Boden, in der Elberfelder Stadthalle, und der Versuch gelang. Ein Offizierverein hatte sich noch ein Jahr früher, im Juli 1920, gebildet, in dessen Gefolge örtliche Regimentsvereinigungen in Berlin, Bochum, Dortmund, Düsseldorf Essen, Krefeld, Münster i. W., Oberhausen, Solingen und natürlich in Wuppertal entstanden. Ein Denkmal der 190er konnte in Essen, als dem Sitze des Offiziervereins, entstehen und am 12. Mai 1935, zwanzig Jahre nach der Gründung des Truppenteils, seine Weihe erhalten. Auf einem bevorzugten Platze des Ehrenfriedhofs kündet der schlanke Obelisk von den Toten des Regiments.

In wenigen Tagen, am Sonntag, dem 12. Juni, sollen jetzt die 190er abermals ins Tal der Wupper kommen, hier ihren neunten Wiedersehenstag zu begehen, für den die heutigen gefestigten Verhältnisse eine sehr viel bessere Grundlage abgeben, als sie vor 17 Jahren vorhanden war. Einen Appell am Bismarckturm werden sportliche und gesellige Veranstaltungen im Bergischen Haus umrahmen, für die die Ortsvereinigung die Vorarbeiten ausführt. Eine sehr beträchtliche Anzahl von auswärtigen Kameraden, von Berlin bis Freiburg i. Br., hat sich (z. T. mit Angehörigen) angemeldet, um unbeschwert und ungestört schöne Stunden im Kreise der alten Indianer zu verleben.

Das Sonnborner Schützenfest

Das Sonnborner Schützenfest hatte am gestrigen Dienstag mit der Ausschießung des Schützenkönigs und dem großen Ball am Abend einen seiner Höhepunkte. Auf dem Festplatz herrschte bei dem gestrigen Sommerwetter den ganzen Nachmittag und Abend wieder Hochbetrieb. Unser Bild zeigt den bisherigen König mit seiner Königin in der stattlichen Königs-Kutsche.

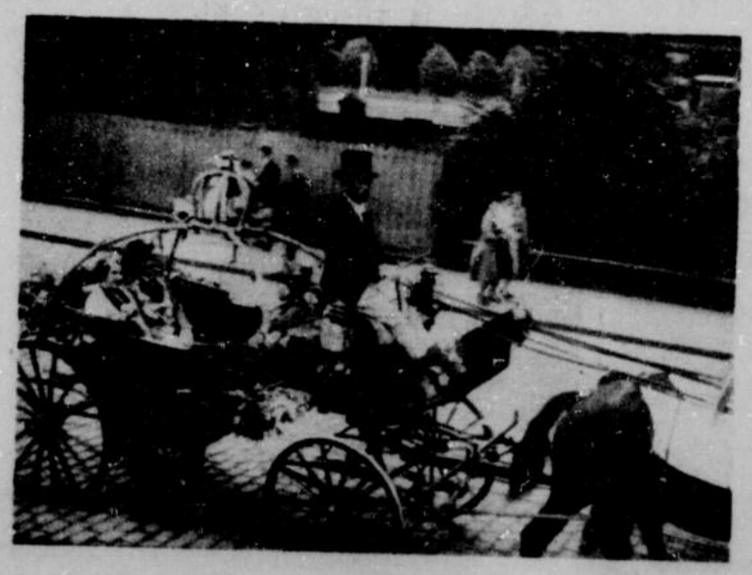


Photo: Hüser

Urlaubsträume



Photo: Archiv

Jetzt steigt einem in die Knochen
langsam doch die Reiselust:
Männer unter Westen kochen,
und die Frauen gehn „durchbrochen",
ihrer Anmut sich bewußt!

Flußwärts in den Badeteichen
sieht man manches schlanke Kind
durch die kühlen Wellen streichen
und möcht' seinerseits desgleichen
sein, wo solche Nixen sind!

Im Büro auf seinem Hocker
ist man regelrecht verdreht,
man diktiert statt Zucker Zocker,
und der Schweiß sitzt einem locker,
wenn man nur zum Chef mal geht!

Man macht ernstlich Reisepläne:
Mietet man ein Sommerhaus
mit Veranda und Fontäne?
Oder setzt man seine Mähne
frischen Alpenwinden aus?

Schließlich ist dabei auch wichtig,
was die Reisekasse sagt!
Der Natur zwar, das ist richtig,
sind des Mammons Werte nichtig,
doch sie wird ja nicht gefragt!

Aber tuts des Mammons Masse?
Niemand hat ja Geld zuviel!
Träumt man erst vom Reisepasse,
findet sich zur Reisekasse
passend auch das Reiseziel!

*

Wuppertaler Vorläufer der KdF.-Fahrten

Sind auch die KdF.-Fahrten eine schöne Errungenschaft des Dritten Reiches, so gab es auch früher schon Veranstaltungen, und zwar solche großer Firmen für ihre Angestellten und Arbeiter, die man als Vorläufer unserer KdF.-Fahrten ansprechen kann.

So unternahm vor fünfzig Jahren aus dem Wuppertal die Firma Herminghaus & Co. mit Angestellten und Arbeitern, insgesamt 920 Personen, eine Rheinfahrt nach dem Niederwald, und zwar aus Mitteln eines Legates, das der Anfang 1888 verstorbene Kommerzienrat Neviandt in seinem Testament dafür bestimmt hatte. In zwanzig bekränzten Eisenbahnwagen fuhren die Teilnehmer aus dem Wuppertal, aus Mettmann, Wülfrath usw. nach Aßmannshausen, wo Böllerschüsse und eine Musikkapelle die Ausflügler begrüßten, mit der Zahnradbahn ging es dann hinauf zum Denkmal. Des Jagdschloß und außerdem noch sieben Gastwirtschaften wurden für das Mittagessen der Gäste in Anspruch genommen. Schönstes Wetter begünstigte die Reise, die von keinem Mißton gestört wurde, und schöner Eindrücke voll, kehrten am Abend alle vom Rhein zur Wupper zurück.

Eine andere gemeinsame Fahrt für ihre Angestellten und Arbeiter veranstaltete die Firma de Weerth & Co., und zwar ging sie nicht zum Rhein, sondern nur zum Elberfelder Zoo, der, wenn auch noch in seinen Anfängen steckend, doch schon damals als besondere Sehenswürdigkeit galt. Die in Erkrath beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder der Firma kamen in einem Sonderzug mit bekränzter Maschine am Zoo-Bahnhof an, erwartet von den Wuppertalern, und im Zuge mit Musik voran hielt man im Garten Einzug. Nach einer Besichtigung des Tierbestandes entwickelte sich an der Kaffeetafel ein buntes Treiben. Feuerwerk im Freien und Tanz in den Sälen bildeten am Abend den Abschluß.

Von der Firma Gebhard & Co. in Vohwinkel wird endlich in dem alten Zeitungsband,

a367
4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

dem wir diese Angaben entnehmen, zwar keine große Betriebsreise, wohl aber ein anderer schöner, humaner Zug erzählt: sie gewährte vierzehn ihrer ältesten Arbeiter (sieben Männern und sieben Frauen) eine Erholungskur in einem beliebigen Kurort. Wie die anderen Beispiele ein Beweis des sozialen Geistes innerhalb der Wuppertaler Industrie vor funfzig Jahren.

*

„Kind in der Hofaue ausgesetzt"

Damit man sofort richtig im Bilde ist: der Vorgang, von dem hier die Rede sein soll, trug sich im Jahre 1832 zu.

Es war am 14. März jenes Jahres, abends, als man auf der Hofaue ein — so sagen die Akten — ausgesetztes wohlgestaltetes Mädchen, etwa sechs bis sieben Wochen alt, fand. Polizei, Aerzte und andere Personen nahmen sich des Kindes an. Im Armenhaus wurde es verpflegt.

Der Kindesfund hatte Weiterungen, die ein anschauliches Bild vermitteln von den „Sorgen", mit denen einst die Behördenstellen „geplagt" waren.

Die erste Auswirkung war eine amtliche Bekanntmachung, um die Mutter ausfindig zu machen. Verschwiegenheit, gegebenenfalls eine reichliche Belohnung wurden zugesichert. Vergebliche Liebesmüh'. Die Herkunft des Kindes blieb ein Geheimnis. Was nun? Das Mädchen mußte doch einen Namen haben. Man hatte es zur Zeit des Sonnenuntergangs gefunden und wohl deshalb wurde es unter dem Namen „Helene Abendroth" in das Zivilstandsregister eingetragen.

Das Schicksal hat seine Launen. Schon sollte des Kindes Taufe und damit seine Aufnahme als Glied der Kirche erfolgen, da — meldete sich die Mutter, eine Barmerin, und was ergab sich? Das Mädchen hatte bereits einen rechtmäßigen Namen und war auch schon getauft. So sah man sich gezwungen, die Elberfelder Zivilstands-Eintragung zu annullieren, was nicht ohne umständliche und ausführliche Protokolle möglich war.

Ueber den weiteren Lebensgang der „Helene Abendroth" ist nichts bekannt. Man darf annehmen, daß die Mutter sie fortab in treuer Obhut behalten hat. Wenigstens läßt sich das aus den Schlußbemerkungen eines Protokolls des Polizei-Inspektors Ellenberger schließen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten mochten. Ellenberger schreibt:

„Der unterzeichnete Polizei-Inspektor fühlt sich verpflichtet, des Eindrucks zu erwähnen, welchen der Augenblick auf die N. N. machte, in welchem ihr Kind, an der Brust einer Fremden säugend, ihr zur Anerkennung vorgezeigt wurde; er bezeichnete tief gefühlte Reue und mütterliche Liebe. Unverwandten Blicks sah sie ihr Kind an und mit Ergüssen von Thränen und Liebkosungen wechselte sie ab, und den Wunsch zu erkennen gebend, ihr Kind wieder zu erhalten, es selbst zu stillen, indem sie, wie sie sagte, dazu noch in einer Brust Milch habe. Der Unterzeichnete ist moralisch überzeugt, daß die Aeußerung dieser Gesinnungen aus einem noch nicht verdorbenen Herzen kamen, und nicht das Erzeugniß erkünstelter Verstellung, sondern eines natürlichen, guten Gemüths waren."

Ausländerbesuch in Wuppertal

Die beiden Pfingsttage brachten Wuppertal einen ungeheuren Zustrom an Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung, die sich auf die verschiedensten Sehenswürdigkeiten der Stadt verteilten. Im Mittelpunkt der Besucherziele für Gäste von auswärts stand zweifellos der Zoologische Garten, der an beiden Tagen kaum die Besuchermassen fassen konnte.

Neben den Gästen, die aus dem ganzen Bergischen Land gekommen waren, sahen die Pfingsttage eine große Zahl von ausländischen Besuchern in den Straßen Wuppertals. Den Hauptanteil nahmen, wie das Werbeamt der Stadt Wuppertal mitteilt, die Gäste aus Belgien ein. Es kamen an den Pfingsttagen Gruppen aus Brüssel, Gent und Antwerpen. Ferner kamen Besuchergruppen aus Holland und Frankreich. Insgesamt waren es mit den ausländischen Einzelbesuchern mehrere hundert Ausländer, darunter allein über 120 Belgier, die zu Pfingsten das schöne Wuppertal als Reiseziel wählten.

30 Prozent mehr!

Ueber den Verkehr teilen die Elberfelder Bahnen folgende Zahlen mit:

Die Elberfelder Bahnen (Schwebebahn, Talbahn, Bergische Kleinbahnen) einschl. Autobuslinien haben befördert: Am Pfingstsamstag 132 214 Personen, an den beiden Feiertagen 337 664 Personen, zusammen 469 878 Personen. Gegenüber dem Vorjahre betrug die Verkehrszunahme 30 Prozent.

Gute Pfingstumsätze im Wuppertaler Einzelhandel

Sommerware im Vordergrund

In den Wochen vor Pfingsten hat die Absatzlage im Wuppertaler Einzelhandel, insbesondere in den jahreszeitlich im Vordergrund stehenden Zweigen des Textil-, Bekleidungs- und Schuhwaren-Einzelhandels, weiterhin eine sehr zufriedenstellende Entwicklung genommen. Erfreulicherweise hatte schon im Mai die schwankende und vorwiegend regnerische Witterung die Kaufstimmung keineswegs beeinträchtigen können, wenngleich auch dadurch das Interesse für ausgesprochene Sommerware zugunsten anderer Artikel etwas zurücktreten mußte. Infolgedessen waren die Umsatzergebnisse im Mai vielfach noch etwas höher als im Vorjahre. Diese Umsatzsteigerung ist umso beachtlicher, als in den vorjährigen Maiumsätzen das Pfingstgeschäft mit enthalten war.

Auch der Geschäftsverlauf in der Pfingstwoche hat die Erwartungen der Geschäftswelt durchaus erfüllt. War schon durch die Ultimotage eine starke Geschäftsbelebung gegeben, so zeigte sich auch an den letzten Tagen vor dem Feste eine sehr rege Kauftätigkeit. Ausgesprochener Hochbetrieb, der durch die günstigere Witterung noch angeregt wurde, herrschte am Samstag vor Pfingsten. In der Woche vor Pfingsten hat nunmehr auch die Nachfrage nach Hochsommerware auf der ganzen Linie sehr lebhaft eingesetzt. Ebenso machte sich die beginnende Reisesaison mit einer flotten Nachfrage nach Bade- und Reiseartikeln bemerkbar.

Im Damenbekleidungsfach standen vor allem leichte Buntdruckkleider wie auch Leinenkostüme im Vordergrund des Interesses. Daneben zeigte sich rege Nachfrage nach Röcken und Blusen aller Art. Reger Bedarf herrschte in imprägnierten Seidenmänteln wie in Popelinmänteln. In der Herrenbekleidung waren insbesondere Sportanzüge sowie hellere Sakkoanzüge begehrt. Ebenso waren Leinenjoppen und teils auch Tennishosen gut gefragt. Sehr zufriedenstellend waren die Umsätze in der Damenputzbranche. Hier bewirkte die sommerliche Witterung nunmehr auch ein lebhafteres Interesse für weiße und hellfarbige Sommerhüte. In Modewaren war, wie immer an den Tagen vor dem Feste, das Geschäft ungewöhnlich lebhaft. Besonders begehrt waren Damengürtel, Damenkragen, Georgettetücher und andere Artikel. Auch in Damenstrümpfen herrschte lebhafte Nachfrage. Sehr viel gab es in Herrenartikeln zu tun. Sport- und Oberhemden, Krawatten in vorwiegend knitterfreien Ausführungen und Sportgürtel erfreuten sich besonderen Interesses.

Auch die Schuhwarenbranche ist mit den Pfingstumsätzen recht zufrieden. Die Nachfrage nach Hochsommerschuhen war in der Pfingstwoche infolge des vorher durch die kühle Witterung aufgestauten Bedarfs außerordentlich stark. Für Damen wurden vor allem weiße Leinen- und sandalettenartige Schuhe gekauft, während für den Herrn fast ausschließlich braune Halbschuhe, insbesondere auch in luftigen, perforierten Ausführungen bevorzugt waren.

Pfingstlager der Wuppertaler Jungbanne

Die Hauptaufgabe, die dem Jungvolk im Sommer gestellt ist, heißt Lager und Fahrt. Der Pimpf soll hinausgeführt werden aus der Enge der Stadt in die Weite der Landschaft, soll mit seinen Kameraden frohe Tage verbringen. Dieses ist der Zweck unserer Sommerzeltlager, Fahrten und Großfahrten.

So waren diesmal während der Pfingsttage 2500 Pimpfe der Wuppertaler Jungbanne auf Pfingstfahrt. An allen schönen Plätzen des Bergischen Landes wurden Zelte aufgeschlagen, oder es wurden die schönsten Jugendherbergen der Umgegend zum Ziel genommen. An Talsperren, in verschwiegenen Tälern, überall waren unsere Jungen hingekommen.

Der am Sonntagnachmittag auftretende Regen hatte der Freude keinen Abbruch tun können. Von verschiedenen Fahrtengruppen war die Gelegenheit benutzt worden, einen Teil der DJ.-Leistungsprüfung abzunehmen, andere wieder hatten große Geländespiele aufgezogen.

An einer Stelle, wird uns berichtet, soll eine „blutige Fehde" zwischen zwei Lägern ausgebrochen sein, die aber einen ziemlich friedlichen Abschluß fand. Wo Gelegenheit vorhanden war, wurde natürlich gebadet, so besonders an den Talsperren.

Am Pfingstmontag trafen die Fahrtengruppen wieder einzeln in Wuppertal ein. Die Pfingstläger hatten 2500 Pimpfen einige Tage froher Kameradschaft geschenkt, hatten ihnen ein Erlebnis mitgegeben, das ihnen gewiß unvergeßlich bleiben wird.

Das Gebietsführerlager der HJ.

An dem in der Zeit vom 8. bis 12. Juni in Mülheim-Ruhr auf der Sternwiese stattfindenden Gebietsführerlager nehmen von der Wuppertaler HJ.- und DJ.-Führerschaft insgesamt 90 Führer von Stämmen, Jungstämmen, Gefolgschaften und Fähnlein sowie die Stellenleiter der Stäbe teil. Die Abfahrt der Führerschaft erfolgt am Mittwochnachmittag durch Autobusse. Der Sonntag steht als letzter Tag unter der Parole: „Der Führer" und bildet den Höhepunkt des Lagers. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Hartmann Lauterbacher, gibt die zukünftige Marschrichtung der HJ. bekannt. Die Abschlußkundgebung findet am Nachmittag auf dem Marktplatz zu Mülheim statt, an die sich ein Vorbeimarsch des Lagers an Stabsleiter Lauterbacher und Gebietsführer Deinert anschließt.

Umzug der HJ.-Standortführung

Die Dienststelle der HJ.-Standortführung in der Friedrichstraße bleibt für die Zeit vom 8. bis zum 15. Juni einschl. wegen des stattfindenden Gebietsführerlagers und des Umzuges der Standortführung geschlossen.

Ab 16. Juni befindet sich die gesamte Führung der Wuppertaler Hitler-Jugend in dem neuen Standortgebäude Deweerthstraße 65-67. Unter der zentralen Leitung der Standortführung sind hier die Führung der HJ.-Banne 17 und 267, des Jungvolks — Jungbanne 17 und 267 —, des Bundes Deutscher Mädel — Untergaue 17 und 267 —, der Jungmädel — Untergaue 17 und 267 — lokalisiert. Damit befindet sich die Führung der Wuppertaler Jugend in einem Gebäude, nachdem zuvor die einzelnen Dienststellen im ganzen Stadtgebiet verteilt waren.

Wer will mit auf Großfahrt?

Folgende Großfahrten werden von den BDM.-Untergauen Wuppertal in diesem Sommer durchgeführt:

20. 6. bis 30. 6.	Schwarzwald	30 RM.,
22. 6. bis 2. 7.	Allgäu	35 RM.,
22. 7. bis 11. 8.	Pommern	60 RM.,
10. 8. bis 30. 8.	Ostpreußen	65 RM.,
17. 8. bis 26. 8.	Neckartal	25 RM.,
26. 8. bis 6. 9.	Bodensee	35 RM.

Mädel, die teilnehmen wollen, melden dies sofort schriftlich oder telephonisch unter Umgehung des Dienstweges an die Untergaue 17 und 267 Wuppertal-E., Deweerthstr. 65-67, Tel. 225 46.

R.D.O. und Kyffhäuserbund

Die amtliche Zeitschrift des Reichsverbandes Deutscher Offiziere teilt in ihrer Nummer vom 5. Juni folgendes mit:

Zu den Eingliederungsverhandlungen des RDO. mit dem NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. wird, um allen Zweifeln vorzubeugen, von der Reichsverbandsführung mitgeteilt, daß die Ortsverbände als solche bestehen bleiben sollen.

Jäger zu Pferde Nr. 13!

Am 2., 3. und 4. Juli begeht das Jäger-Regiment Nr. 13 die 314jährige Gründungsfeier in der alten Garnison Saarlautern. Gleichzeitig ist damit die Traditionsübergabe auf die P.-A.-M. 36 in Kaiserslautern verbunden. Für eine Gemeinschaftsfahrt ab Köln für die Gruppe Rheinland und Westfalen, mit einer Fahrpreisermäßigung um 50 Prozent, ist vorgesorgt. Ausführliches Festprogramm und der „Regimentsruf" unseres letzten Kommandeurs sind bei der Anmeldung von dem Kameraden Paul Schmitz, Wuppertal-Elberfeld, Talstraße 52, anzufordern.

Achtung, Schlesier!

Die Bundesgruppe der heimattreuen Schlesier in W.-Elberfeld, e. V., gegründet 1886, veranstaltet am 11. Juni, abends 8 Uhr, im Reichshof, Adolf-Hitler-Straße 15, einen schlesischen Heimatabend. Ein Lichtbildervortrag: „Schönes Schlesien", sowie ein schlesischer Kulturfilm werden dazu beitragen, allen die Schönheiten des Kultur- und Bäderlandes Schlesien vor Augen zu führen. Alle hier weilenden Schlesier sowie die Breslaufahrer, welche Schlesien noch nicht kennen, haben Gelegenheit, Schlesien, wie es tatsächlich ist, im Bilde zu sehen, und sind dazu herzlichst eingeladen.

Goldene Hochzeiten

Ihre Goldene Hochzeit feierten: am 7. Juni die Eheleute Julius Müller und Emma geb. Köhler, Ronsdorf, Erbschloerstr. 43; heute, am 8. Juni, die Eheleute Hermann Dienes und Karoline geb. Ronsdorf, Ronsdorf, Marscheiderbach 20, und die Eheleute Wilhelm Herder und Alwine geb. Pfänder, Elberfeld, Chlodwigstr. 1.

Diebereien

In einer Wohnung in der Augustastraße wurde eingebrochen. Der oder die Täter haben sämtliche Behältnisse durchwühlt und folgende Sachen gestohlen: 1 goldener Damenring mit Perle und 4 Brillanten; 1 goldener Damenring mit Perle und 5 Brillanten; 1 goldener Damenring mit Perle und 1 Brillanten; 1 goldener Damenring mit Lapislazuli und 1 Brillanten; 1 Siegelring mit Monogramm „M. H."; 2 Trauringe, 585 gestempelt; 1 goldene Herrensprungdeckeluhr ohne Glas mit silberner Kette, die Uhr trägt die Nummer 40 814; 1 blauer Herrenanzug, zweireihig; 1 dunkelgrauer Herrenanzug, zweireihig; 7 Herrenhemden verschiedener Farben; 7 Damenhemden verschiedener Farben, sowie eine Menge verschiedenfarbiger Damenunterwäsche. Angaben erbittet die Staatliche Kriminalpolizei, Wuppertal-E., von-der-Heydtsgasse 8/10, Zimmer Nr. 32.

Ein unbekannter Täter erbrach eine Wohnung in der Hofaue, durchwühlte sämtliche Behältnisse und stahl einen Geldbetrag von 57 RM.

Von einem Speditionswagen ist ein Paket mit 16 Kilogr. Butter gestohlen worden.

In einem Lokal in der Grabenstraße wurde einem Gast ein beigefarbiger Herren-Gabardinemantel im Werte von 80 RM. gestohlen.

Ein unbekannter Täter stahl im Posthof ein Herrenfahrrad, Marke „Müller", mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Kotschützern, Dynamolichtmaschine und Gepäckträger am Hinterrade im Werte von 30 RM.

In der Brahmsstraße entwendeten unbekannte Täter zur Nachtzeit den Personenwagen I J 122 212, Marke „Hansa", Limousine, 6/28 PS., Motor-Nr. 17 021, Fabrik-Nr. 51 195, dunkelgrün gestrichen, Scheibenräder, Polsterung aus dunkelgrünem Stoff.

Einem Anwohner im Fischertal stattete ein unbekannter Täter zur Nachtzeit einen Besuch ab und stahl einen schwarzen Wintermantel mit Samtkragen, eine braune Krawatte mit weißen Punkten, ein Ehrenkreuz und Rauchwaren im Gesamtwerte von 60 RM.

Einer Ehefrau stahl ein unbekannter Täter bei Einkäufen in einem Kaufhause eine braune Ledergeldbörse mit 18 RM. Silbergeld.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Herr Emil Zoll, Heinkelstraße 5a, vollendet heute in voller Gesundheit sein 84. Lebensjahr.

b.— **Festgenommen** wurde ein 61jähriger Mann aus der Westkotterstraße wegen widernatürlicher Unzucht.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagter Mitbürger.** Herr Ernst Daufend, Alemannenstraße 19, wird morgen, am 9. Juni, 83 Jahre alt. Er ist geistig und körperlich noch frisch.

b.— **Verkehrsunfall.** Gestern gegen 10,40 Uhr stießen in der Kreuzung Stern- und Feldstraße zwei Personenwagen zusammen. Die Führerin eines Wagens wurde hierbei am Kopf leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

e.— **Zu dem Autozusammenstoß in Vohwinkel am Pfingstmontag** erfahren wir noch, daß sich von den sechs Verletzten noch vier im Städtischen Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld befinden, und zwar die drei schwerer Verletzten und einer von den leichter Verletzten. Das Befinden der noch im Krankenhaus befindlichen Verunglückten, unter denen sich auch noch der bekannte Sportler Habedank vom SC. Sonnborn befindet, ist erfreulicherweise recht zufriedenstellend.

Vohwinkel

Verkehrsunfall

In der Kaiserstraße fuhr ein Kraftrad einen Feuerwehrmann beim Ueberschreiten der Fahrbahn an und verletzte ihn an der rechten Hand und am linken Unterarm. Der Fahrer des Kraftrades stürzte und verletzte sich an der Oberlippe. Beide Verletzten nahmen ärztliche Hilfe in Anspruch. Das Krafirad wurde leicht beschädigt.

Die Brandwache



Abenteuer eines Leichtsinnigen, der trotz aller Warnungen mit der brennenden Zigarre in den Wald gehen wollte

Wieder tschechische Gewalttaten

Roheiten gegen einen Pfarrer und eine Kranke

Passau, 7. Juni. (Drahtb.) Am Dienstagmorgen begab sich der deutsche Pfarrer Pius Fischer von Obermoldau im Böhmerwald mit einem Begleiter nach Eleonorenheim, um dort einen Sterbenden zu versehen. An der Kleidung und der mitgeführten Tasche war klar zu erkennen, daß es sich um einen Pfarrer handelte, der auf einem Versehgang war. Trotzdem wurde der Geistliche kurz vor dem Ort auf eine Entfernung von sechs Meter von tschechischen Soldaten angerufen und, da er mit seinem Motorrad nicht so schnell bremsen konnte, samt den mitgeführten kirchlichen Geräten von der Maschine heruntergerissen und zu Boden geworfen. Der Pfarrer erlitt mehrere Verletzungen. Trotzdem wurde er in diesem Zustand zur Gendarmerie geschleppt. Erst durch die Gendarmerie wurde dem Pfarrer, nachdem ihm notdürftige Hilfe zuteil geworden war, der Gang zu dem Sterbenden erlaubt. Der Pfarrer begab sich später zum Arzt, um sich ein Zeugnis über seine Verletzungen ausstellen zu lassen. Der Arzt war jedoch inzwischen von der Gendarmerie angerufen worden, die ihm bedeutete, daß er kein Zeugnis ausstellen dürfe (!).

Prag, 7. Juni. (Drahtb.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Pfingstsamstag in Turnau, an der Straße zwischen Reichenberg und Trautenau, ein bezeichnender Vorfall zugetragen.

Ein Reichenberger deutscher Einwohner wollte seine Nichte, die im Krüppelheim in Reichenberg in Behandlung gewesen war und noch ein Bein im Gipsverband hatte, nach Jungbuch bei Trautenau schaffen. Beim Umsteigen auf der Station Turnau wollten beide den Wartesaal betreten, was ihnen aber verweigert wurde, weil sich dort die Bahnhofswache eingerichtet hatte. Der Kommandant der Wache, nach Aussagen des Reichenberger Einwohners offenbar angeheitert, beschimpfte die beiden in wüster Weise. Hierauf wurden zwei Mann der Bahnhofswache mit aufgepflanztem Bajonett dazu bestimmt, den Deutschen, dem man inzwischen die weißen Strümpfe heruntergerissen hatte, mit seiner kranken Nichte auf die Gendarmeriestation zu führen, was großes Aufsehen in den Straßen der Stadt hervorrief. Die beiden Deutschen waren auf diesem Wege üblen Schimpfereien tschechischer Passanten ausgesetzt. Bemerkt muß werden, daß der Wachkommandant die Begleitsoldaten ausdrücklich gefragt hatte, ob sie scharfe Patronen bei sich hätten, was von ihnen bejaht wurde (!). Auf der Gendarmeriestation wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Deutschen wieder entlassen wurden.

Der Betroffene gab den Vorfall bei seiner Rückkehr nach Reichenberg im Sekretariat der Sudetendeutschen Partei zu Protokoll, sein Name und Wohnort sind bekannt. Die SdP. hat bei den zuständigen Stellen Beschwerde wegen dieses neuen Übergriffs des tschechischen Militärs eingelegt.

Für eine slowakische Armee mit slowakischen Offizieren

Neue Kundgebungen in Preßburg

Warschau, 7. Juni. (Drahtb.) Die polnischen Blätter beschäftigen sich weiterhin ausführlich mit der Lage in der Tschechoslowakei und stellen in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung den Verlauf der Slowakentagung in Preßburg und den für den 12. Juni bevorstehenden zweiten Abschnitt der Gemeindewahlen. Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet von neuen Kundgebungen slowakischer Autonomisten in Preßburg. Die Teilnehmer der Kundgebungen hätten vor dem Militärkommando für die Schaffung einer slowakischen Armee mit slowakischen Offizieren demonstriert.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur weiter feststellt, ist das polnische Blatt in der Tschechoslowakei „Dziennik Polski" erneut beschlagnahmt worden. Der Beschlagnahme verfielen sämtliche Wahlartikel.

Im Zeichen der sudetendeutschen Einheit

Reichenau, 7. Juni. (Drahtb.) Während der Pfingsttage haben sich weiter der sudetendeutschen Volksgemeinschaft eingegliedert: der Hauptverein der deutschen Ingenieure, der seine diesjährige Vollversammlung in Troppau abhielt, der Genossenschaftsverband der Kreditgenossenschaften, der in über 800 Genossenschaften über 200 000 Mitglieder umfaßt, ferner der Deutsche Landeslehrerverein in Reichenberg, dessen Hauptausschuß in Aussig den Beschluß faßte, der sudetendeutschen Erzieherschaft und damit der Volksgemeinschaft beizutreten.

„Ich operiere, nicht Sie!"

Chefarzt wollte die Entfernung seines eigenen Blinddarmes überwachen

× **Budapest,** 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Vor einigen Tagen rief der Chefarzt des Städtischen Krankenhauses in Szentes im dortigen Krankenhaus an und bat, alles sofort für eine Blinddarmoperation herzurichten. Die Ärzte wußten zunächst nicht, an wem die Operation vorgenommen werden sollte. Als aber kurz darauf der Leiter des Krankenhauses mit todblassem Gesicht aus einem Auto stieg und sich nach dem Operationssaal schleppte, wußten sie, daß sie an ihrem Chef die Operation vornehmen sollten.

Der Leiter des Krankenhauses legte sich sofort auf den Operationstisch, lehnte die sonst übliche Betäubung ab und ließ sich nur die Operationsstelle selbst gefühllos machen. Sodann verfolgte er im Spiegel, der über dem Operationstisch angebracht war, die Operation, die von seinen Assistenzärzten vollzogen wurde, und erteilte ihnen dabei fortwährend Anweisungen. Als er wieder einmal damit anfing, riß dem operierenden Assistenzarzt die Geduld, und er fuhr seinen Chef grob an: „Jetzt halten Sie endlich den Mund! Ich sehe schon, was hier los ist. Und ich operiere, nicht Sie. Und jetzt schläfere ich Sie ein." Der Chefarzt mußte sich wohl oder übel damit abfinden, und so konnte der Assistenzarzt die Operation in Ruhe zu Ende führen.

Die größte Glashütte Polens niedergebrannt

×**Warschau,** 7. Juni. (Eig. Drahtb.) Die größte Glashütte in Polen, das Karawerk in Piotrikau wurde ein Raub der Flammen. Die große Hitze der Glasbläserei setzte eine Holzwand in Brand, der in kurzer Zeit das ganze Werk ergriff. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß die Glasvorräte in den Lagern schmolzen. Einige Personen erlitten durch flüssige Glasmassen schwere Brandwunden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Reichsmark.

Giftmord an elf Personen

Großer Prozeß in Lüttich — Schwierige Beweisführung

Brüssel, 7. Juni. (Drahtb.) Einer der größten Giftmordprozesse aller Zeiten begann heute im Gerichtssaal des historischen Bischofspalastes von Lüttich. Die 59jährige Marie Petitjean, verwitwete Becker, ist angeklagt, in den Jahren 1933 bis 1936 nicht weniger als elf Personen durch Gift ermordet zu haben. Ferner werden ihr fünf Mordversuche, zahlreiche Fälschungen, darunter eine Testamentsfälschung, und Diebstähle zur Last gelegt.

Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich zu Beginn des Prozesses in der Umgebung des Gerichtssaales angesammelt. Aus zahlreichen Ländern sind Sonderberichterstatter eingetroffen. Annähernd 300 Zeugen sind aufgeboten worden, um im Verlauf der Verhandlung, die sich voraussichtlich auf mehrere Wochen erstrecken wird, auszusagen. Das Untersuchungsverfahren, das unmittelbar nach der Verhaftung der Witwe Becker im Herbst 1936 eingeleitet worden war, hat über eineinhalb Jahre gedauert, da sich bei den Nachforschungen über die einzelnen Todesfälle außerordentliche Schwierigkeiten und Verwicklungen ergaben.

Zu Beginn des Prozesses wurde der umfangreiche Anklageakt verlesen, aus dem sich bemerkenswerte Einzelheiten über die Vergangenheit der Witwe Becker ergaben. Die Angeklagte, die in bescheidenen Verhältnissen lebte, hatte sich demnach in allen Fällen vermögenden älteren Frauen in Lüttich genähert und deren Vertrauen gewonnen. Sie wird angeklagt, diese Frauen aus Habsucht und Geldgier durch Gift umgebracht zu haben. Zahlreiche Wertstücke, darunter Diamanten, die im Gerichtssaal ausgestellt sind, sowie hohe Geldbeträge aus dem Besitz der Opfer wurden nach deren Tod bei der Witwe Becker gefunden. Ferner wurde festgestellt, daß sie in zwei Jahren 200 Gramm Fingerhutgift (Digitalin) verbraucht hatte, wovon bereits eine geringe Menge tödlich wirken kann. Die Angeklagte hat bisher die ihr Last gelegten Mordtaten hartnäckig geleugnet. Die Beweisführung wird dadurch erschwert, daß die ärztliche Untersuchung der Opfer in keinem Fall einwandfrei die Verwendung von Fingerhutgift ergeben hat. Es konnte lediglich festgestellt werden, daß alle Opfer unter ähnlichen seltsamen Vergiftungserscheinungen des Magens gestorben sind.

Bodega W. Elberfeld, Burgstraße 1 Die gemütliche Weinstube 1417

Ihr Treffpunkt abends in der behaglichen Gaststätte 3820 Hotel Vereinshaus Wuppertal-Barmen, Langemarckstraße

Waldbreitbacher Hof z696 bek. g. Kü., Königs Pils. Liegew. Strand. Pens. 3.20 bis 3.60 RM. Hausprospekt. Waldbreitbach-Wied.

Viktoria-Gaststätten BODEGA W.-Barm., a.d. Rathausbrücke Es spielt täglich Robby KALTE ENTE W.-Elberfeld, Aue 3886 Es unterhält Ernst Heimbrock

RESTE zu bedeutend ermäßigt. Preisen in Haargarn-Läufer für Flur u. Schlafzimmer Balatum, Tapeten, Matten im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe FRITZ ERBSLÖH H.-Göringstr. 6. Nur noch kurze Zeit

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen.

DER RHEIN in Flammen Grosse bengalische Beleuchtung der Industrieanlagen, Brücken, Schiffe, Werften und Rheinufer von Rheinhausen bis Duisburg und Homberg mit vielen Knallfronten und großer Abschlußkanonade Samstag, 11. Juni 1938, Beginn 21³⁰ Uhr Sonderfahrten der Dampfer und Motorboote von allen Stationen Veranstalter: Landesfremdenverkehrsverband Rheinland e.V. Bad Godesberg 6003



Ausgelaufen! Welch ein Pech - schlimmer würde es allerdings sein, wenn die Lager Ihres Kraftfahrzeuges ausgelaufen wären. Dem läßt sich jedoch sehr schön vorbeugen durch Schmierung mit den bewährten Autoölen "BP"-OLEXOL oder "BP"-AERO-OL. Man stellt es immer wieder fest: "BP" OLEX Was für den Körper Vitamine, das ist BP für die Maschine! 1300



glido D.R.P. der unsichtbare Gleit-Verschluß ohne Zähne, waschbar, schmiegsam, äußerst haltbar Lassen Sie sich den neuen Glid-Verschluß einmal vorführen! In allen einschlägigen Häusern erhältlich 6384 General-Vertretung Pat. Wilh. Krommes GmbH., Wülfrath.

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg. Sport-Montag Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

Markisen in jeder Ausführung Stoffe und Gartenschirme Verdunkelungs-Anlagen Jalousien, Rolladen, Rollos Ausführung sämtlicher Reparaturen durch Facharbeiter. Gebr. Blombach, Wuppertal-Ro. Telefon 72562 6274

50 000 Kilo Eis.. nimmt ein großer Fischdampfer mit auf seine Reise. Es schützt seine Fische vom Fangplatz bis zum Verbraucher!



Von so gepflegter Ware trifft ein: 500 gr

Seelachs o. Kopf	-.25
Kabliau o. Kopf	-.28
Rotbars o. Kopf	-.30
Filet v. Seelachs	-.36
Heilbutt i. Schnitt	1.20

Matjesheringe jetzt besonders lecker Stück -.15, -.20, -.25, -.30

Für den Abendtisch: 500 gr

ger. Seelachs	-.44
„ Rotbars	-.50
„ Schellfischkoteletts	-.55

Der „Frische-Gewähr-Zettel" bürgt Ihnen für eine vollwertige Ware

NORDSEE Kipdorf 5, Hochst. 90 Berlinerstr. 60 Altermarkt 38 3217

Sommer-Sprossen Pohli-Creme und Seife heilen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: Barmen: Drog. Bauer, Alt. Markt 19 Parfümer. Irmer, Werthstr. 31, Berlinerstr. 54. Elberfeld: Drog. Blume, Königstr. 49 Parfümerie Johnen, Poststr. 11.



Jetzt endlich haben Sie die Chance, Ihr längst überholtes Gerät für gutes Geld loszuwerden. Warum nicht den Rundfunk in der vollen Schönheit der heutigen Technik hören? Ein alter Apparat betrügt Sie um das Beste, um die Feinheiten guter Musik. Und Jetzt können Sie dem Rundfunkberater Ihren alten Empfänger vorteilhaft verkaufen. — Rufen Sie Nr. 27011 oder kommen Sie zu Radio-Specht W.-Elberfeld, Schwanenstr. 33 W.-Barmen, Gemarker Ufer 15 JHR FUNKBERATER 3217





Bild links:

KdF.-Urlauber in Oesterreich

Urlauber aus der Saarpfalz hatten die Freude, als Teilnehmer der ersten KdF.-Fahrt aus dem Altreich nach Oesterreich zu fahren. Die Reise führte nach Steinach am Brenner. Unser Bildberichterstatter beobachtete sie hier beim Besuch einer Bergalm. Fröhlich vergnügten sich die Arbeitskameraden aus dem Industrierevier der Saar mit den Jungtieren der Alm.

Bild rechts:

Pfingst-Abfahrtsrennen am Großglockner

Während der Pfingstfeiertage wurde am Großglockner in Anwesenheit des Reichssportführers v. Tschammer und Osten und des Korpsführers Hühnlein das Abfahrtsrennen durchgeführt, bei dem Eberhard Kneißl (Innsbruck) siegte. Hier sieht man die feierliche Siegerehrung nach dem Abfahrtslauf.

Presse-Bild-Zentrale-M. Scherl-Bilderdienst-M. (2)

Der französische Sou gerettet

Der französische Sou, das Fünf-Centimes-Stück, das in Gefahr war, wegen der außerordentlichen Entwertung des Franken zu verschwinden, ist gerettet. Bis jetzt wird die Münze, die einen Wert von einem Drittel Pfennig hat, aus Nickel und Kupfer hergestellt, und ihre Herstellung kostet 7 Centimes. Nunmehr kündigt das „Journal Officiel" an, daß in Zukunft Zink für die Herstellung des Sous wie auch für die 10- und 25-Centimes-Stücke verwendet werden soll; die neuen Münzen werden nicht mehr als 20 v. H. Zink enthalten und dieselbe Zeichnung wie die jetzigen Münzen haben.

Das Geschenk des Handwerks für Hermann Göring



Berliner Handwerker und Handwerkerinnen arbeiteten gemeinschaftlich eine Wiege für das Kind ihres Ehrenmeisters Hermann Göring. Diese Meisterarbeit deutscher Handwerkskunst besteht nur aus deutschen Werkstoffen, aus Birnbaumholz, Leichtmetall, Tüll und Leinen.

Englisches Militärflugzeug im Dschungel abgestürzt

London, 7. Juni. (Drahtb.) Ein Militärflugzeug, das am Montag drei Mitglieder einer Boxermannschaft der britischen Luftwaffe von Rhodesien nach Pretoria bringen sollte, stürzte ab und blieb seitdem verschollen. In der Nähe der Absturzstelle liegende Flugstationen nahmen sofort die Suche auf und konnten feststellen, daß es in den Dschungel gestürzt ist. Bisher fand sich keine Möglichkeit, in die Nähe des Flugzeuges zu gelangen. Man befürchtet aber, daß die Insassen tot sind, denn die über die Unfallstelle kreuzenden Flieger erkannten keine Lebenszeichen mehr.

Der neue Angriff auf den Ranga Parbat

Das Hauptlager errichtet

München, 7. Juni. (Drahtb.) Die deutsche Himalaja-Expedition hat am 2. Juni das Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige Versuch zur Besteigung des Ranga Parbat unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von einem Flugzeug unterstützt. Das Flugzeug ist kürzlich in Srinagar in Kaschmir eingetroffen und steht bereits in Funkverbindung mit dem Hauptlager.

Balkonplätze – billig zu vermieten

In seinem Roman „Die toten Seelen" hat Nicolai Gogol einen Schwindler dargestellt, der mit „Seelen", mit Leibeigenen, handelte, die bereits das Zeitliche gesegnet hatten. Hieran wird man durch ein Schwindelmanöver erinnert, das sich ein internationaler Gauner in London geleistet hat. Paris erwartet für Ende Juni den Besuch des englischen Königspaares. Viele Engländer werden an diesem Ereignis in Paris teilnehmen wollen. Der Schwindler, der auf die Schaulust der Engländer spekulierte, verkaufte nun in London Balkon- und Fensterplätze in verschiedenen „Hauptstraßen" von Paris, die überhaupt nicht vorhanden sind.

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Buchhaltung

Maschinenbuchhalter (in).

Bewerber (innen) mit Erfahrung im Buchen auf Continentalmaschinen bevorzugt, ferner f127

Kontoristin

für Betriebsbuchhaltung, nur sichere und gewandte Rechnerin. Schriftliche Bewerbungen an

Kabelwerk Reinshagen GmbH.

Wuppertal-Ronsdorf

Tuchgroßhandel

Jüngerer, fachkundiger Kaufmann für Lager und Musterstube ges. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lebenslauf unter E 9931 an die Geschäftsstelle Elbf. *

Zuverlässiger Schnittmacher

zur Dauerstelle, nach Magdeburg ges. Ang. mit Lohnford. u. 686 Ann.-Exp. Weigand & Hartung, Magdeburg, u204

Bäcker- und Konditorgehilfe in Dauerstellung sowie Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht. f2868 Erich Doert, Elberfeld, Königstraße 45

2 tüchtige Konditoren

die in Großbetrieben gearbeitet haben, gesucht. f127 Heinrich Michel Wwe., Brotfabrik, Wuppertal-Ronsdorf

Kontorist (in)

für leichte Büroarbeit (Registerführung) sof. ges. Handschriftl. Angebote mit Gehaltsanspr. u. E 2270 an die Gft. f2876

Jüng. Zeichner

zum baldig. Eintritt ges. c314 Friedr. Hinsch eidt Beschlägefabrik, Velbert.

Friseurgehilfe

f. Freitags und Samst. g. Höchstlohn gesucht. Ang. B 1758 Ba. f773

Tüchtiger f324

Herrenfriseur

sof. ges., evtl. als Aushilfe Ang. Häcker, Remscheid, Neustr.

Herrenfriseur

m. Vorkenntniss. f. Dam.-Fach ges. Karl Häfer, Detmold. u332

Perfekter

1. Damenfriseur

2. Damenfriseur

per bald od. 20.6. gesucht. Ang. u. B 4759 Barm. †

Suche einen

tücht. Damen-Friseur od. Friseuse

f. sof. od. später. Wochenl. 30 Mk. u. Krankenkasse. Walter Brüning, Düsseldorf, Heresbachstr. 21. c314

Tücht. Polsterer

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Ang. E 9927 Gft. *

Modellschreiner

f. saub. u. genaue Arbeiten sof. ges. † **August Behle,** Modellschreinerei, Wuppertal-Barmen, Winckhausstr. 10A

Chauffeur

a. d. Kohlenbrch. gesucht. Elberfeld, Windstr. 7. r9335

Automateneinricht.

gesucht. f117 **Gustav Thun,** Gevelsberg i. W.

J., selbst. Kondit.-Gehilfe gesucht. * Telef. Nr. 261 81.

Gießerei mit Bearbeitungswerkstätten

sucht zum 1. Juli, evtl. später, technisch gebildeten

Gießerei-Angestellten

zur Terminverfolgung der eingehenden Aufträge. Fortbildung auf anderen Gebieten wird ebenfalls geboten.

Wilhelm Mittelmann, Tönisheide (Rhld.)

u32

Bedeutendes Steinreinigungs-Unternehmen

Reinigung von Natur- und Kunststeinfassaden

sucht für d. Bezirk **Wuppertal** einen

Vertreter

mit nachweisbar guten Beziehungen zu Behörden und Hauseigentümern. Angebote unter H 6726 an **Nordische Anzeigen-Gesellschaft, Hamburg 1**

a23x

Wegen Pensionierung des Färbermeisters wird zum sofortigen Eintritt ein

1. Färbermeister

gesucht, der mit allen vorkommenden Arbeiten in der Eisengarn-, Baumwoll- und Kunstseidenfärberei (auch Indanthrenfarben) vollkommen vertraut ist. Es handelt sich um eine Lebensstellung. Bewerbungen haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn es sich um eine energische Persönlichkeit handelt, die in der Lage ist, einem größeren Betriebe vorzustehen. Ang. u. B 284 Gesch. Barmen.

9641f

Selbständiger

Bäcker- und Konditorgehilfe

bei gut. Lohn sof. gesucht. Ang. unt. E 1123 Gft. d8877

Tüchtiger 9647f

Bäckergeselle

ges. Leppelt, B., Blombacherbach

Ja. Bäckergeselle

sof. ges. Bäckerei u. Kondit. Arnold Vos, B., Lohestraße 28a. 9649f

Ja. Fleischergeselle.

sof. ges. 129-3d Metzgerei Bittinus B., Lüdorffstr. 28

Ordentl. jg. Mann

f. Getränke-Großhandlung gesucht. B. Nöthe, Bm., Tellweg 3 (früher Rohstr.) 9655f

Arbeiter (in)

f. Raschel- u. Häkelmaschinen, ev. a. Anlern., ges. Walk. v. d. Mühlen, Bm., Lieganitzstr. 21. 9657f

Flinker 3075b

junger Mann

für Lagerarbeiten u. Botengänge ges. **Photo-Jansen,** B., Lindenstr. 2.

Ord. jg. Mann als Ausläufer

u. für Lagerarb. gesucht. Saaten-Kruamann, Elbf., Island 16. f2878

Kräft. Junge

von 14—16 J. für leichte Landarbeit nach Waldeck ges. Gut. Lohn u. Familienanschl. Zuerfrag. bei Wülfrath, Ba., Sonntagstr. 15. f774

Kräftig. Junge

als Glas- u. Gebäudereinig.-Lehrling gesucht. A. Wülfrath, Barm., Sonntagstr. 15, Tel. 628 33. f775

Ordtl. Laufjunge

14—15jähr., sof. ges. E., Kipdorf 34. *

Laufjunge

für nachmitt. ges. Hoporka, Adolf-Hitlerstr. 65. *

Weibliche

Tücht., umsichtige

Kontoristin

ges. Schriftl. Bewerb. an F. C. Wöhler & Co., Lederwarenfabrik, Barm., Warndtstraße 1/12 9651f

Tücht., jüngere

Kontoristin

(Maschinenschreiberin) sofort oder spät. nach Uhl.-Barm. ges. Ang. B 290 B. 9345a

Ja. Verkäuferin

f. Wurstwaren f. 2 Wochen ab 13.6. zur Aushilfe ges. Wwe. P. Lörges B. Heckinghauserstr. 147. 215-27b

Gewandt, hübsches

Servierfrl.

für Sonntag, 12. bis Dienstag, 14. Juni ges. Näh. in der Gschft. f123

Jüngere † **Schneiderin** Geh. sof. ges. Rudenstraße 60, II. Et.

Wir suchen f. unser **Speditionsbüro**

jüng. Kraft (Anfängerin)

mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben, sowie eine gut durchgebildete 9285a

Kontoristin

(nicht über 30 Jahre), perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum möglichst sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung. Angeb. unter B 273 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Mädchen od. jung. Mann

m. Handelsschulb. f. Treuhandbüro in Anfangsstell. od. als Lehrling sof. od. z. 1. Juli ges. Anfangskenntn. in Masch.-Schr. u. Stenogr. erforderl. Ang. unter 8744 an Lang & Co., W.-Barmen, Postfach 385. 301-18b

Sprechstundenhilfe

gesucht. r9411 **Maschinenschreiben erforderl.** Dr. v. Stehr, Mäuerchen 26.

Jüngere Schwester

eventl. Wochenpflegerin, wird zur Hilfe während d. Sommermonate ges. **Frauenklinik Dr. Drews,** Wuppertal-Barmen, Fischertal 67. †

Tüchtiges, **Alleinmädchen** kinderliebes, mit guten Zeugnissen zwischen 19—25 Jahr. sof. od. z. 15.6. ges. Putz- u. Waschfr. tägl. Ang. mit Bild und Gehaltsansprüchen erbittet Frau Dr. Müller, Düsseldorf, Ehrenstraße 36.

Ich suche zum 15. 6. 9639f

Hausgehilfin

bei hohem Lohn. Wäsche außer dem Hause. Telefon Nr. 626 16. Angebote unter B 4792 an die Gschft. Barmen.

Saubere, fleißige 9648f

Putzfrau

gesucht. Frau Paul Zarges, Wuppertal-Barmen, Rudolfstr. 143.

Tücht. Weißnäherinnen für Kunstseide u. Baumwolle ges., auch f. ¼ Tg. B. Fichtenstr. 14 9342a

Eisengarn-, Seiden- u. Hanf-Spulerinnen sowie Strang-Haspelerinnen gesucht. 9336a Herm. Leithäuser, B., Hohenstein 19

Sortierfrauen u. Lagerarbeiter gesucht von 1772 Mulert, U., Barm., Ad.-Hitlerstr. 275a

Lehrmädchen mit gut. Schulbildung für Büro (Lebensmittelbr.) sof. ges. Seldsta. Ang. E 9928 an die Gschft. r9413

Tüchtige Flickfrau die auch Maschinenstopfen kann, für 1½ t. d. Woche sof. ges. Ang. u. E 5140 Gft. f2881

Lehrmädchen für Lager und Laden gesucht. 378b Schuchardtstraße 1.

Suche für meinen kleinen Haushalt junges evangel. * **Zweitmädchen** Hindenburgstr. 90 Telephon 336 90

Zuverl. Mädchen für Etagenhausb. sofort ges. Vorzustellen Donnerstag od. Samst. 9334a O. Dürbeck, Ba., Friedr.-Wilhelmst. 4 Telephon 628 91.

Suche sof. z. Aushilfe **zuverlässiges Mädchen** f. 2-Pers.-Haush. Frau Amann, Langerfeld, Leibusch 77, Telefon 500 94. f778

Sofort od. später fleiß., unbedingt ehrliche 14b **Hausgehilfin** nicht unt. 20 J., bei hoh. Lohn u. Fam.-Behandl. in Geschäftshaush. gesucht oder **Fräulein** d. teilw. d. leicht. Kontorarb. u. teilweise im Haush. mit tätig sein m., ges. Frau Seibach, Barmen, Kleine Flurstraße 12.

Suche f. m. Mutter (alltst. Dame) ein in all. Hausarb. erf., zuvl., ehrl. **Mädchen** Gute Zeugn. erforderl. Vorzust. bei Frau Else Krommes, Elbf., Augustastr. 62.

Ehrl. Mädchen, w. zu Hse. schlaf. f., f. Gesch.-Hsh. ges. Ernststr. 17. f2879

Zur Führung m. Geschäftshaushalt. e. **durchaus selbst. Mädchen** zum 1. 7. gesucht Ang. E 9968 Gft. f2872

Braves, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarb. ges. Pfister, Elbf., Distelbeck 47. r9416

2 zuverl., erfahr. **Mädchen** f. herrsch. Haush. (1Std.) n. Schweim ges. (Erf. Köchin u. kinderlb. Mädch. mit Nähkenntn.) Ang. B 283 Bm. f117

Tücht. 9346a **Hausmädchen** f. Rest.-Betrieb n. Barmen geg. hoh. Lohn ges. Näh. in der Gschft. 176

Ehrl. ja. Mädch. od. unabh. Frau (ev. auch Pflichtjahrmädel, n. unt. 17 J.) für ganze, ev. ¾ Tg. sof. in kl. Gesch.-Haush. ges. Guter Lohn, gute Behandl. Jeden Sonntag frei Fa. Hs. Schürfeld Heckinghauserstr. 215. †

Weg. Erkrankung des jetzigen, suche ich für sofort ein **Mädchen** für den Haushalt Königshöhe. Tel. Nr. 342 63 d8879

Mädch. ges. Rudi Morck, Friedrichstraße 55. f9337

Tüchtige ältere unabhängige **Haushilfe** für ¾ Tag mit guten Empfehlungen ges. Angebote B 4757 Barm. †

Suche z. 15. d. M. sauberes **Mädchen** für ¾ Tag f. d. Haush. Vorzust. Donnerst. u. Freitag 9—13 Uhr Fr. Hans Loh, Elb., Kipdorf 84. r9417

Jg. unabh. Frau od. Mädchen für ¾ Tage ges. Vorzustellen Frau Frigge, Deffauerstraße 9. f2875

Unabhäng. selbst. **Haushilfe** für ganze od. ¾ Tg. p. sof. gesucht. Ang. E 9964 Gft.*

Sb., ehrl., unabh. Frau f. ½ Tage vormitt. ges. Hofaue 6, part. r9414

Für ¾ od. ½ Tage zuverlässige junge **Frau od. ält. Mädchen** t. Gsch.-Hausb. ges. Lennartz, Nützenbergerstr. 231 *

Stundenstelle 2—3 Vormittag. in der Woche. Ang. S 3 Fil. Sonnborn. *

† **Saubere ehrliche Putzhilfe** 3×wöch. 3 Std. B., Schönebeckerst. 46 1.

Stellen-Gesuche

Auto-Lackiermeist. mit reich. Erfahr. auf all. Gebiet. d. Lackiertechn., firm t. Kalkulat. Farbenmischen, Beschriften u. Absetzen sucht Stellung als solch. od. in Lackfabrik als Vorführer od. Vertreter. Ang. u. B 1794 Barm. †

Solid. led. Mann 25 J., m. Führerschein 3, t. Stelle, gleich welche. Angeb. B 4761 B. †

Schwerkriegsbesch. s. leichte Beschäftig. o. Vertrauensposten. Ang. unt. E 9923 an die Gschft. *

Kraftfahrer 27 J., Führersch. 3b seit 9 J., sucht Stellg. Ang. unt. E 5076 Gschft. *

Westf., 32 J., kath., sucht in gt. Hause selbständigen Wirkungskreis d8884 **als Haushälterin oder Stütze** Angebote unter E 1128 an die Gft.

Wirtschafterin

35 J., evgl., sucht pass. Wirkungskr. zum 1. Juli od. später in besser., frauenlosen Hausb. Sehr gute Referenzen über langjähr. hauswirtsch. Tätigkeit sind vorhanden. Gefl. Ang. sind zu richten an Karl Figge, Rhenegge über Korbach. d8886

Filialleiterin sucht Beschäftigung (evtl. auch gegen Kaution). Textilbranche bevorzugt Ang. u. H 701 a. Fil. B., Hecklinghauserstr. 131. †

Jung. unabh. Frau selbst. i. Kochen u. all. Hausarb. sucht Stellung f. ½ od. ¾ Tage. Kann vorh. Ang. E 5026 Gft.*

Aelt. Mädchen f. Stelle f. Samst. u. Sonntag. Im Koch. erf. Ang. E 5014 G.*

Junge Frau sucht Stundenstelle. * Zu erfr. Gft. f122

Mädchen, 26 J., g. Z., sucht St. in fl. Haush. z. 15. od. spät. * Ang. E 5024 Gft.

Alleinst. jg. Frau f. St. in frauenl. Haush. Ang. unt. E 9924 Geschft. *

Frau, 39 J., l. St. zum Putz., evtl. f. gze. Tage z. Geschäft, Fabrik usw. Ang. u. E 9961 Gschft.*

Teilhaber-Vertreter

Tüchtiger Ortsvertreter

von rheinischer leistungsfäh. Prägeanstalt für Etiketten und Siegelmarken für den Bezirk Wuppertal ges. Meldung bei Genck, W.-Elberfeld, am Neumarkt. d8868

Ein bei † **Hosenträgerfabr.** gut eingeführter **Vertreter** geg. hohe Provis. v. Lederstanzerei ges. Ang. R 659 an die Fil. Bm., Berlinerstr. 62.

Auto-Eildienst

Umzüge u. Transp. R. Klein, Arrenbergerstr. 66, Tel. 32379 b226

Stell. Teilhaber mit 1—2000 RM. ges. Ang. E 9965 G.*

Vertreter (in) zum Verkauf von Textilwaren, Damenstrümpfe usw. ges. Ang. B 4766 B.†

Ab Eleg. Mercedes 6—7 Mk., Raiffeisenstr. 3, Bartholomäusstr. 3 Ruf 59244

Neue Autos 52909 Selbstfahrer Meyer Collenbuschstr. 5 a226

Selbstfahrer alles fabrikneu DKW Opel Stoewer Kreys **Ruf 56091** Hecklinghausenstr. bs. 215—23b

Möbeltransporte b. Ochotny, Johannisba. 29, Tel. 32374 1828

Umzüge u. Transp. Fritz Sommer, B., Rudolfstr. 154 Telephon 537 40. †

J. Mann mit eig. Wag. sucht Besch. für Privat- oder Lieferfahrten. * Klein, Neumarkt 20 II.

Allen hilft *die kleine Anzeige im* **General-Anzeiger** der Stadt Wuppertal

Verloren Gefunden

Herren-Gabardinemantel abhand. gekommen Heymann, Schleusenstr. 18. f2883

2. Pfingstmorg. Zoo-Stadion-Schwebebahn **golden. Armband verlor.** Geg. Belohnung abzug. Klein, Elberf., Arrenbergerstr. 41*

Montag 6. 6. **2 blaue u. 2 schw.-weiße Tauben** entfl. Abz. Pietsch, Kleeblatt 8. *

Glatthaariger **Foxterrier** schwarzer Kopf, sonst schwz.-weiß, auf den Namen „Möhr" hörend. Feiertag entl. Geg. Belohnung abzugeb. bei Gutt. Friemann, Ober-Barm., Lennepe Straße 42. c314

Wenn man Kosten und Wirkung vergleicht Bleibt die Kleinanzeige unerreicht!

Kleinanzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal sind besonders billig, weil sie das gewünschte Ziel erreichen.

Annahme von Kleinanzeigen auch telephonisch durch unsere TA. Anruf für Elberfeld 21701, für Barmen 577 68.

Schuldentilgung bei Hamburg-Süd

Der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft brachte das Geschäftsjahr 1937 laut Bericht ein gutes Ergebnis. Nach reichlichen Abschreibungen wird, wie bereits kurz gemeldet, die Aufnahme der Dividendenzahlung mtt 6 Prozent vorgeschlagen. Die Geschäftslage ermöglichte es, im Laufe des Jahres erhebliche Rückzahlungen der Verbindlichkeiten gegenüber Banken vorzunehmen. Die verbleibenden kurzfristigen Verbindlichkeiten wurden zum größten Teil langfristig umgewandelt. Von der im letzten Jahr während einiger Monate eingetretenen erheblichen Steigerung des Weltfrachtenmarktes konnte die Hamburg-Süd nur teilweise Vorteile ziehen, da im Linienfrachtgeschäft bestehende Verbindlichkeiten und auf das regelmäßige Stückgutgeschäft zu nehmende Rücksichten nur eine beschränkte Anpassung an eine derartige Konjunkturlage gestatten. Mengenmäßig wies der Frachtverkehr ausgehend und heimkehrend eine Steigerung auf. Im Passageverkehr wirkte sich besonders die politische Lage in Spanien in einem starken Rückgang des III.-Klasse-Geschäfts aus. Demgegenüber zeigte der Kajütverkehr eine Zunahme, die im wesentlichen in einer Steigerung des europäischen Touristenverkehrs nach Südamerika bestand.

Den Verlust des Dampfers „Paraguay" hat die Gesellschaft ersetzt durch Ankauf des Dampfers „Mendoza". Ferner wurde die Flotte vergrößert durch den Ankauf des Motorfrachtschiffs „Babitonga"; drei Motorfrachtschiffe von je 9500 tons Tragfähigkeit wurden in Bau gegeben. Mit der Einrichtung von Schiffen zur Beförderung von Gefrierladung wird fortgefahren.

Bei Abschreibungen von 6,96 (8,32) Mill. RM. und Sonderabschreibungen auf Anlagen von 1,90 (—) Mill. RM. stellt sich einschließlich kleinem Vortrag der Gewinn auf 912 322 RM., von dem nach Ausschüttung der Dividende 312 322 RM. vorgetragen werden (i. V. Jahresgewinn 500 RM.).

In der Bilanz (alles in Mill. RM.) ist das Anlagevermögen, das auch das Beteiligungskonto einschließt, mit 44,93 (52,77) aufgeführt. Darunter stehen Seeschiffe einschl. 1,37 Anzahlung auf Neubauten mit 44,33 (50,23) zu Buch, die Zugänge betrugen hier 1,66 (7,93), die Abschreibungen 8,75 (8,14). Das Beteiligungskonto steht bei 2,23 Abgang und 0,32 Zugang mit 0,36 (2,27) ein; die Vorzugsaktien der Hamburg-Amerika-Linie, die bisher mit 1,23 gebucht waren, wurden zurückgegeben gegen die Aufhebung des Darlehns in gleicher Höhe. Weitere 1,00 des Beteiligungsabgangs sind entstanden durch die Liquidation einer südamerikanischen Schiffahrtsbeteiligung; aus der Beteiligung an der Neugründung dieser Gesellschaft rührt der Zugang her. Das Umlaufvermögen stieg auf 5,96 (4,62), davon Leistungsforderungen 1,62 (1,04), sonstige Forderungen 1,42 (1,57), flüssige Mittel 2,75 (1,86). Auf der Passivseite ermäßigten sich die Gesamt-Verbindlichkeiten auf 36,56 (38,79). Dabei verminderten sich die im Vorjahr ausgewiesenen Bankverbindlichkeiten (i. V. 27,84) einschließlich der in anderen Positionen enthaltenen Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten i. L. und Akzeptverbindlichkeiten gegenüber Banken von insgesamt 31,90 auf 22,03. Unter den Rücklagen erscheint neben der gesetzlichen Rücklage von unv. 1,10 und der Sonderrücklage von unv. 2,725 neu eine freie Rücklage von 2,30, die den Rückstellungen, in denen dieser Betrag bisher für Versicherungsrisiken enthalten war, entnommen ist, da die Schiffe der Hamburg-Süd jetzt voll versichert sind. Rückstellungen betragen nunmehr 4,04 (5,87) bei unv. 10,0 AK.

Trotz der seit einiger Zeit eingetretenen allgemeinen Frachtendepression lassen die Ergebnisse der bisher ausgeführten Reisen ein weiterhin günstiges Gesamtergebnis für das laufende Geschäftsjahr erhoffen. — HV. am 24. Juni.

Ertragssteigerung bei „Hansa"-Dampfschiffahrt

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen, hat sich die infolge der Weltkonjunktur auf allen Märkten einsetzende Nachfrage nach Schiffsraum günstig ausgewirkt. Der ausgehende Güterverkehr konnte im Berichtsjahr eine wesentliche Steigerung erfahren und hielt sich bis kurz vor Ende des Jahres in gleicher Höhe. Besonders rege war die Nachfrage nach heimkehrender Tonnage, deren Verknappung eine vorübergehende starke Steigerung der Heimfrachten brachte.

Von den in Auftrag gegebenen Neubauten sind bis jetzt die Motorschiffe „Goldenfels" und „Hohenfels" geliefert. Drei weitere Schiffe werden im Laufe dieses Jahres in Dienst gestellt werden. Das Betriebsergebnis stieg auf 17,77 (8,71) Mill. RM., dazu kamen sonstige Beträge von 0,16 (1,83) Mill. RM. Nach erhöhten Abschreibungen auf das Anlagevermögen von 9,61 (6,18) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,69 Mill. RM., der sich um den Vortrag 1936 auf 734 308 RM. erhöht. Es wird, wie gemeldet, vorgeschlagen, die Dividendenzahlung mit 6 Prozent aufzunehmen und den Rest von 14 309 RM. auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. ergab sich nach Abschreibungen von 6,18 und einer Zuweisung von 0,69 Mill. RM. an die Sonderrücklage ein Gewinn von 6558 RM., der sich um den Vortrag auf 48 347 RM. erhöhte und vorgetragen wurde). Die Bilanz per 31. Dezember 1937 weist u. a. aus (in Mill. RM.) unter Anlagevermögen Dampfer-, Motorschiffe- und Leichter-Bestand mit 26 (29,44), Anzahlungen auf Neubauten mit 5,10 (4,84), Beteiligungen mit 0,14 (0,14). Die Vertragsrechte betreffend Kaianlagen Hamburg, welche in der Vorjahrsbilanz noch mit 1,6 aufgeführt wurden, sind voll abgeschrieben und nur mit 1 RM. aufgeführt. Forderungen aus Warenlieferungen betragen 5,60 (4,44), an Konzernunternehmen 0,07 (0,05), sonstige 1,54 (1,53) und Bankguthaben 1,80 (1,39). Auf der Schuldenseite erscheinen das Grundkapital mit 12 (12), Rücklagen (gesetzliche und Sonder-Rücklage) mit 3,2 (3,2); neu aufgeführt wird eine Assekuranz-Rücklage mit 1,56, Rückstellungenn stehen mit 7,06 (3,48), Wertberichtigungsposten unv. mit 0,20 zu Buch. Ferner erscheinen unter Verbindlichkeiten die Amerika-Anleihe mit 11,40 (12,21), Darlehenshypotheken unv. mit 2,93, Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen mit 3,09 (3,16), sonstige Verbindlichkeiten mit 4,60 (4,14).

Bankverbindlichkeiten sind auf 2,84 (7,77) Mill. RM. stark verringert.

Devisenwirtschaft

Abtretung von Auswandererguthaben

Der Runderlaß Nr. 57/38 D.St. — Ue. St. vom 4. Juni 1938 ordnet in teilweiser Abänderung von RE. 36/37 D. St. — Ue. St. Ziffer III und unter Aufhebung von RE. 1/36 D. St. — Ue. St. Ziffer III, Nr. 1, Abs. 4, mit sofortiger Wirkung folgendes an:

1. Genehmigungen zur Abtretung von Auswandererguthaben im Sinne der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung an devisenrechtliche Ausländer gemäß Ri II 52 sind bis auf weiteres nicht mehr zu erteilen. Das gleiche gilt für Vorbescheide, durch die eine Genehmigung zur Abtretung künftiger Auswandererguthaben in Aussicht gestellt sind. 2. Sperrguthaben eines Auswanderers, die erst nach der Auswanderung aus der Veräußerung von Wertpapieren oder dadurch entstehen, daß Wertpapiere rückzahlbar geworden sind, sind als Auswandererguthaben zu behandeln.

Von der Regelung unter I 1 gelten folgende Ausnahmen: 1. Die Abtretung von Auswandererguthaben kann im Rahmen der allgemeinen Richtlinien genehmigt werden, wenn das Guthaben nicht einem Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, Reichsgesetzbl. 1 S. 1333) oder wenn es einem ausländischen Staatsangehörigen zusteht. 2. Die Abtretung von Auswandererguthaben kann ferner genehmigt werden, wenn das gesamte Vermögen des Antragstellers ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 RM. nicht übersteigt. 3. Ist einem devisenrechtlichen Ausländer die Genehmigung zur langfristigen Anlage oder sonstigen Verwendung von Auswandererguthaben im Inland erteilt worden, so können auch die zur Durchführung des vorgesehenen Geschäfts erforderlichen Abtretungen von Auswandererguthaben genehmigt werden, sofern in der Person des bisherigen Inhabers des Auswandererguthabens keine Bedenken bestehen.

4. In Fällen, in denen eine Genehmigung zur Abtretung von Auswandererguthaben aus besonderen volkswirtschaftlichen Gründen ausnahmsweise geboten erscheint, ist zu berichten.

Ueberweisung von Versicherungsleistungen an Auswanderer

Auf Grund der den Versicherungsunternehmungen erteilten allgemeinen Genehmigungsbescheide (Ri IVZiff. 35 Abs. 4 und 5c der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung) konnten bisher Versicherungsleistungen auch an Auswanderer aus Transport-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Glas-, Unfall- und Abonnentensterbegeldversicherungen sowie einmalige Versicherungsleistungen bis zu 100 RM. für jeden Versicherungsschein in das Ausland überwiesen werden. Durch RE 55/38 DSt. des Reichswirtschaftsministers sind diese Ausnahmebestimmungen bis auf die Transportversicherung von Gütern und die Haftpflichtversicherung einschließlich der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung aufgehoben worden, soweit die Versicherungsnehmer Auswanderer sind. An Ausländer, die schon vor dem 16. Juli 1931 ihren Wohnsitz im Auslande hatten, können jedoch die genannten Leistungen weiterhin auf Grund der allgemeinen Genehmigung erbracht werden. Die den Versicherungsunternehmungen erteilten z. Z. laufenden Genehmigungsbescheide werden von den Devisenstellen entsprechend abgeändert.

IREG.-Verlängerung gesichert. Eine aus Brüssel kommende Meldung, wonach der Quotenstreit zwischen dem belgischen Stahlwerksverband (Cosibel) und dem belgischen Hüttenwerk Boel beigelegt wurde, wird von unterrichteter Seite bestätigt. Offenbar unter dem Druck der belgischen Regierung, die sich auf Antrag mit der Angelegenheit befaßte, haben die Boel-Werke ihre bisherigen, die endgültige Verlängerung der Internationalen Rohstahl-Export-Gemeinschaft verzögernden Forderungen auf Erhöhung ihrer Ireg-Quote aufgegeben. Damit ist die Erneuerung der Ireg gesichert, und in der am 15. Juni in Paris stattfindenden Sitzung wird der Verlängerungsbeschluß gefaßt werden können.

Gründung der Zellwolle Lenzing AG., Wien. Mit einem vorläufigen Kapital von 1 Mill. RM. wurde nach eingehender Ueberprüfung aller Standortbedingungen und Abschluß der Vorarbeiten die Zellwolle Lenzing AG. unter starker Beteiligung der österreichischen Textilindustrie sowie der Thüringischen Zellwolle AG., Schwarza, gegründet. Es ist beabsichtigt, im Laufe des Jahres das Aktienkapital nennenswert zu erhöhen. Die für den Ausbau des beabsichtigten Werkes benötigten Mittel werden darüber hinaus auch durch langfristige Darlehen sichergestellt.

Den ersten Aufsichtsrat der Gesellschaft bilden: Präsident Erich Seutter-Loetzen als Vorsitzer, Staatsrat Dr. Eberhardt (Thüringen) als stellvertretender Vorsitzer, stellvertretender Landeshauptmann von Oberdonau, Lengruber (Linz), Präsident Hans Kehrl (Berlin), Regierungsrat Dr. Bruno Toepfer (Berlin), Fabrikbesitzer Ernst Harnack (Greiz), Fabrikbesitzer Nahlowsky (Linz). Die Gesellschaft wird in Lenzing an der Ager ein Zellwollwerk mit einer Kapazität von etwa 15 000 t im Jahr errichten. Die Fabrik wird unmittelbar neben der Papierfabrik Lenzing errichtet, die die Zellstoffversorgung des Werkes auf Basis von Buchenholz sichern wird.

Die Papierfabrik Lenzing AG. ist aus dem Konzern Bunzl und Biach von der Thüringischen Zellwolle AG. erworben worden. Die soeben im Bau fertiggestellte moderne Zellstoffabrik wird zu überwiegenden Teil auf die Herstellung von Kunstfaserzellstoff umgestellt werden.

Bildung eines Zinn-Puffervorrats beschlossen. Der Internationale Zinnausschuß, der auf einer Sitzung in Paris, wie gemeldet, die Ausfuhrquote für das dritte Vierteljahr 1938 um 10 auf 45 Prozent der Standardtonnage herabsetzte, hat auch die Schaffung eines Zinn-Puffervorrats grundsätzlich beschlossen, doch ist über die Höhe der an den Vorrat abzuführenden Quotenanteile eine Entscheidung noch nicht gefällt worden. Jedenfalls wird der Anteil in der Quote von 45 Prozent enthalten sein. Der Ausschuß tritt Ende des Monats wieder zusammen.

Aegyptische Zwiebelernte-Schätzung. Im Hinblick auf die Zwiebelverknappung auf dem Weltmarkt ist die erste Zwiebelernteschätzung des ägyptischen Landwirtschaftsministeriums von besonderem Interesse. Danach dürfte die diesjährige Zwiebelernte 4 929 000 Kantares (1 Kantar gleich 44,473 kg) ergeben. Der Ertrag von 1937 belief sich auf 6,424 Mill. Kantares und der letzte Fünfjahresdurchschnitt auf 5,99 Millionen Kantares.

Der Londoner Goldpreis betrug am 7. Juni 1938 für eine Unze Feingold 140 s 7 d gleich 86,6696 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,2383 Pence gleich 2,78649 RM. — Dienstag wurde Gold im Werte von 515 000 Pfund zu einem Preis von 140/7 s je Unze fein verkauft.



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 134 — 1938 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 8. Juni

Berliner Börse:

Aktien und Renten freundlich

Berlin, 8. Juni 1938. Die gestern eingeleitete Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten erfuhr heute zunächst auf Teilgebieten eine Fortsetzung. Allerdings war der Bedarf im allgemeinen weiter mäßig. Nach Erreichung einer Reihe von Limiten wurden andererseits aber auch Abgaben beobachtet, so daß das Kursbild schon nach Ablauf der ersten halben Stunde etwas uneinheitlich aussah. Rein stimmungsmäßig wurde die Börse aber von einem freundlichen Grundton beherrscht, wozu ja auch alle Voraussetzungen gegeben sind. Die sich maßvoll entwickelnde Kursbewegung ist nur zu begrüßen und ein Beweis für die gute Funktionsfähigkeit des Wertpapiermarktes.

Montane wiesen kaum nennenswerte Veränderungen auf.

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2,75 bis 3 Prozent anzulegen.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,33, der Dollar mit 2,4915 und der Franken mit 6,91,50.

Im Börsenverlauf nahm das Geschäft an Umfang ab, so daß bereits kleine Aufträge genügten, um die Kurse stärker zu beeinflussen.

Am Kassarentenmarkt hat sich die Lage nicht nennenswert geändert. In Pfandbriefen stand der Kauflust nur verhältnismäßig geringes Angebot gegenüber, so daß starke Zuteilungen vorgenommen werden mußten. Von Stadtanleihen befestigten sich 26er Elberfeld um 0,37 Prozent.

Der Privatdiskont blieb mit 2,87 Prozent unverändert.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 95,925—96,675.

Steuergutscheine vom 8. Juni 1938

Gruppe II (amtlich)	8. 6.	7. 6.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	119.75	119.75
ab 11.12.37	82.50	82.50
Verrechnungskurs	111.75	111.75

Reichsschuldbuchforderungen vom 8. Juni 1938

Fällig 1939	100.1—100.8	Fällig 1946	99.37—100.1
1940	100.3—101.0	1947	99.37—100.1
1941	100.0—100.7	1948	99.37—100.1
1942	99.75—100.5	Wiederaufbau	
1943	99.62—100.3	1944-1945	—
1944	99.62—100.3	1946-1948	—
1945	99.37—100.1		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 8. Juni 1938

Reichsbank	196.7	196.7	196.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	158.6	158.6	158.7
Hamburg Pak	—	—	—	Mannesm röhr.	114.6	114.6	114.6
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	—	—	150.5
Accumulator.	221.3	221.3	221.3	Rhein.Braunk.	226.5	227.0	227.0
Allgem. El.Ges	121.7	121.7	122.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	141.0	141.0	141.0	Rhein. Stahl	145.7	145.7	145.7
Berger Tiefb.	154.7	154.7	154.7	Rh. Westf. El.	123.7	123.7	123.5
Buderus	—	—	115.5	Rütgerswerk	148.8	148.8	148.8
Dt. Conta. Gas	121.2	121.2	120.6	Salzdetfurth	160.0	160.0	160.0
Deutsch Erdöl	139.6	139.6	138.7	Schuckert	178.0	178.0	178.0
Dtsch. Waffen	174.5	173.5	174.5	Siem. & Halske	207.2	207.2	207.0
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Stöhr Kamm g.	—	—	—
Farbenindustr	162.1	162.1	162.5	Ver. Stahlwk.	109.6	109.7	109.7
Gs.f.el.Untern.	147.7	147.7	147.7	Westd. Kaufh.	107.5	107.2	107.2
Harpener Berg	173.2	173.5	173.5	Wintersh.Kali	125.0	124.7	124.7
Hoesch Eisen	114.6	114.6	114.2	Zellst. Waldh.	147.2	147.2	146.7
Kali Aschersl.	—	—	—				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 8. Juni 1938. Bk. f. Landwirtschaft 95.25—96.75, Karstadt 112—114.25, Oberschl. Eisenb. 83.25—84.75, Scheidemandel 119—121, Schwerdtfeger 66.50—68.25, Stettin Oder 151—154, Ufa-Film 73—74.50, Burbach Kali 71.25—72.75, 6,5 Prozent Ufa-Bonds abg. 102.37—103.37, 5 Proz. Bayernwerk 108.25 Geld, 5 Prozent Bay. Großwasserw. 103.25 Geld, 4 Prozent Walchensee 2.67 Geld. — Tendenz: Ruhig.

Devisen

London, 8. Juni 1938. New York 495,31, Paris 178,34, Berlin 1232, Spanien 8200 nom., Montreal 501,62, Amsterdam 896,31, Brüssel 2926,75, Italien 9407, Schweiz 2173,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,47, Prag 142,50, Budapest 2500 Brief, Belgrad 217,50, Sofia 405 Brief, Rumänien 666 Brief, Lissabon 110,25, Konstantinopel 623 Brief, Athen 546,50, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600 Brief, freier Kurs 1905, Rio de Janeiro offiz. 281 Brief, Montevideo 2050, London auf Bombay 1,580, Kobe 1,197, Straitsdollar 2,375.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	8. Juni 1938 Geld	Brief	7. Juni 1938 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.625	12.655	12.615	12.645
Argentin. 1 Pap.-Peso	5	0.646	0.650	0.648	0.650
Belgien 100 Belga	3	42.12	42.20	42.12	42.20
Brasilien 1 Milreis	6	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.03	55.15	54.98	55.10
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.325	12.355	12.315	12.345
Estland 100 estn. Kr.	4.5	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. M.	4	5.44	5.45	5.433	5.443
Frankreich 100 Frcs.	2.5	6.913	6.927	6.909	6.922
Griechenl. 100 Drach	6	2.353	2.357	2.358	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.54	137.82	137.44	137.72
Iran 100 Rials	6	15.31	15.35	15.30	15.34
Island 100 isl. kr.	5.5	55.13	55.25	55.08	55.20
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.458	2.462	2.462	2.466
Lettland 100 Latts	5.5	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	61.94	62.06	61.90	62.02
Polen 100 Zloty	4.5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.185	11.205	11.175	11.195
Rumänien 100 Lei	3.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.54	63.66	63.50	63.62
Schweiz 100 Franken	1.5	56.72	56.84	56.70	56.82
Spanien 100 Peseten	5	—	—	—	—
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.641	8.659	8.641	8.659
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.040	1.051	1.049	1.051
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.480	2.495	2.490	2.494

	8. 6. mittags	7. 6. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9534	4.9475	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.491	2.492	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.322	12.317	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisen-Notierungen vom 8. Juni 1938. Berlin 7270 bis 7275, London 896.12 bis 896.37, New York 181.06 bis 181.12, Paris 502.50 bis 503, Belgien 3063 bis 3065, Schweiz 4125 bis 4128.

Züricher Devisenkurse vom 8. Juni 1938. 8,45 Uhr. Paris 12.18.25, London 21.72.50, New York 4.39, Belgien 74.27.50, Italien 23.10, Holland 242.85, Berlin 176.35, Wien Notenkurs 41.00, Stockholm 112, Oslo 109.17.50, Kopenhagen 97.00, Sofia 540, Prag 15.24, Warschau 82.50, Budapest 86.00, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 960, Buenos Aires 114, Japan 126.62.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. **Berlin**, 8. Juni. (Eig. Drahtber.) Kurse vom 7. Juni.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) 7. Juni. Exportwechselkurs 121.70 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) Importkurs 129.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 19.05 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima: London (90 T. S.) 7. Juni. Verkaufskurs 21.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling. New York (Sicht) Verkaufskurs 4.365 Soles oro gleich 1 US.-Doll.

Montevideo: London, 6. Juni. (kontr. Kurs d. 27.31.32 gleich 1 urug. Goldpeso. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 11.77 Goldpeso gleich 1 Pfd. Sterling.

Rio de Janeiro: (Verkaufskurse des Banco do Brasil) Berlin (Sicht) 5 Milreis 660 Reis gleich 1 RM. New York (Sicht) 17 Milreis 600 Reis gleich 1 US.-Doll. London (Sicht) 87 Milreis 040 Reis gleich 1 Pfd Sterl.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 8. Juni 9.85, vom 7. Juni 1938 9.85.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 8. Juni 1938. Juli Giza Nr. 7 625, Upper 529, Nov. Upper 538. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse vom 8. Juni 1938. Juli 429, Okt. 441, Dez. 445, Jan. 446, März 440. Tagesimport 6300. — Tendenz: Stetig.

Baumwollnotierungen in Alexandria vom 8. Juni 1938. Juli Giza Nr. 7 1132, Nov. Giza Nr. 7 1174, Juni Ashm. 906, Aug. Ashm. 925, Okt. Ashm. 939.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 7. Juni. Schluß. Loco 789, Juni 786, Juli 789 bis 791, Aug. 790, Sept. 791, Okt. 793, Nov. 794, Dez. 796, Jan. 796, Febr. 798, März 800 bis 801, April 802, Mai 804. Zufuhren in Golf-Häfen 8000, Export nach England 5000, Export n. d. übrig. Kontinent 1000. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeetermin börse vom 8. Juni 1938. Neuer Kontrakt. Juli 31 B 29 G, Sept. 30 B 28 G, Dez. 30 B 28 G, März 30 B 28 G.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Juni 1938. Nach der Unterbrechung durch die Pfingsttage entwickelte sich das Geschäft am Mittwoch nur langsam. Für Brotgetreide blieb die Lage unverändert. Am Platze bestand weder Anschaffungs- noch Verkaufsneigung. Dagegen hat sich die Kauflust für Futterhafer und Futtergerste erhalten. Von nennenswerten Umsätzen war aber auch hier nichts zu hören, da die Zufuhren klein blieben. Die Preise waren unverändert.

Bei Redaktionsschluß lagen die Schlachtviehmarkt-Notierungen von Wuppertal, Köln, Dortmund und Berlin noch nicht vor.

Berliner Metalle vom 8. Juni 1938

Elektrolytkupf. (wirebars) promot p. 100 kg	50.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	44.25
Originalhüttenweichblei	18.00
Standard-Blei	18.00
Originalhüttenrohzink	16.50
Standard-Zink	16.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	36.80—39.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 8. Juni 1938

Kupfer p. Kasse	34.43—34.50	Zinn Straits	174.50
„ p. 3 Mon.	34.68—34.75	Blei prompt offiziell	13.31—13.43
„ Settlementspreis	34.50	„ inoffiziell	—
„ Elektrolyt	38.50—39.50	„ entf. Sicht, offiz.	13.50—13.56
„ best. select	38.25—39.50	„ inoffiziell	—
„ strong sheets	68.0	„ Settlementspreis	13.37
„ Elektrowirebares	39.50	Zink prompt offiziell	12.37—12.43
Zinn per Kasse	171.25—171.50	„ inoffiziell	—
„ per 3 Mon.	171.75—172.00	„ entf. Sicht, offiz.	12.56—12.62
„ Settlementspreis	171.25	„ inoffiziell	—
„ Banka	—	„ Settlementspreis	12.37

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

7. Juni	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Mai	0.70	0.66½	—.—	November	0.72½	0.70	—.—
Juni	0.70	0.66½	—.—	Dezember	0.73½	0.71½	—.—
Juli	0.70	0.66½	—.—	Januar	0.73½	0.71½	—.—
August	0.71½	0.67½	—.—	Februar	—.—	—.—	—.—
Septemb.	0.71½	0.67½	—.—	März	—.—	—.—	—.—
Oktober	0.72½	0.68½	—.—	April	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 8. Juni 1938. Smoked ribbed sheets loco 5.68 Käufer, Juli 5.75 Käufer, Aug. 5.81 bez. Verkäufer, Okt. bis Dez. 5.87 Wert, Jan. bis März 5.93 Wert, Juni bis Juli 5.68. Plantagencrepe Stand Nr. 1 6.06 Käufer. — Tendenz: Stetig.

Die deutsch-niederländischen Zahlungswertgrenzen für das dritte Vierteljahr 1938. Die deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse haben sich über die Zahlungswertgrenzen für die Einfuhr aus den Niederlanden nach Deutschland während des dritten Kalendervierteljahres 1938 verständigt. Wie nach der Entwicklung des Clearings zu erwarten war, mußte mit Rücksicht auf den Rückgang der Ausfuhr aus Deutschland nach den Niederlanden eine Kürzung der Zahlungswertgrenzen vorgenommen werden.

Johs. Girmes & Co., AG., Oedt. Der HV. am 28. Juni wird vorgeschlagen, den nach vorsichtiger Bewertung aller Bilanzposten und nach Zuweisung von 245 142 RM. an die gesetzliche Rücklage verbleibenden Reingewinn von 93 399 RM. zur inneren Stärkung des Unternehmens vorzutragen. Die Ausschüttung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1937 kommt also nicht in Frage (i. V. 82 692 RM. Reingewinn, wovon 4135 RM. den Reservefonds überwiesen wurden und der Rest zusammen mit dem Vortrag aus 1935 von 85 348 RM. mit insgesamt 163 905 RM. vorgetragen wurde.

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer Jaenicke AG. in Siegmar-Schönau bei Chemnitz. Der HV. am 24. Juni wird auch eine Anzahl von Satzungsänderungen unterbreitet. So soll die Firma durch Streichung des Zusatzes „vorm. Winklhofer & Jaenicke" in „Wanderer-Werke AG." geändert werden sowie der Gegenstand des Unternehmens eine Erweiterung erfahren. Ferner soll der Vorstand für fünf Jahre nach Eintragung der Satzungsänderung ermächtigt werden, das Grundkapital, das zur Zeit 7,86 Mill. RM beträgt, bis auf zehn Millionen RM Nennbetrag durch Ausgabe neuer Aktien gegen bar oder Sacheinlagen zu erhöhen. Die neuen Aktien können in ihren Rechten den bestehenden Vorzugsaktien vorgehen oder gleichstehen. Des weiteren sollen die Satzungen an das neue Aktiengesetz angepaßt werden.

Dividenden: Heinrich Lanz AG., Mannheim: Wieder 8 Prozent Dividende. Weitere 2 Prozent (unv.) werden an die Golddiskontbank für den Anleihestock abgeführt. — **Schnellpressenfabrik AG. Heidelberg:** Dividende von wieder 10 Prozent vorgeschlagen, ferner gelangt der mit der Auflösung des Anleihestock freigewordene Betrag in bar zur Ausschüttung. — **Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf, Veilsdorf (Werra).** Reingewinn von 75 466 (66 064) RM. Dividende von wieder 5 Prozent auf Vorzugsaktien Lit. A, von 6½ (6) Prozent auf Vorzugsaktien Lit. B und von 6 (4) Prozent auf Stammaktien.

Rheinisch-westfälische Börse

Bei kleinem Geschäft nicht einheitlich

Düsseldorf, 8. Juni 1938. Die Börse zeigte weiter eine freundliche Grundstimmung, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Kursentwicklung war dabei nicht einheitlich, doch überwogen zunächst leichte Kurserholungen. In der zweiten Stunde zeigte sich stärkere Zurückhaltung und es kam verschiedentlich zu kleinen Kursrückgängen. Der Schluß war still und wenig verändert.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten. Pfandbriefe bei knappem Angebot unverändert. Umschuldungsanleihen wenig verändert bei knappem Geschäft in Essener Steinkohle, Kaliaktien still.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen gut gehalten.

Auch auf dem Kassamarkt war die Haltung nicht einheitlich.

Auf dem Kuxenmarkt zeigte sich wieder stärkere Zurückhaltung, doch blieb die Grundstimmung weiter fest. Braunkohlen- und Kalikuxe waren wenig verändert.

Fortlaufende Notierungen

	8. 6.	7. 6.
Anl.-Ablösung		
d. R. m. Ausl.	132.12b	132G
J. P. Bemberg	141G	141G
Buderus Eisen	—	—
Demag	148.75b	149b 149G
DeutscheErdöl	139.62b	139.25b 139G
D.Reichsb. V-A	125G	125.12G
I G Farbenind.	162.25b	162.37G
Harpener Berg	173.25G	—
Hösch-Köln-N.	114.75b	114.50G
Klöckner	118.75G	118.25G
Mannesmann	114.50b	114.25b 114.50G
Reichsbank	196.62b	196G
Rheinstahl	145.75G	—
Rh. W. Elektr.	123.75b	123.50G
Siem. & Halske	207.25G	206.50G
Schuckert&Co	—	—
Ver. Stahlw.	109.50b	109.62 109.75G
Westd. Kaufh.	107.62b	107.50b 107.62G
Wintershall	125.25G	—

Festverzinsliche Werte

	8. 6.	7. 6.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	138G	138bG
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	99.50G	99.50G
Elberfeld RM-Anl. 1928	99.50G	99.50G
Elberfeld RM-Anl. 1928	99.50G	99.50G
Hagen RM-Anleihe 1928	99.50G	99.50G
Solingen RM-Anl. 1928	99.50b	99.50G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	100bG	100G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	100G	100G
dito dito 2	100G	100G
4½% Rheinl. dbk Gold-Kom. 4	100G	100bG

Schuldverschreibungen

6% I G Farben	130.1b	129.8G
5 Geisenk. Bgwerk RM 1936	102.3b	102.3b
6 Gew. Heinr. 26	126G	126G
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM-Anleihe 1936	100G	100G
5 Mitteld. Stahl	—	102.5G

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	77.8bG	76.87b
Bemberg J. P.	141.5	141G
Berger Tiefb.	—	—
Bösperde Walz	119G	119G
Bonner Berg	—	—
Braunk. Zuk	128b	127G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	143G	143G
do. Vorz.-Akt.	143G	142G
Demag	149.5b	148.3b
Dortmd. Aktbr	175.7G	175G
Dortmd. Ritter	141.5G	141.5G
Dortmd. Union	205.7G	205G
Düss. Dieterich	—	—
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	162.3b	161.2b
Gladb. Wolle	195b	195G
Glas Schulke	—	—
Glückauf Br	140G	140G

	8. 6.	7. 6.
Gebr. Goedh.	144.5G	143.2G
Goldschmidt	140G	—
Hindr. Auffern	—	96G
Kabel Rheydt	206b	207bG
Kali-Chemie	—	—
Kammg D'dorf	—	—
Koln. Gummif.	118.2G	104G
Krefft Gevelsb.	96G	—
Küppersbusch	127.1G	127.6b
Losenh'werk	126.5G	126.5G
Mannesmröhr.	114bG	114b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	—
Rh. W. Elektr.	123.1G	123.1b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schles. Defries	145bG	146b
Schwabenbräu	151G	151G
Stollwrk Gebr.	131G	130.1b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	116G
V. D. Nickelw.	171G	171G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunpus	152B	152B
Ver. Stahlw.	110bG	110bB
Wagg Uerding	—	117.2G
Westd. Kaufh.	107.6b	107.3b
Wintersh. Kali	124.5b	125.5b

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	155G	155G
Pr.-Rh. Dampf	149.5G	149.5G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	8. 6.	7. 6.
Aachener Rück	—	224
Agrippina	440G	440
Allianz St. Ver.	278G	278
Allianz Lebe	235G	235
Colonia Feue	139G	139G
Colonia Rück	243bG	243G
Gladb. Feuer	—	—
Köln. Hagel	86G	86
Kölner Lloyd	300G	300G
Köln. Rück gr.	105G	105G
Köln Rück kl.	—	—
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	290	320
Langenbrahm	20800	—
Beienrode	960	1025
Mariaglück	—	—
Marie-Louise	3100	3300

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	93	95.50
Allg. Hochbau	136	—
Burbach	71	75.50
Elsa Zement	129.50	132.50
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz	134	137
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	98	100
Niederrh. Bergw.	134	138

Versicherungen

Aach. Münch. F	224	—	951.0
Allianz	10.5	277.0	—
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Kolonials

Otavi-Minen	0.75	24.12.	23.12.

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 8. Juni 1938

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	8. 6.	7. 6.
Abl.-Ausl. 0. R.	—	132.1	132.1
D. Reichsanl. 27	5	101.9	101.9
D. Reichsanl. 35	4.5	99.50	—
D. Reichsanl. 34	4	99.50	99.50
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	104.1	104.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.6	109.6
P. Staatsschatz 36 1. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.9
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.8
dito 35	4.5	100.7	100.8
D. Schutz 1914	4	11.96	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	96.50	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	98.87	—
Soling RM 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Prl. Pfdb 17/18	4.5	100.0	100.0
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	100.0	100.0
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	—	100.0
Komm.-Obl. 6	4.5	100.0	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	100.0	100.0
dito 1 und 2	4.5	100.0	100.0
dito Komm. 4	4.5	100.0	100.0
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	100.0	100.0
dito 3	4.5	101.6	101.6
dito 2	4.5	100.0	100.0
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	99.75	99.75
dito Feing. 26	4.5	99.75	99.75
dito 27, R. 1	4.5	99.62	99.62
dito Kom. 2a. 3	4.5	99.62	99.62

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	100.0	100.0
dito 24	4.5	100.0	100.0
dito 25-27	4.5	100.0	100.0
dito 28a. Krw	4.5	100.0	100.0

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp D. K	4.5	100.0	100.0
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	100.0	100.0
dito 10 u. Krw.	4.5	100.0	100.0
dito 1-3	4.5	100.0	100.0
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	100.0	100.0
dito 22, 24	4.5	100.0	100.0
Prß. C.Bd.G. 28	4.5	100.0	100.0
dito 26 u. 27	4.5	100.0	100.0
dito K. 26-28	4.5	100.0	100.0
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	100.0	100.0
dito Kom. 1	4.5	100.0	100.0
Pr. Pfdr. Bk. 5c	4.5	100.0	100.0
dito 45 u. 46	4.5	100.0	100.0
dito Liqu. 43	4.5	101.2	101.0
dito Ku 17-19	4.5	100.0	100.0
Rheinische Hyp 35, 36 u. 38	4.5	100.0	100.0
dito 37 u. 38	4.5	100.0	100.0
Rheinisch Hyp Kom. 5-8	4.5	100.0	100.0
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	100.0	100.0
dito Komm. 29, 8. 7	4.5	100.0	100.0
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	100.0	100.0

Schuldverschreibungen

	Zs.	8. 6.	7. 6.
Gelsenk. Bergwerk RM 1936	5	102.4	102.2
Hoesch-Eisen	5	102.7	102.8
Fr. Krupp-RM	4½	100.2	99.87
Lödensch. Met.	6	—	—
Mitteld. Stahl	5	102.6	102.5
Mt.-Cenis Stk.	5	102.2	102.2
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.75	98.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	183.5	—
I. G. Farb. RM.	6	130.1	129.7

Bankaktien

	Div.	8. 6.	7. 6.
Allg. Dt. Cred.	0	104.0	104.0
Bank f. B. ind.	6½	128.2	127.7
Berl. Hand.-G.	6½	125.2	125.5
Commers- und Privat-Bank	6	114.3	114.5
Deutsche Bank	6	120.2	120.2
D. Zentr. Bd. Kr	6	116.2	116.1
Dresdner Bank	5	112.0	112.0
Reichsbank	12	196.1	196.5
Rh.-W. Bodkr.	7	135.0	135.0
Westd. Bodkr.	6	117.5	117.3

Verkehrswerte

	Div.	8. 6.	7. 6.
A. G. f. Verkehr	5.5	130.1	129.5
All. Lok-Kraft	7	147.5	148.0
Reichsbahn Vz	7	125.0	125.1
Hamb. Paket	0	76.25	75.75
Hamb. Hochb. A	8	100.7	100.8
Hamb.-Südam.	6	—	—
Nordd. Lloyd	6	78.00	78.00

Industrie-Aktien

	Div.	8. 6.	7. 6.
Accumi. Hagen	14	221.5	226.0
Adl.-Hütt. Gl.	9	84.00	83.00
A. G. f. Energie	7	134.2	133.5
Allg. Bau Lenz	6.5	124.2	124.0
Allg. Elek.-Ges.	4	122.0	120.8
Alsen Zement	8	188.2	186.2
Ammend. Pap.	8	116.5	116.5
Amperwerke	8	120.2	119.7
Anhalter Kohle	4	130.7	130.7
Aschaff. Zellst.	6	128.0	128.7
Augsb. Nürnb.	6	136.0	136.5
Baicke Masch.	5	117.0	117.0
Basalt A.-G.	0	78.00	77.00
Bayr. Motoren	7.5	—	150.0
Bemberg J. P.	0	140.2	141.5
Berger, Julius	6	154.3	154.0
Bergm. Elekt.	6	—	—
Berl. Gub. Hutf.	8	—	—
Bln.-Neuroder	8	92.25	91.50
Berl. Kraft u. L.	10	162.2	162.5
Berl. M. Schw.	6	142.5	143.8
Bet. u. Monierb.	8	162.0	164.0
Brandenb. El.	4	95.75	96.00
Braunk. Brik.	10	—	198.0
Breith. Portl.	8	147.5	148.5
Bremer Vulkan	6	—	145.0
Bremer Wolle

Rom schafft Klarheit

Scharfe Zurückweisung marxistischer Hetzmeldungen im Zusammenhang mit den Bombenwürfen auf französisches Gebiet

× **Rom, 7. Juni.** (Eig. Drahtb.) Die neuen Versuche der spanischen Bolschewisten und ihrer französischen Volksfrontfreunde, durch Luftangriffe auf französische Ortschaften den von Moskau gewünschten europäischen Konflikt heraufzubeschwören, werden von italienischer Seite mit äußerster Schärfe gebrandmarkt. Die von der Pariser marxistischen Presse aufgestellten Behauptungen, es habe sich um nationalspanische oder gar um italienische Flugzeuge gehandelt, werden mit Entrüstung zurückgewiesen. Jedermann habe, als die Nachricht von dem Bombenabwurf auf französische Dörfer bekanntgeworden sei, sofort das Gefühl gehabt, daß hier die spanischen Bolschewisten sich eine neue Verletzung des internationalen Rechts hätten zuschulden kommen lassen, um, wie schon seinerzeit durch die Bombardierung und Versenkung neutraler Schiffe, allgemeine Verwicklungen herbeizuführen, die sich zu ihren Gunsten auswirken würden. Selbst die ernst zu nehmende Pariser Presse habe sofort erklärt, es habe sich um sowjetspanische Flugzeuge gehandelt, denn General Franco, der auf allen Schlachtfeldern siege und auch von Europa mehr und mehr als der Vertreter des wahren Spaniens anerkannt werde, habe nicht das geringste Interesse daran, Zwischenfälle hervorzurufen. Man weist ferner darauf hin, daß sogar der französische Rundfunk mitgeteilt habe, die unbekannten Flugzeuge hätten sich nach dem Bombardement in Richtung auf Barcelona entfernt.

Aber, so führt Gaida im halbamtlichen „Giornale d'Italia" aus, die neue Herausforderung Italiens, die sich die französische Linkspresse leiste und über die Italien zur Tagesordnung übergehe, wie auch das ganze Gerede von „verbrecherischen Angriffen der nationalspanischen Flieger auf sowjetspanische Städte" sollten nur als Vorwand dienen, um Maßnahmen zur „Humanisierung" des spanischen Krieges zu fordern. In Wirklichkeit seien die Bombenabwürfe auf sowjetspanischem Gebiet notwendige Verteidigungsmaßnahmen, denn sie gelten nur Befestigungsanlagen und vor allem den Waffenlagern. Die Waffenlager aber seien zum größten Teil das Ergebnis der ungeheuren Kriegsmaterial-Lieferungen, die in der letzten Zeit aus Moskau und Paris gekommen seien und gegenwärtig noch andauerten. Es sei also nur natürlich, daß die nationalspanische Luftwaffe diese Lager zu zerstören suche, deren Mittelpunkte sich vor allem in Barcelona, Valencia und Aragon befänden. Es sei offenkundig, daß die „Humanisierungsmanöver", durch die man den Verteidigungsflügen der Nationalspanier Einhalt zu gebieten trachte, dem bolschewistischen Waffenschmuggel eine neue Freiheit und Sicherheit geben würden. Italien erfülle immer noch sein Versprechen, keine Freiwilligen mehr nach Spanien zu schicken, es habe jedoch vorausgesetzt, seine eigene Zurückhaltung werde auch die Zurückhaltung der anderen nach sich ziehen, und der italienische Friedensgeist werde Allgemeingut in Europa werden. Statt dessen aber benutzten die anderen das italienisch-englische Abkommen und den italienischen Friedens- und Klärungswillen, um den spanischen Krieg noch stärker zu entfachen. Die jüngste bolschewistische Offensive nördlich des Ebro habe nur mit Hilfe der großen Kriegsmaterial-Lieferungen durchgeführt werden können, die Frankreich eiligst nach Katalonien geschickt habe. Damit habe der spanische Krieg eine besonders blutige Form angenommen und Tausende von neuen Opfern gefordert, ohne daß der Sieg General Francos verhindert werden könne.

*

Die Rede des ehemaligen französischen Unterrichtsministers de Monzie in Bordeaux, in der mit einem nach Frankreich orientierten autonomen Katalonien geliebäugelt und Katalonien „als ein französisches Problem" bezeichnet wurde, stößt hier auf entschiedene Ablehnung. Man stellt die Verantwortung Frankreichs an der Entwicklung des katalanischen Separatismus fest, erklärt aber, der Quai d'Orsay habe die Rechnung ohne General Franco gemacht, der den katalanischen Separatismus ebenso besiegen werde wie den baskischen, weil er die nationale Einheit und Wiedergeburt Spaniens auf seine siegreichen Fahnen geschrieben habe. Diesem unerschütterlichen Entschluß der spanischen Nationalen müßte man doch wohl in London und Paris früher oder später Rechnung tragen.

Statt Karten

Karl Stein
Emmi Stein
geb. Pöckler

Kurt Fechner
Liesel Fechner
geb. Pöckler

Vermählte

Wuppertal (Tulpenstr. 9), den 10. Juni 1938
Trauung 16½ Uhr Hauptkirche

Statt Karten

Gottfried Johne
Ilse Johne geb. Weier
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld den 9. Juni 1938 Seilerstr. 18 — Schwarzbach i. Erzgeb. r9410

Johanna Schmidt
Karl Deitermann
Verlobte

Wuppertal-Barmen, Eintrachtstraße 156
x777

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unser herzensgutes Mütterchen, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Evertz
geb. Kellermann

in dem noch so blühenden Alter von 38 Jahren.

In tiefem Herzeleid:
Fritz Evertz
Hanns-Eckart Evertz
Jutta Evertz
und Anverwandte.

Wuppertal-Barmen, den 7. Juni 1938.
Sonntagstr. 26

Die Beisetzung findet am Freitag, 10. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Wichlinghausen, Friedhofstr., aus statt. 9341a

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Geheimrat Julius Erbslöh
Laura geb. Wittenstein

im 86. Lebensjahre.

Julius Erbslöh und Frau Martha geb. Molineus
Gustav v. Eynern und Frau Elly geb. Erbslöh
Arthur Erbslöh und Frau Clara geb. Schauff
Frau Waldemar Erbslöh Else geb. Schauff.

Wuppertal-Barmen (Brahmsstraße 14),
Königswinter, den 7. Juni 1938.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 10. Juni, 3 Uhr nachmittags, vom Saale des Immanuels-Vereins, Brändströmstr., aus.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

9338a

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann

Paul Wever

Inhaber der Eisernen Kreuze I. und II. Klasse und anderer Kriegsorden

ist am 5. Juni im 74. Lebensjahre in Darmstadt sanft entschlafen.

Clara Wever
geb. Seyd
zugleich im Namen der Geschwister.

Düsseldorf (Kaiser-Friedrich-Ring 53), Tegernsee, Wesel, Köln, Freiburg, Wuppertal, Meran.

Die Beisetzung hat in aller Stille in Barmen stattgefunden. a329

Statt besonderer Anzeige.

Herr, gib ihr die ewige Ruhe

Am 7. Juni gegen 14 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Margarete Holl
geb. Hennes.

Sie starb im Alter von 63 Jahren, versehen mit den Sakramenten unserer heiligen Kirche.

Die trauernden Kinder und Anverwandten.

W.-Barmen, Aachen, Kassel, den 8. Juni 1938.
Emil-Rittershaus-Str. 13

Die Exequien werden gehalten am 10. 6. 38 um 7¾ Uhr in der St. Antoniuskirche.
Das Begräbnis findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten. 9347a

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pastor Kretschmann für seinen tröstenden Beistand.

Frau Karl Niepmann und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, im Juni 1938.

9349/48

Zurück
Dr. Hiltermann
W.-Barmen, Werth 41
a358

Ihre Werbeabteilung
arbeitet schlagfertiger, wirbt pünktlicher und erfolgreicher mit: Frankotyp-Frankier-Maschinen
Verlang. Sie Druckschrift!
Fr. Hülsemann Wupp.-Barmen
Abt. Büro-Organisation
Gegr. 1871 — Ruf 50261/62

Es ist wirklich fabelhaft, Was die Kleinanzeige schafft!

Zuckerkranke
Keine str. Diät erfordl. Prosp. kostenl. Schneider, Karlsruhe A 53, Douglasst. 15.
a25

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" mit Garantiemarke.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Erhältlich in Fachgeschäften.
b268

2310
Die Mörsergelehrte der Fach-Drogerie

Der kluge Mann
baut vor und nimmt bei schlechtem Stuhlgang Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen, denn sie wirken prompt und milde! 50 Stck. 85 Pfg. — 120 Stck. 1.80. Rathaus-Drogerie Rutten & Schemann, Wall 1/3. b336

Schirm entzwei
Genck herbei!
Haltest. der Bahnlinien 1, 3, 5, 9, 11, 13, 15, 19, 21, 23. Autolinien 24, 30, 31, 34, 35, 37
a. Neumarkt, W.-Elberfeld
1868

Deine Zeitung
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Preiswerte Fische

Kabeljau	ohne Kopf . 500 g	**25** ₰
Fischfilet	v. Kabeljau . 500 g	**35** ₰
Matjes-Heringe	.... Stück	**14** ₰
Große holl. Heringe	nur Milchner ..... 10 Stück	**65** ₰

Adolph Schürmann

Außerdem erhalten Sie 3% Rabatt

Elberfeld: Ostersbaum 74, Vogelsaue 41, Steinbeck 38, Hochstr. 59, Wiesenstr. 25, Gesundheitstr. 2, Hahnerbergerstr. 146, in **Barmen:** Berlinerstr. 95, Hecklinghauserstr. 52, Heckinghauserstr. 236, Klingelholl 53, Bartholomäusstr. 31, Steinweg 20, Wichlinghauserstr. 47, Wittenerstr., Ecke Gartenstr.; in **Vohwinkel:** Kaiserstr. 4; in **Ronsdorf:** Remscheiderstr. 4, Bahnstr. 5; in **Beyenburg, Lüttringhausen** usw. f.24

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 134 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Juni

Zwischen Prinzenpark und – Prinzenpark

Fußball-Themen des Tages

Wenn das Schicksal es gut mit dem deutschen Fußballsport meint, dann werden uns 120 Minuten, wie wir sie am Samstag im Prinzenpark in Paris erlebten, am Donnerstag erspart bleiben. Die ganze Atmosphäre dieses Spiels Deutschland — Schweiz war sozusagen bis zur höchstmöglichen Spannungsgrenze geladen. War es nur der Schweizer Sieg über England, der diese Mannschaft und vor allem die zahlreichen Schweizer Zuschauer so aufgeputscht hatte, war es die Erinnerung an das 3:2 der Schweiz 1934 in Mailand gegen das „gesetzte" Holland? In einem Fußballspiel, zumal wenn es um etwas geht, wird es immer einige Zusammenstöße geben. Sie sind dann höchstens so schwer, wie sie die Betroffenen machen. Die Schweizer waren auf diesem Gebiete wahre Meister. Und „ihr Publikum" (über 10 000 Landsleute!) unterstützte sie.

Objektiv ist bei allem die französische Presse geblieben. Sie verurteilt die unbesonnene Handlung Pessers, übertreibt sie nicht und begrüßt das rasche Eingreifen der zuständigen deutschen Stellen. Aber es tauchen auch Bemerkungen auf, die sich die Schweizer Spieler wohl merken dürften. Ihnen wird ganz offen bescheinigt, daß Amado und Minelli „böse Sünder" gewesen seien.

Wir stehen also zwischen Prinzenpark und Prinzenpark. Am Donnerstag wird die deutsche Mannschaft die Gunst des heimischen Publikums (das in Frankreich lobenswert objektiv ist) in dem Maße haben, in dem sie es sich erspielt. Wie gingen diese Leute in der Verlängerung mit, wie bejubelten sie deutsche Leistungen, bis sie nach dem Zwischenfall mit Pesser kleinlaut und still wurden und das Schreien den Schweizer Besuchern überließen, die es denn auch weidlich besorgten.

Gellesch ist kein Stürmer. Wir wissen es seit langem, wir haben es gegen die Schweiz erneut gesehen. Der müde und abgekämpfte Gellesch spielte nach der Verletzung Kitzinaers besser Außenläufer, als es der frische Stürmer vorher in 95 Minuten getan hatte. In der Besetzung für Donnerstag sollte sich das widerspiegeln.

Die Überraschung ist Italien, und das bestimmt nicht wegen des Sieges. General Vaccaro und Vittorio Pozzo waren über die Form ihrer Leute so überrascht, daß sie nach einem Ausweg gar nicht erst suchten. „Schlecht gespielt, wirklich schlecht!" Das war alles, was sie noch sagen konnten. Dabei steht Norwegen erst seit Anfang Mai in der Saison, hatte fünf Spieltage hinter sich. Oder sollte die Mannschaft gerade deswegen so gut gespielt haben?

Wir sahen am Sonntag Frankreich gegen Belgien. Beide Mannschaften hatten der deutschen eins voraus: Das ungemein schnelle Abspielen des Balles in den freien Raum und den Torschuß bei allen fünf Stürmern. Sie spielten allerdings beide offensiv! Wenn Italien gegen Norwegen so gewonnen hätte, wie man es erwarten mußte, dann würde man Frankreich für die zweite Runde keine Chancen geben. Aber so? Frankreich hat gut gespielt, zeigte allerdings nicht die klare Linie, die man bei einem „kommenden" Weltmeister erwarten und voraussetzen muß. Famos Nicolas als Mittelstürmer. Hätte Deutschland nur einen solchen Stürmer, es wäre alles in Ordnung.

„Wunderstürmer" sind im Fußballsport ein begehrter Artikel. In dem schwarzen Brasilianer Léonidas glaubt man ihn gefunden zu haben. Er hat Brasilien in die zweite Runde gebracht, wunderschöne Tore geschossen, muß technisch ganz hervorragend und im Kopfspiel artistisch gewandt sein. Wir haben allerdings das Gefühl, daß man mit dem Urteil zur positiven Seite gerade in Frankreich sehr schnell bei der Hand ist. Kleine Kabinettstückchen, praktisch ohne Wert, genügten im Stade de Colombes, um die französischen Zuschauer in hellste Begeisterung zu versetzen. So kritisch wie bei uns ist man nun eben nicht. Und so wollen wir einmal auf weitere Wundertaten des „Teufels" Léonidas warten und uns gern von ihm überzeugen lassen.

Ist die Weltmeisterschaft nach diesem Pokalsystem gerecht? Man möchte es verneinen, obwohl eine andere Möglichkeit nicht gegeben ist. Polen ist bestimmt besser als Belgien, Niederländisch-Indien ist mit Norwegen und Holland zumindest auf eine Stufe zu stellen. Und nach dem 5:6 gegen Brasilien (einem wahren Handballergebnis!) haben die Polen keine Gelegenheit mehr, das wirklich zu beweisen.

In französischen Zeitungen findet man eine Rangliste über die bisher besten Spieler des Turniers. Großen Wert hat sie nicht; denn der Zusammensteller hat sie in aller Eile nach den kurzen Berichten des Samstags und Sonntags gemacht. Es steht weder ein Deutscher noch ein Schweizer in dieser Liste. Dabei war Kupfer z. B. besser als der genannte Franzose Bastien. Vernati hat zumindest so gut wie Jordan gespielt, der seinem großen Rufe u. E. vieles schuldig blieb. Nebenbei gesagt, taucht Willimowski, der famose polnische Halblinke, als Linksaußen auf. Es ist schon so etwas mit diesen Ranglisten. Man darf sie eben nur als „Spielerei" auffassen. H. K.

Rumänien will sich's was kosten lassen

Der Rumänische Fußballverband hat seinen Nationalspielern verhältnismäßig hohe Prämien versprochen, wenn sie im Fußball-Weltmeisterschaftskampf weiter kommen. So erhält jeder Spieler 7000 Lei, wenn Rumänien Kuba schlägt. 15 000 Lei werde an jeden Spieler ausgezahlt, wenn Rumänien über Schweden siegen sollte, und weitere 25 000 Lei winken jedem Mannschaftsmitglied, falls Rumänien das Endspiel erreicht. Vorläufig allerdings werden Rumäniens Fußballer von diesen lohnenden Versprechungen noch nichts haben, da sie gegen Kuba unentschieden spielten und der Gewinn der ersten 7000 Lei jedem von ihnen am kommenden Donnerstag noch recht sauer werden wird.



Briefmarke zur Weltmeisterschaft der Fußballer

Die französische Post gab aus Anlaß der Fußball-Weltmeisterschaft diese Sonderbriefmarke heraus.

Rheinische NSFK.-Gruppe an dritter Stelle

Der Flugmodell-Wettbewerb auf der Wasserkuppe

Die Reichsmodell-Wettbewerbe, die zum neunten Male auf der Wasserkuppe in der Rhön abgewickelt wurden, bringen in jedem Jahre prachtvolle Leistungen der deutschen Jugend auf dem Gebiete der Modellfliegerei. Seit zwei Jahren haben das NS.-Fliegerkorps, die Flieger-HJ. und das Deutsche Jungvolk die Führung auf diesem Gebiet übernommen. Das NSFK. hatte auch diesmal die Organisation des Reichsmodell-Wettbewerbes auf der Wasserkuppe übernommen, die keine Wünsche übrig ließ. Den Wanderpreis des Korpsführers des NSFK. gewann der NSFK.-Mann Helmut Sinn (Oehringen, Württemberg). Die Goldene Plakette des Korpsführers wurde der NSFK.-Gruppe 15 (Stuttgart) zugesprochen, die gleichzeitig eine Prämie von 500 RM. für die beste Gesamtleistung erhielt. An zweiter Stelle lag die NSFK.-Gruppe 13 (Nürnberg) und an dritter Stelle placierte sich die NSFK-Gruppe Rheinland inmitten jener Gebiete, die wesentlich günstigere Segelflugbedingungen haben. Es folgen die NSFK.-Gruppe Ostland und die NSFK.-Gruppe 17 (Wien). Den Ehrenpreis des Reichsjugendführers erhielt als bester Pimpf Karl Richter (Elbing) und als bester Hitlerjunge Horst Jartschewski (Danzig-Langfuhr).

Ergebnisse: Handstart: Klasse A: 1. Wilhelm Reinhardt (HJ. Köln-Mülheim); Klasse A 1: 1. Günther Buttke (HJ. Breslau); Klasse B: 1. Wilhelm Kocher (HJ. Reutlingen); Klasse B 1: 1. W. Schubeck (HJ. Grünwald); Klasse C: 1. H. Schäfter (NSFK. Rüsselsheim). — Hochstart: Klasse A: 1. Karl Richter (HJ. Elbing); Klasse B: 1. Erich Linke (NSFK. Köln); Klasse C: 1. Gottlieb Thiele (NSFK. Dresden); Klasse TC: Handstart: 1. H. Lang (Wien); 2. Schon (Pforzheim). — Hochstart: 1. Helm. Sinn (Oehringen).

Vielbeschäftigter Runge

Die niederrheinischen Boxer haben in der nächsten Zeit allerhand vor

Die Europa-Mannschaft, die mit Runge in Amerika weilte, ist am ersten Pfingsttage nach einer stürmischen Ueberfahrt wieder in der Heimat gelandet. Und schon gleich muß der Olympia-Sieger, der in den Vereinigten Staaten zwei großartige Siege feierte und augenblicklich wieder glänzend in Form ist, zu neuen Kämpfen antreten.

Am Freitag dieser Woche findet im Rahmen des SA.-Gruppen-Sportfestes die Endrunde der SA.-Boxer statt, an der auch Runge beteiligt ist. Er startet für den Gruppenstab im Schwergewicht gegen Knur von der Standarte 25 (Aachen). An bekannten Boxern nahmen an diesen SA.-Kämpfen auch noch Feldermann (Mülheim), Scholten (Mörs), Heinen (Krefeld), Franz (Duisburg) und Hollenbender (Krefeld) teil. Außer Runge finden wir in der Liste der Endkampf-Teilnehmer keine weiteren Boxer aus Wuppertal oder dem Bergischen Land.

Nachdem Runge in Duisburg gebort hat, wird er am nächsten Tage schon wieder beim Gau-Vergleichskampf Westfalen — Niederrhein in Bochum eingesetzt. Hier muß er gegen Knorr (Wanne-Eickel) antreten. Der gleiche Kampf wird am Sonntag dann in Recklinghausen wiederholt. Hier ist Schnarre (Recklinghausen) sein Gegner. Das sind also drei Kämpfe an drei Tagen hintereinander — und nach einer anstrengenden Amerika-Fahrt! Uns scheint, das ist selbst für einen Olympiasieger in Hochform zu viel des Guten.

Bei den Kämpfen Westfalen — Niederrhein vertritt Herchenbach (Wuppertaler BC.) zweimal im Weltergewicht die niederrheinischen Interessen. Sein Gegner ist in Bochum und Recklinghausen jedesmal der Schalker Murach. Sein Vereinskamerad Scholl bort im Halbschwergewicht am Samstag gegen den Soester Geppert und am Sonntag gegen den Dortmunder Roski.

*

Am 2. Juli veranstaltet der Gau Niederrhein in einem Freiluftring zu Mülheim-Ruhr Ausscheidungskämpfe, um die beste Gaumannschaft für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau zu ermitteln. Auch hier soll wieder Runge beschäftigt werden. Als Gegner ist diesmal der Düsseldorfer In der Wiesche vorgesehen. Im Fliegengewicht bort Becker (Wuppertaler BC.) gegen Palussek (Duisburg), im Weltergewicht Herchenbach (Wuppertaler BC.) gegen Clages (Düsseldorf) und im Halbschwergewicht Scholl (Wuppertaler BC.) gegen Börsken (Mülheim-Ruhr).

Der Start Runges in Mülheim wird allerdings wohl kaum möglich sein, da am gleichen Tage in Berlin der Länderkampf Deutschland — England stattfindet, zu dem Runge ebenfalls benötigt wird.

Die in Mülheim ermittelte Gaumannschaft trägt dann am 26. Juli in Görlitz den Vorrundenkampf um die Mannschaftsmeisterschaft der Gaue gegen Hessen aus. Westfalen muß am gleichen Tage in Breslau gegen Ostmark, Mittelrhein in Hirschberg gegen Sachsen antreten. Die Vorschlußrunde steigt am 29. Juli, die Endrunde wird am 30. Juli durchgeführt.



Udet flog 634 Stundenkilometer

Auf einer amtlich vermessenen Flugstrecke in der Nähe von Rostock — Warnemünde brachte, wie gemeldet, Generalmajor Udet mit einem neuen einsitzigen Heinkel-Jagdflugzeug den Schnelligkeitsrekord für Flugzeuge nach Deutschland. Er verbesserte den bisher vom Auslande mit 554,357 Kilometer je Stunde gehaltenen Rekord um 80 Kilometer auf 634,370 Kilometer. Hier sieht man Generalmajor Udet nach seinem Rekordflug. Scherl Bilderdienst M. (2)

Kampf der drei Gaue

Auch die Frauen in Wuppertal

Der leichtathletische Gauvergleichskampf der Frauen der Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein, der nach Detmold verlegt war, findet nun doch, wie ursprünglich vorgesehen, am 19. Juni im Wuppertaler Stadion am Zoo, also gemeinsam mit dem Vergleichskampf der Männer, statt. Dadurch gewinnt die Veranstaltung wesentlich an Bedeutung.

Heute Beginn in Neviges

Auftakt zu den rheinischen Golfmeisterschaften

Am heutigen Mittwoch beginnt die Rheinische Golfwoche, die bis zum kommenden Sonntag die besten deutschen und ausländischen Golfer am Abschlag sehen wird. Das Gelände des Golf-Clubs Bergisch-Land in Neviges, wo die Große rheinische Golfwoche zum ersten Male vor sich geht, ist in bester Verfassung, trotz den vielen regenarmen Wochen sind die Grüns in vorzüglichem Zustand. In den letzten Tagen waren schon viele in- und ausländische Spieler und Spielerinnen auf der Anlage, um für die einzelnen Wettbewerbe zu trainieren. Namentliche Nennungen liegen zwar noch nicht vor, da Nennungsschluß erst jeweils 24 Stunden vor dem Beginn der einzelnen Preise ist, aber klubseitig sind alle Erwartungen eingetroffen, die man hinsichtlich der Besetzung der Golfwoche hegen konnte. Am heutigen Mittwoch steigt als leichtere Einleitung ein Annäherungswettspiel, das fast das gesamte Wochenprogramm umrahmt und das an den einzelnen Tagen die verschiedenen Vierer- und Einzelspiele bringt.

Abendrennen in Raffelberg

10 000-RM.-Rennen um den Preis der OBB.

In dem Bestreben, den Rennsport noch volkstümlicher zu machen, unternimmt der Mülheim-Drisburger Rennverein heute einen Versuch mit einem „Abendrenntag", dessen Beginn auf 16.30 Uhr angesetzt ist. Da der Veranstalter ab 18 Uhr die Eintrittspreise noch erheblich ermäßigt hat, wird es ihm an Zuspruch nicht fehlen, zumal das Programm eine Zugnummer von besonderem Reiz, das Jagdrennen um den Preis der OBB., aufweist.

Dieser Preis ist dem Mülheim-Duisburger Rennverein für die bestausgebaute Hindernisbahn zuerkannt worden und mit 10 000 RM. dotiert.

Das Jagdrennen um den Preis der OBB. führt über den langen Kurs von 4600 Meter, der nicht weniger als sechzehn Sprünge aufweist. Dieses längste westdeutsche Hindernisrennen ist qualitativ gut besetzt. Allein schon die Begegnung zwischen dem ausgezeichneten Berliner Steepler und dem westdeutschen Hindernisrennen Ramadan verspricht eine sportliche Sensation zu werden. Die beste Klasse ist natürlich Ramadan, der auch in seiner Heimat mit guten Leistungen aufwartete und hier selbst mit 73 Kilogramm vor den besten Aussichten stehen müßte. Sein Hauptgegner steckt in Ohio, der von dem tüchtigen Unterholzner gesteuert wird. Agnus hat eine sehr wechselnde Form. Weit gefährlicher ist Antiochus, der in Neuß hinter Gnom und Unic lange eine gute Figur machte. Der Hengst kann überraschen, doch sind auch Royal Pantalion und Kohinor, die durch ihr günstiges Gewicht empfohlen werden, noch nicht aus dem Rennen.

Das Rahmenprogramm bringt in buntem Wechsel Flach- und Hindernisrennen, die sämtlich befriedigend besetzt sind.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Stall Dillmann — Gnu — Die Eilege.
2. Rennen: Denar — Freiheitslied — Sonnd Boy.
3. Rennen: Debatte — Höllenfahrt — Preisträger.
4. Rennen: Infant — Mithra — Sarafan.
5. Rennen: Ramadan — Ohio — Royal — Pantalion.
6. Rennen: Golf — Melle — Wildfang.
7. Rennen: Heidekönig — Graf Moltke — Epikur.

Chantilly, 9. Juni

1. Rennen: Foxtail — Calabria.
2. Rennen: Theobroma — Golden East.
3. Rennen: Victrix — Formor.
4. Rennen: Drap d'Or — Lilac Time.
5. Rennen: In Enker — Nagor.
6. Rennen: Sorix — Courtil.

Uebungsstunden der D. L. R. G. in Vohwinkel

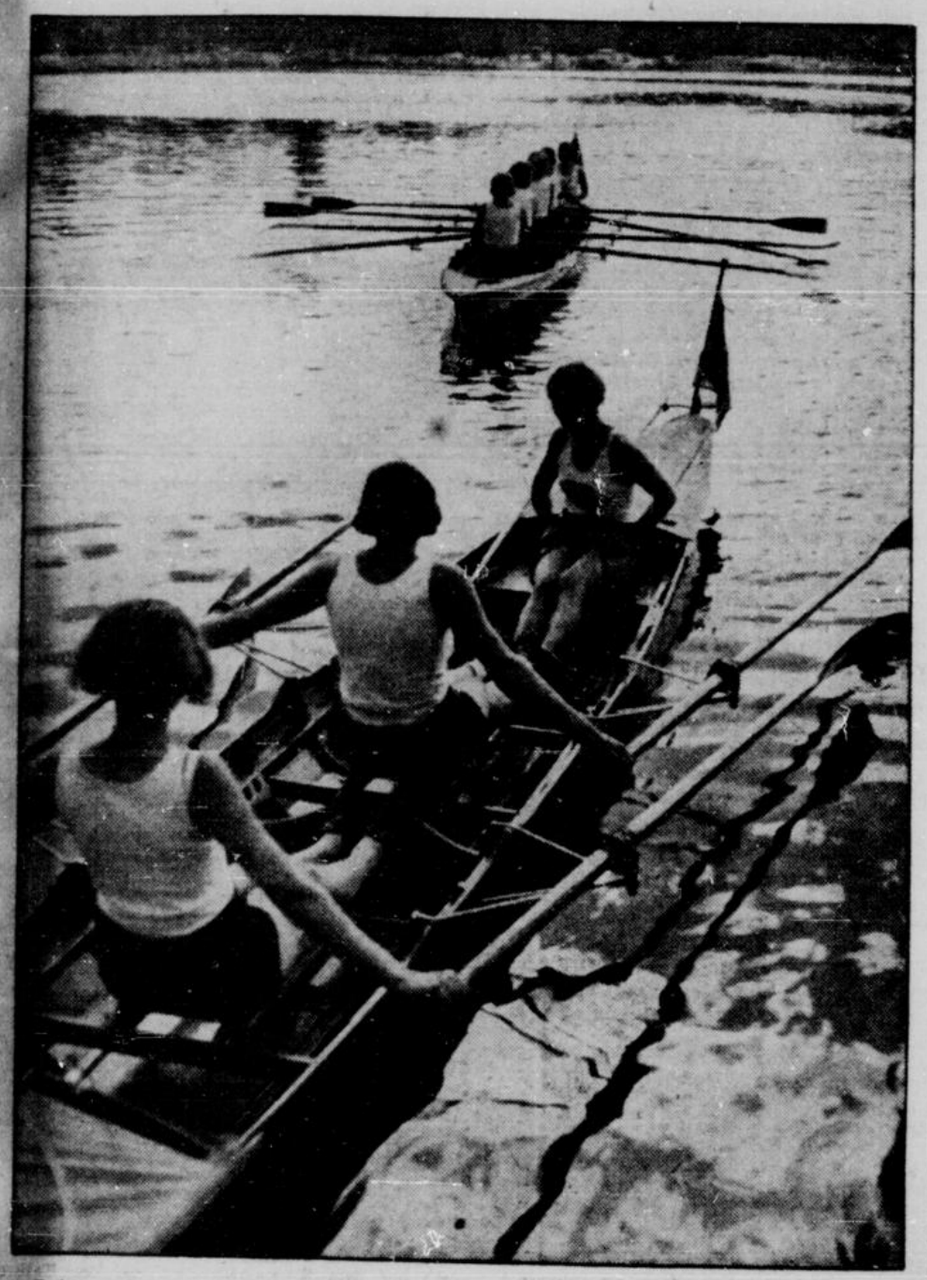
Die Kurse für Grund- und Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft werden im Kurbad Volkmann im Juni jeden Donnerstag ab 18,30 Uhr durchgeführt.

Westdeutsches Schach-Zonenturnier

Die vierte Runde brachte an fast allen Brettern schnelle Entscheidungen. Es gewannen Sahlmann, Lange als Anziehende gegen Lohmann, Engert. Die Nachziehenden L. Herrmann, Engels, H. Herrmann siegten über Althoff, Sohn, v. Bauditsin. Unbeendigt Kalt—Badenstein. — 5. Runde: Engels gewann sehr fein gegen v. Bauditsin; nach langem Kampf siegten Badenstein über Sohn und Engert in einer Kurzpartie über Althoff. Es hängen H. Herrmann—Sahlmann, L. Herrmann—Kalt, Lohmann—Lange. Spitzenstand nach der 5. Runde: Engels, H. Herrmann je 3½ u. H., Sahlmann 3 u. 2 H., Lange 3 u. H. Am morgigen Donnerstag werden im Turnierlokal „Kronenhaus" zwei Runden gespielt.

Bergisch Land

Nr 134 — 1938 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Mittwoch, 8 Juni



Ahoi! Photo: Seidenstücker (Delke-M.)

Alle Mann fertig zum Training für die Ruderregatta! Ein Bild, wie es an den Stauseen der Ruhr jetzt täglich zu sehen ist!

180 000 Pfingstgäste in der Reichsgartenschau

Essen, 8. Juni. Das Pfingstfest mit seinem überraschend herrlichen Wetter brachte der Reichsgartenschau Essen 1938 große Tage. Rund 180 000 Volksgenossen aus nah und fern und viele Gäste aus dem Ausland besuchten am Samstag und an den beiden Pfingsttagen den großen Ausstellungsgarten Essens, der jetzt in täglich sich steigernder Blütenpracht steht. Wo man auch hinkam in dem weiten Ausstellungsgelände, überall wandelten Tausende und aber Tausende Menschen den ganzen Tag über durch das in bunter Farbenpracht leuchtende Blumenparadies.

Präsident Cianetti in Essen

WG. Essen, 8. Juni. Der Präsident des italienischen Industriearbeiter-Verbandes, Cianetti, traf am zweiten Pfingsttage gegen 20,30 Uhr in Essen ein. Auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Begrüßungsabend der Stadt Essen im Hotel Kaiserhof hieß Oberbürgermeister Dillgardt den italienischen Gast in der größten Industriestadt Deutschlands willkommen. Der Oberbürgermeister versicherte Cianetti der freundschaftlichsten Gefühle, die Essens Bürger für die italienische Nation empfänden. In seiner Antwort brachte Cianetti zum Ausdruck, daß er sich glücklich fühle, in Essen zu sein; denn dieser Aufenthalt gebe ihm Gelegenheit, die industriellen Einrichtungen des Ruhrgebietes kennen zu lernen und zu studieren. Die Stadt Essen sei allen Italienern in bester Erinnerung durch den imposanten Empfang, den sie dem Duce bereitet habe.

Gautreffen

des Gaues Niederrhein im Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund

WG. Essen, 8. Juni. Am Samstag und am ersten Pfingsttage fand in Essen das Gautreffen des Gaues Niederrhein im NS. Deutschen Marinebund, verbunden mit der 50-Jahrfeier der Marinekameradschaft Essen statt. Der Samstag begann mit dem Schießen um den Gauwanderpreis, wobei die Kameradschaft Düsseldorf siegte. Nachmittags begann die Gautagung, der u. a. der Chef des Stabes im NS. Deutschen Marinebund, Fregattenkapitän Richter, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Kapitän zur See Guillaume beiwohnten. Beim Begrüßungsabend am Samstag hielt der Kameradschaftsführer der Essener Kameradschaft, Oberleutnant d. R. Schulz, die Begrüßungsansprache. Nach einer würdigen Gefallenenehrung folgten die festliche Dichtung „Männer und Meere" und der Chor der Marine-HJ. „Und unsere Flagge weht". Fregattenkapitän Richter übermittelte die Grüße des Bundesführers Kapitän zur See Hintzmann, und ehrte die Essener Kameradschaft und ihre Jubilare mit 50-, 40- bezw. 25jähriger Zugehörigkeit. Die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine überbrachte Kapitän zur See Guillaume. Er schloß seine Ausführungen mit der Führerehrung, der sich die Lieder der Nation anschlossen. Am Sonntagvormittag sprach auf dem Adolf-Hitler-Platz bei einer großen öffentlichen Kundgebung, zu der die Kameradschaften zahlreich antraten, Kapitänleutnant Schröder.



Hopp! Photo: Chevalier.

In unseren bergischen Strandbädern regt's sich mächtig, wie unser Schnappschuß vom Bocksprung zeigt. Schöne neue Strandbäder winken im Deilbachtal, bei Schwelm, Dabringhausen u. a. O., u. a. O. — ganz nach Geschmack und Klima.

Pakete für Oesterreich

Großzügige Spenden der Arbeitskameraden des Gaues Düsseldorf — Solingen und Haan an erster Stelle

Seit Tagen werden im Gaufrauenamt der Deutschen Arbeitsfront Pakete und Kisten gepackt. Der Inhalt der Pakete und Kisten gibt uns Antwort. Da ist ein Paket mit Unterwäsche für Knaben und Mädchen, aber auch Unterwäsche für Erwachsene, die Erstlingswäsche fehlt ebenfalls nicht. Säuglingsausstattungen einschl. Milchflasche, Puderdose und Merkblatt für die Mutter fehlen ebensowenig wie fertige Anzüge für Männer, Kleiderstoffe und Balatumteppiche. Was man hier sieht, sind Gaben, die Arbeitskameradinnen und Werkfrauen, ja selbst die Hausgehilfinnen in Ueberstunden genäht, gestickt, gestrickt und gesäumt haben. Die Kleiderstoffe sind von Betrieben der Textilindustrie gestiftet worden. Teilweise liegen sie hier noch unverarbeitet vor, teilweise sind sie aber schon zu fertigen Anzügen, Mänteln und dergleichen von den Arbeitskameradinnen anderer Werke zurecht geschneidert worden.

In der Hauptsache haben sich die Betriebe aus Neuß und solche aus Solingen-Ohligs verdient gemacht. Aber auch die Werkfrauengruppen aus Schiefbahn, Haan, und aus anderen Orten unseres Gaues müssen mit an erster Stelle erwähnt werden. Es ist unmöglich, alle die Firmen aufzuzählen, deren Arbeitskameradinnen freiwillig ihre Ueberstunden geopfert haben, um das zu schaffen, was hier nun in Paketen und Kisten verpackt liegt.

Wohin geht das alles? Nach Oesterreich, und zwar zu dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bangert, der hier die Verteilung all dieser Gaben vornehmen lassen wird als Beweis engster Verbundenheit zwischen den Kameradinnen der Westmark und den Brüdern und Schwestern der Ostmark. Manch sinniges Gedicht vermittelt die Grüße vom Rhein und aus dem Bergischen Land zur Donau.

Die Gausiedlerschule ist fertig

Einweihung durch Gauleiter Florian

WG. Düsseldorf, 8. Juni. Nachdem die Innenarchitektur der neuen Gausiedlerschule in der Wilhelm-Gustloff-Siedlung in Düsseldorf, die vor einem halben Jahr als erste Siedlerschule des Reiches in Betrieb genommen wurde, fertig gestellt ist, wird die Ausbildungsstätte des deutschen Siedlerbundes im Düsseldorfer Ausstellungsgelände am 16. Juni, 16 Uhr, durch Gauleiter Florian im Rahmen einer Feierstunde eingeweiht. An die Einweihungsfeier schließt sich eine Besichtigung der Schule und der Siedlergärten in der Gustloff-Siedlung an.

Das verwunschene Schloß in Saarbrücken

Reste einer über 1000 Jahre alten Burg

WB. Saarbrücken, 7. Juni. Die Ausgrabungen auf dem Schloßplatz in Saarbrücken haben zu einem Funde von ganz besonderer Bedeutung geführt. An drei verschiedenen Stellen stieß man in sieben und acht Meter Tiefe auf ganze Komplexe von Gängen, die außerordentlich verzweigt unter dem Boden dahinlaufen, überall Eingänge zu neuen Eingängen aufweisen, über verschüttete Treppentüren und Nischen steigen und sich verschiedentlich zu Tonnengewölben ausweiten. So ist man nach der Saar zu, unter dem Kreisständehaus, durch sieben hintereinanderliegende Keller von ungefähr vier Meter Durchmesser geraten, um schließlich auf ein Fallgitter zu stoßen. Weitere Gangsysteme, die in Richtung Talstraße verlaufen, sind bei gleicher Wucht des Gemäuers weit sorgfältiger gefügt, als das nach der Saar zu, sie enden aber ebenfalls an Fallgittern. Zweifellos also dürfte es sich hier um Verteidigungsanlagen handeln. Ob die Gangsysteme miteinander im Zusammenhang stehen, konnte noch nicht festgestellt werden, doch dürfte es anzunehmen sein. Dicke Salpeterschichten bedecken neben mancherlei Gerölle und Steinen den Boden und hängen in langen Tropfen von den Gewölben herab, ein Beweis, daß hier seit Jahrhunderten keines Menschen Fuß gegangen ist.

Dieses Gangsystem ist in keinem der Pläne oder Aufzeichnungen, die aus der Vergangenheit des Saarbrücker Schlosses erhalten sind, enthalten, so daß man mit Recht annehmen darf, daß sie zu der mittelalterlichen Burg gehörten, die vor dem Renaissanceschloß um das Jahr 900 gebaut worden ist und von der man bisher weder Lage noch Ausdehnung genau kannte. Sicher scheint jetzt schon zu sein, daß diese Burg sich viel weiter nach der Stadt erstreckt als die späteren Bauten

Guter Stand der Kartoffeln in der Eifel

WG. Aus der Eifel, 8. Juni. Durch die reichlichen Niederschläge und die verhältnismäßig günstige Witterung der letzten Wochen haben sich die Kartoffeln, deren Anbau in der Eifel besonders umfangreich ist, gut entwickelt. Die Knollen sind regelmäßig aufgelaufen, so daß die Kartoffeläcker einen regelmäßigen Stand aufweisen. Damit sind die Voraussetzungen für einen befriedigenden Ertrag recht günstig, zumal die Landwirte, wie man es allgemein beobachten kann, der Unkrautbekämpfung erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Die Wachstumshemmung, die durch die verspäteten Pflanzarbeiten und die kalte Witterung im April aufgetreten war, kann schon jetzt im wesentlichen als ausgeglichen betrachtet werden.

Revision ohne Erfolg

WG. Monheim, 8. Juni.

Ende 1936 wurde der 46jährige praktische Arzt Dr. Jakob Bertram aus Monheim wegen Vergehens gegen § 218 StGB. (Abtreibung) von der Großen Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; wegen Beihilfe erhielt der Bräutigam des betreffenden Mädchens ein halbes Jahr Gefängnis. Beide Angeklagten blieben auf freiem Fuß und legten gegen das Urteil beim Reichsgericht Revision ein. Noch ehe über das Rechtsmittel endgültig entschieden werden konnte, wurden vor wenigen Wochen überraschend der Arzt und der Langenfelder Geschäftsführer einer Privatkrankenkasse unter dem dringenden Verdacht jahrlang gemeinsam betriebener Versicherungsbetügereien verhaftet. Eine Kontrolle seitens der Zentrale der Versicherungsgesellschaft, die wohl zurückzuführen war auf die Verurteilung des Arztes hatte ergeben, daß der Arzt mit Unterstützung des Geschäftsführers der Krankenkasse seit 1932 Leistungen und Auslagen für Patienten berechnet hatte, die teils gar nicht krank gewesen waren, teils jedenfalls nicht in solchem Umfang ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatten.

In der Abtreibungssache hatte inzwischen das Reichsgericht das Urteil der Großen Strafkammer aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung an die Erstinstanz zurückverwiesen. Erneut erschienen die beiden Angeklagten. Dr. Bertram wurde aus der Haft vorgeführt. Nach längerer nichtöffentlicher Verhandlung kam die Strafkammer zu der Überzeugung, daß dem Rechtsmittel der Erfolg versagt werden müsse: Wieder wurden die Angeklagten verurteilt, Dr. Bertram zu einem Jahr Gefängnis, sein Helfer zu einem halben Jahr Gefängnis.

Schweres Motorradunglück

Zwei Tote

WG. Münstereifel, 8. Juni. Ein Kölner Motorradfahrer stieß auf eine Pfingstausflug in Münstereifel mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Anprall war derart stark, daß der Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurde. Das mitfahrende Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod bald darauf eintrat.

Flucht in die Freiheit

Roman von Rolf Brandt

(15. Fortsetzung)

Richard blieb in einiger Entfernung, als dürfe man mit einem Bilde eigentlich nicht sprechen, und als könne man ja auch nicht erwarten, daß dieses Wesen mit den blauen Augen und dem ebenso farbigen Bande und dem weißen wehenden Kleid und den kleinen hellen Schuhen, nun plötzlich Spaghetti essen und den roten Chianti trinken würde.

Aber der Maler winkte Richard lachend heran. Er war sehr aufgeräumt. „Siehst du, Luzinde, das ist mein Stammlokal, hier habe ich sechs lange Wochen auf dich gewartet, und das ist der Messer Richard!" Er machte eine Handbewegung, als ob er vorstelle: „Dies ist meine Frau, Messer! Wir wollen sehen, wie weit Sie in der Kunst des Servierens bereits gediehen sind. Er ist nämlich eigentlich im Hauptberuf, mußt du wissen, Luzinde, Räuberhauptmann."

„Woher wissen Sie das, Herr Professor?" fragte Richard.

„Das sieht man doch Ihren Augen an, dafür bin ich Maler! Sie waren doch niemals in Ihrem Leben Kellner!"

„Herbert, du sollst die Leute nicht immerzu verlegen machen", sagte Luzinde.

„Also, Messer, brechen wir das Gespräch ab", sagte der Professor. „Mir wie immer und meiner Frau . . . was Sie für richtig halten. Nicht wahr, Luzinde, wir lassen uns überraschen?"

„Herbert, du nimmst die ganze Welt für eine Posse!"

„Es ist besser, als wenn ich sie als Drama nehme. Aber Drama oder Posse, du bleibst die Zauberkönigin, du gehst durch diese komische Welt, und sie lächelt!"

„Herbert, ich bitte dich, wir sind jetzt verheiratet, gib die Possen auf, sprich wie du immer sprichst!"

„Das kann man hier nicht! Siehst du, wie die Schatten dort um die Kirche flattern? Es sieht aus wie Condottierifahnen! Siehst du den Schein dort, wo die ganz schwarze Dunkelheit liegt? Das sind entblößte Schwerter, hinter jener Mauer brechen sie hervor . . ."

„Wer?" fragte Luzinde.

„Die Landsknechte, die Schwyzer! Sie hatten das helvetische Kreuz auf der Brust, und sie hatten alles geschlagen, sechstausend Mann zogen sie ein in Rom!"

„Oh, Herbert! Das ist alles so schön, aber ich sehe nur eine alte zerfallene Kirche, über die der Mond jetzt gerade ein bißchen Licht wirft!"

„So! Du glaubst auch nicht, daß uns ein Räuberhauptmann bedient?"

„Ich weiß es nicht. Es ist ein netter junger Mensch mit einem seltsam verschlossenen Gesicht."

„Wir werden mit ihm reden."

Richard brachte das Essen. Er hatte doch schon soviel gelernt in dieser Zeit, nun aber war es ihm plötzlich, als sei alles sehr unvollkommen, als passe ihm das neue Gewand noch gar nicht, als müsse er Torheiten begehen, in die man hineingeriet, so wie man in eine Wolke kommt, wenn man hoch im Gebirge geht.

Er stellte die Spaghetti vor den Professor hin und dann eine kleine Schüssel voll römischer Champignons in einer Sahnensoße, dazu einen Teller voll Rührei und in Butter geschwenkte Kartoffeln. Vielleicht könnte das dieser fremden Frau munden, obwohl es ja wirklich schwer vorstellbar war, was eine Frau dieser Art, die noch dazu Luzinde hieß, überhaupt essen würde.

Luzinde aber schlug fröhlich die Hände ineinander und sagte: „Herbert, dies ist ein ausgezeichnetes Lokal!" Sie wandte sich um und lächelte Richard an: „Mein Mann hätte es nicht besser für mich erfinden können, ich danke Ihnen!"

Richard merkte, wie er verlegen wurde. Er wollte zurücktreten. Da sagte der Professor. „Nein, bringen Sie heute eine Flasche Barbera, und stellen Sie ein Glas für sich mit hin. Wir müssen auf den schönen Tag trinken. Sie haben ja gesehen, wie ich bisher meine Abende verbrachte!"

„Sehr still, Herr Professor", sagte Richard.

„Es ist richtig, Messer, sehr still, immer wartend! Aber sehen Sie, wenn man lange wartet und fest glaubt, dann kommt plötzlich das Glück!"

„Ist das sicher, Herr Professor?"

„Wenn man fest glaubt, ja! Es kommt auf den festen Glauben an, Messer! Nicht wahr, Luzinde?"

Luzinde lächelte: „Herbert, du weißt, daß es nicht eher ging, du weißt, wie schwer es auch für mich war!"

„Luzinde, ich weiß alles, auch Messer Richard weiß alles! Glauben Sie nicht ganz fest, daß es Ihnen wieder gut gehen wird?" wandte sich plötzlich der Maler um.

„Herr Professor, mir kann es nicht leicht wieder gut gehen."

„Warum nicht?"

„Mein Schicksal ist ziemlich schwer."

„Das wußte ich", sagte der Maler. „Holen Sie, bitte, den Barbera!"

Als Richard gegangen war, sagte der Professor: „Was meinst du, Luzinde, wir haben so viel Glück gehabt, der Riesenauftrag, das neue Auto, das neue Haus . . ."

„Das sind die Hauptsachen!" sagte Luzinde.

„Nein, das sind die äußeren Dinge! Oh, Luzinde, was bist du für eine Materialistin!"

„Ich? Ich bin eine Materialistin? Während du von dem neuen Auto schwärmst . . ."

„Ich kann doch nicht immer von unserer Hochzeitsnacht sprechen!"

„Herbert, ich bitte dich jetzt, wenn es möglich ist, sei vernünftig!" Luzinde war wirklich rot geworden.

„Ich habe das Auto ja nur erwähnt, weil es zu einem Gedankengang gehört, den ich dir entwickeln wollte."

„Entwickele", sagte Luzinde.

„Wir fahren in acht Tagen von Rom fort nach Deutschland zurück. Dieser Richard ist Deutscher, wollen wir ihn nicht fragen, ob er mitkommen kann? Ich weiß zufällig, wir haben fast jeden Abend ein paar Worte gewechselt, daß er gelernt hat, ein Auto zu fahren, er könnte also nützlich sein."

„Du kennst ihn doch gar nicht", sagte Luzinde.

„Gerade deshalb will ich ihn ja mitnehmen! Er stört bestimmt nicht, und er war traurig, während ich traurig war. Ich bin glücklich, vielleicht beginnt er wieder zu hoffen, wenn er nach Deutschland kommt."

Luzinde sah nach der Tür, aus der Richard heraustrat, mit schnellem und festem Gang, in der rechten Hand trug er die Flasche und in der linken drei Gläser ineinandergekapselt.

„Du hast recht, er ist niemals Kellner gewesen! Aber er wird auch nicht nach Deutschland mitkommen wollen, dein Räuberhauptmann."

„Das wollen wir sehen!"

Richard schenkte die zwei Gläser voll und stellte das dritte abseits.

Der Professor griff nach der Flasche und füllte das dritte Glas. Er stieß mit seiner Frau an und hob dann sein Glas Richard entgegen: „So, Messer Richard, es lebe die glückliche Zeit, auch die Ihre! Wollen Sie in unserem Wagen mit nach Deutschland kommen?"

Richard setzte das Glas nieder; um ein weniges und er hätte den Rotwein verschüttet. Herr Duve, nage hätte in der Beziehung ganz sicher keinen Spaß verstanden. Er nahm sich zusammen. Der Wein schwankte ein wenig in dem Glas, aber er kam nicht bis zum Rande. Es war gut gegangen.

Richard sagte: „Wie soll ich das auffassen, Herr Professor? Ich habe hier eine ganz gute Stellung, ich kann mir hier sogar etwas sparen, ich habe bereits einen zweiten Anzug im Schrank, ich habe Wäsche. Es ist mir lange nicht so gut gegangen."

Der Professor sah ihn an: „Aber in Deutschland, das weiß ich doch, wartet ein Schicksal auf Sie, und man soll seinem Schicksal begegnen!"

Richard erwiderte den offenen männlichen Blick des Malers: „Das soll man, Herr Professor! Mein Schicksal wäre Gefängnis oder mehr."

Luzinde erschrak. „Siehst du, Herbert, du mußt behutsamer sein."

„Meine Einladung" sagte der Professor und legte seine linke Hand begütigend auf den Arm von Luzinde, „war durchaus ernst gemeint. Sie müssen auf irgendeinem Wege doch nach Italien gekommen sein?"

„Herr Professor", sagte Richard, „es ist alles etwas überraschend! Sie denken, ich würde hier festsitzen, weil es so gemütlich ist, und meine junge Zeit vertun? Es ist nicht so. Ich bin auf der Flucht, und in Deutschland kann sich erst für mich etwas ändern, wenn sich das Gesicht der Deutschen verändert hat, oder wenn ein Wunder geschieht."

„Es geschehen Wunder", sagte der Professor. „Ich könnte Ihnen auch eine Arbeit drüben geben. Sie können zeichnen lernen, sie haben doch Talent dafür. Ich meine rein handwerklich, Lichtpausen machen, Vierecke zeichnen. Später würde man sehen. Denken Sie nicht, ich sei ein Menschheitsbeglücker, aber manchmal muß man aus seinem Bezirk heraus und muß sehen, wie man dem Nachbar hilft. Prosit, Herr Nachbar!"

Richard fühlte, wie das Blut in seinen Schläfen brauste. Er sah Bilder in rasender Eile vor seinem Auge vorüberziehen, immer wieder das Gesicht eines jungen Mädchens, das ihn anblickte, er sah deutsche Landschaften, Bauern auf dem Felde, er hörte plötzlich deutschen Gesang. Er sah die Kameraden, er sah die kleinen Gassen der Stadt Schadow, er fühlte den Frühlingswind so wie damals.

„Man könnte zeichnen lernen, Herr Professor", sagte er ganz langsam, „Sie meinen Architekturzeichnen?"

„Das meine ich", sagte der Professor.

„Man könnte einen Beruf haben!" „Ganz sicher."

„Ich darf mir Ihre Frage überlegen?"

„Wir sind noch fast eine Woche in Rom", sagte der Maler. „Nicht wahr, Luzinde, wir sind noch eine Woche hier?"

Luzinde nickte und sah Richard aufmerksam an. Sie schien viel praktischer zu sein als ihr Mann: „Haben Sie denn einen Paß?" fragte sie.

„Ja", sagte Richard, und er fügte plötzlich hinzu: „Sogar einen Paß, auf den mich niemand erkennt."

„Sie müssen meinem Mann einmal alles erzählen, ehe wir fahren. Wenn Sie wollen?"

„Ich will" sagte Richard.

„Wann fängt hier Ihr Dienst an?" fragte Luzinde.

„Nicht vor der Mittagszeit. Es ist immer noch etwas aufzuräumen oder in der Küche gibt es auch Arbeit. Aber das würde wohl einmal Alessandro für mich mitübernehmen."

Der Professor gab ihm eine Karte: „Dann sind Sie doch morgen um zehn Uhr bei mir." Er hob wieder das Glas: „Ihr Wohlsein! — Siehst du, Luzinde, so sehen die Märchen aus", sagte er dann, als Richard sich an andere Tische wandte. „Ach, Luzinde, laß mich doch annehmen, daß wir etwas Gutes tun! Stell' dir doch vor, noch vor sechs Wochen hätte ich niemals geglaubt, daß alles so gut gehen würde! Siehst du, nun blitzen dort wieder die Hellebarden, die Schweizer haben gesiegt! Jetzt gehen wir beide nach dem Kolosseum, dort muß es eine Mondnacht geben . . . Weißt du, Luzinde? „In jener Nacht stieg Dido von den Mauern . . ."

Als der Professor nach einer knappen Stunde zahlte, wiederholte er zu Richard, dem er kein Trinkgeld gab: „Also morgen um zehn Uhr bei mir! Ueberlegen Sie alles und glauben Sie mir, daß es nichts Unmögliches gibt!"

Der Professor fragte gar nicht viel, als Richard zu ihm kam. Es schien auch so, als ob er dem stockenden Bericht über die Tat und ihre Folgen, auch über die Notwendigkeit der Tat, kaum recht folgte.

Er sah Richard aufmerksam ins Gesicht und zeichnete zuweilen ein paar Striche auf einen kleinen Block. Dann sagte er abschließend: „Ich bin überzeugt, daß Sie schuldlos sind. Höheres Recht geht über niederes, wer das nicht begreift, ist schlecht! Was sagt Ihr eigenes Gewissen?"

„Ich glaube, es spricht mich frei", sagte Richard.

„Das glaubt man nicht, das weiß man", entgegnete der Professor. „So, das sind Sie!" Er zeigte ihm das Blatt.

Auf dem Papier sah Richard das Gesicht eines jungen Menschen mit großen Augen, die angefüllt waren von einem tiefen Schmerz. Wer das Bild sah, mußte traurig werden. Um den Mund aber waren Trotz und Empörung, und das Kinn war energisch, und die Stirn war frei.

„Das bin ich, Herr Professor?" fragte er.

„Das sind Sie, mein Lieber, und Sie fahren mit nach Deutschland. Es kennt Sie doch niemand, Sie halten sich ruhig und arbeiten. Sie kommen mit niemand viel zusammen, inzwischen vergeht die Zeit. Die Zeit schlägt mit Hämmern auf alles deutsche Wesen, die Deutschen werden sich ändern müssen, da sie nicht vergehen wollen. Arbeiten Sie und zimmern Sie sich ein Leben!"



250 g
24 Pfg
J&C SCHLÖTER
ELMSHORN

Dann brach der Professor das Gespräch ab: „So, und hier haben Sie, bitte, hundert Lire. Besorgen Sie ein großes Autoleder, kaufen Sie für sich einen weißen Chauffeurmantel und eine Mütze, Sie werden auch eine Brille brauchen, und es wäre in dem besonderen Falle ganz gut, wenn Sie Handschuhe trügen. Haben Sie einen Führerschein?"

Richard zuckte die Achseln.

„Ach so", sagte der Professor. „Sie können doch fahren?"

„Ich kann gut fahren", sagte Richard, „das hat man gelernt."

„Sie haben noch vier Tage Zeit. Hier haben Sie die Adresse einer Fahrschule, die wird Ihnen den italienischen Schein besorgen, Paß haben Sie ja. Ich werde für Sie gutsagen, ich nehme an, es wird genügen. Melden Sie sich, bitte, sobald die Sache in Ordnung ist."

Beim Abschied fragte Richard noch einmal: „Und ich werde drüben in Deutschland eine Stellung haben?"

„Sie werden in Stuttgart in einem großen Architekturbüro arbeiten lernen. Sie bekommen ein Jahr lang freie Station und ein Taschengeld. Wenn Sie wollen, können Sie mich auch in Ihrer freien Zeit fahren, das wird extra vergütet. Meine Hände sind manchmal ein wenig nervös, und meine Frau ist keine sehr gute Fahrerin."

Richard hatte noch einiges auf dem Herzen, aber der Professor sagte: „So, am Montag geht die Reise los. Herr Friese, Sie sind ja gewohnt, etwas zu wagen, Sie verlieren in Wirklichkeit hier nicht viel."

„Vielleicht die Freiheit", sagte Richard.

„Nein, fliehen kann man immer", sagte der Professor. „Wenn Sie sich still verhalten, kann Ihnen nichts passieren."

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Nachkomme des Ariost

In Turin lebt eine Frau, die eine Nichte zehnten Grades von Ariost ist: Frau Giuseppina Negri, verwitwete Pochintesta. Ihr Stammbaum führt einwandfrei direkt auf Niccolo degli Ariosti, den Vater des Dichters zurück. Dieser hatte zwei Söhne, den großen Lodovico und Gabriele. Während der Stamm Lodovicos ausgestorben ist, hat sich der Seitenzweig Gabriele gut erhalten.

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: Griff ins Leben. Bunte Ausschnitte aus unserm Zeitgeschehen.

18.30: Der Bauer im Lied. Bauernlieder für Tenor-Solo und Instrumente von Ernst Tuis, gesungen von Ernst Tuis, begleitet von Mitgliedern des Kölner Rundfunkorchesters. Trutzlied der Dithmarscher Bauern. — Gekündigt habe ich der lieben Mutter. — Im Märzen der Bauer. — Bauernständchen. — Bauernkalender. — Der Schäfer aus der neuen Stadt.

18.45: Generalfeldmarschall Göring übergibt die Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei in Kronenburg in der Eifel ihrer Bestimmung.

19.00: Nachrichten.

19.10: Von Hamburg: „Feierabend schlägt kein heiliges Rund . . ." Spiel, Tanz und Lied der Völker (in Schallaufnahmen). Ein Willkommengruß zur „Reichstagung Kraft durch Freude 1938", gleichzeitig als Widmung an die italienischen Freunde vom Dopolavoro zum diesjährigen „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" in Rom.

20.50: Politische Zeitungsschau.

21.05: Richard-Wagner-Konzert auf Schallplatten. Darin: Reden des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer und des Bürgermeisters von Detmold H. Keller.

22.00: Nachrichten.

22.15: Zwischenmusik (Schallplatten).

22.30: Von Wien: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leitung: Heinz Sandauer). Franz Schier (Gesang). Bodeme-Quartett. Am Flügel: Joseph Trexler.

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.15, 14.15, 15.30, 16.00, 18.20, 20.00, 21.00, 22.30, 24.00—3.00 Konzert.

*

Donnerstag den 9. Juni

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Knie—e beugt!
6.30: Freut euch des Lebens! (Schallplatten).
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Schallplatten).
8.00: Wetter — Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9.30: Die „häusliche" Hausfrau — eine altmodische Erscheinung?
9.45: Nachrichten.
10.00: Vom IPA. Berlin: Evviva la gioventu dei littorio. Die Jugend Italiens begrüßt ihre deutschen Kameraden und stellt sich ihnen vor.
10.30: Tendepause.
11.45: Bauer, merk' auf! 40 Jahre Forscherarbeit im Dienste des Nährstandes. Geheimrat Remy spricht.
11.55: Wettermeldungen für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt. Suppé: Ouvertüre zu „Isabella". — Reizer. — Nevin: Ein Tag in Venedig Suite: a) Morgendämmerung; b) Gondelführer; c) Venezian. Liedesslied; d) Abendstimmung am Markusplatz. — Popp: Sphinx, kleiner Walzer. — Jansen: Murmelndes Lüftchen. — Brasz: Episode. — Künnecke: Melodien aus „Glückliche Reise".
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). Krüger: Flottenparade, Marsch. — Rust: Der Schornsteinfeger. — Caphal: Excentric, Fox. — Lehr: Musikalische Palette, Melodienfolge. — Höffner: Auf den ersten Blick, Walzer-Intermezzo. — Leoncavallo: Mattinata. — Gastaldon: Verbotener Gesang, Lied. — Lincke: Hallo!, die große Revue!, Melodienfolge.
14.00: Nachrichten.
14.10: Meisprin — aus Köln am Rhein.
15.00: Die Gemeinschaftsantenne — eine Forderung der Zeit. Technische Plauderei von Studienrat Brüls.
15.10: Die singende Zither. Es spielt Georg Freundorfer mit seinem Orchester (Schallplatten).
15.30: Das Recht des Alltags. Gaugerichtsvorsitzender Utendörfer.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Das gute Buch.
16.00: Zur Unterhaltung spielt das Unterhaltungs-Sextett. Fischer: Ständchen im Laubengang. — Pogorelow: a) Dorfpolka; b) Mazurka. — Schulenburg: Serenade. — Rust: Frühlingsfest im Schwalbennest. — Hellmesberger: Venezianisches Ständchen. — Lautenschläger: Im Rosenhag. — Noack: Flitterwochen. — Joh. Strauß: Bei uns z' Haus, Walzer. — Ferraris: Schwarze Augen. — Lacombe: Frühlingsständchen. — Lincke: Amina. — Powell: Lockenköpfchen.
17.00: Der Erzähler. Wolfram Brockmeier: Der erste Schuß.
17.10: Uebertragung aus Aachen (aus dem Weinsaal des Städtischen Konzerthauses): Chorstunde. Es singt der Aachener Madrigalkreis unter Joseph Kuck. — 1. Teil: Neue deutsche Chormusik: Rein: Erde. — Siegl: Das Sausen im Walde. — Siegl: Rabenschnabelschnupfen. — Kraft: Bitte für die Entfernte. — Kraft: Bitte. — Lang: Dort unter der Linde. — Stürmer: Zweene. — Stürmer: Narren überall. — 2. Teil: Scherz und Spott im deutschen Volkslied. Othegraven: Die Spinnerin. — Suter: Die Schäferin und der Kuckuck. — Pb. Wolfrum: Jubel um Danz. — Othegraven: Die Leineweber. — Gernsheim: Beim Hopfenpflücken. — Wolfrum: Der Schlosser und sein Gesell. — Wolfrum: Wenn die Bettelleute tanzen.
18.00: Zerbrochene Talente. Aus den Gedichten Johann Christian Günthers und Gottfried August Bürgers.
18.20: Klaviermusik. (Solist: Ketterer). Chopin: Zwei Walzer. — Chopin: Scherzo: h-moll. — Liszt: Nocturno. — Strauß-Pillney: Wiener Blut.
18.50: Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau 1938.
19.00: Nachrichten.
19.19: Abendkonzert des Orchesters vom Reichssender Köln. (Leitung: Gastdirigent Robert F. Denzler aus Zürich). Volkmar Andreae: Kleine Suite op. 27. — Haydn: Sinfonie Nr. 102 B-dur.
20.00—20.10: Das Märchen vom Feuervogel. — Konzertfortsetzung: Strawinsky: Der Feuervogel, Orchestersuite. — Mozart: Sinfonie Nr. 39 in Es (Schwanengesang).
21.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten).
22.00: Nachrichten.
22.15: Aus Düsseldorf: Nacht- und Tanzmusik. Tanzorchester Leo Eysoldt.
24.00—3.00: Vom Landessender Danzig, Nachtkonzert.
Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.15, 14.15, 15.30, 17.10, 18.15, 19.10, 20.00, 21.20, 22.30, 24.00—3.00 Konzert.

MAGGI's Bratensoße

Kochfertig — enthält alle Zutaten — fein im Geschmack!

Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



Vom Kongo nach Ostafrika

Reisebriefe von Dr. Paul Rohrbach

9. Bei Landsleuten

Oldeani, Mitte Mai

Wir sind jetzt zwei Wochen in unserm alten Deutsch-Ostafrika, haben Daressalam besucht, das weder eine deutsche noch eine englische, sondern eine indische Stadt ist, haben in Tanga vor der Gedenktafel an den großen deutschen Sieg vom November 1914 über die mehr als zehnfach überlegene englisch-indische Landungsarmee gestanden, und haben uns danach von Moschi hierher zum Besuch der deutschen Oldeani-Siedlung aufgemacht. In der Massaisteppe wurden wir gleich von zwei Giraffen begrüßt. Die eine steckte buchstäblich ihre Nase fast in unsern Wagen. Den Weg nach Oldeani hatte man uns in Tanga, wegen der Regenzeit, schwarz in schwarz gemalt. Wir fanden ihn jedoch überraschend gut und kamen rasch vorwärts. Sein interessantestes Stück ist der Aufstieg auf die ostafrikanische Bruchstufe. Vom oberen Rand hat man einen prachtvollen Blick auf den dicht an ihrem Fuß liegenden Manyarasee und die Massaisteppe. Der See ist abflußlos und hat salziges Wasser; an seinen Ufern will die Mandatsverwaltung 40 000 Hektar für Baumwollpflanzungen freigeben. Das Land ist gut, aber für seine Nutzung durch deutsche Siedler — fehlen die Devisen.

Im Oldeanigebiet haben die ersten deutschen Pioniere 1927 mit dem Kaffeebau begonnen. Jetzt wohnen hier etwa 200 Deutsche, die 60 Pflanzungen mit einigen tausend Hektar Kaffeeland besitzen. Der Oldeani, nach dem die Siedlung benannt wird, ist ein 2700 Meter hoher erloschener Vulkan. Er hat noch eine Reihe von Nachbarn, alle mit ungewöhnlich großen, heute nicht mehr tätigen Kratern. Daher der Name: Hochland der Riesenkrater.

Wir sind Gäste einer deutschen Familie, in der wir gleich mitten in eine brennende Lebensfrage für jede deutsche Siedlung auf den gesunden Hochländern Ostafrikas eingeführt werden. Von fünf Kindern sind die ältesten, zwei Söhne von 16 und 18 Jahren, in Deutschland auf der Schule; die drei jüngeren, zwei Mädchen von 8 und 14 und ein Junge von 11 Jahren, besuchen die deutsche Oldeani-Schule. Sie zählt nur einige zwanzig Kinder; denn der jüngste Oldeani-Nachwuchs ist noch nicht schulpflichtig und von den älteren heranwachsenden Kindern ist, wie bei unseren Gastfreunden, ein Teil in der Heimat.

Wir unterhalten uns mit Jürgen, einem Prachtkerl, über seine Schule. Er nannte uns Zahl und Namen der Schüler in jeder Klasse und fing von unten an. Als er mit der Sexta fertig war, brachte er mit einem Gemisch von Verlegenheit und Selbstbewußtsein den monumentalen Satz heraus: „Die Quinta, das bin ich!"

Die Vermehrung des ostafrikanischen Deutschtums durch eignen Nachwuchs hat eine Zeitlang gestockt. Jetzt ist sie erfreulich im Gange. Da die Pflanzungen viel zu weit voneinander und von den bisher errichteten deutschen Schulen — im ganzen Mandatsgebiet sind es erst sechs — entfernt liegen, so sind überall Schulpensionate eingerichtet. Auch Jürgen und seine Geschwister sind die Woche über im Schulpensionat von Oldeani. Samstags kommen sie nach Hause und wandern Montag früh einen stundenweiten Weg von der hochgelegenen elterlichen Pflanzung zur Schule hinunter. Unlängst begegnete ihnen auf dem Schulweg ein Nashorn, vor dem sie sich in eine Schlucht flüchten mußten. Deutsche afrikanische Kinder müssen von klein auf dahin erzogen werden, daß sie sich in solchen Lagen zu helfen wissen. Es gibt viele giftige Pflanzen, darum dürfen sie kein unbekanntes Kraut anrühren. Unterwegs müssen sie auf Schlangen, auf marschierende Beiß-Ameisen und auf wilde Tiere achten. Wegen dieses Hineinwachsens in das afrikanische Leben entwickelt sich aber gerade das junge deutsche Geschlecht hier zur besten kolonisierenden Kraft.

Die Quinta, das bin ich! Jürgen wußte nicht, wie tief er damit an eine Lebensfrage afrikanischen Deutschtums rührte. In einer Schule mit 24 oder auch mit 30 und 40 Kindern, die sich nach ihrem Alter auf sieben oder acht Klassen verteilen, ist, bei nur zwei Räumen und drei Lehrkräften, aller Unterricht eine nur mangelhaft lösbare Aufgabe. Nichts ist wünschenswerter und auch notwendiger, als daß sich die deutschen Siedlungen — Oldeani ist ein Musterbeispiel für sie — zu kinderreichen Gemeinwesen entwickeln. Je mehr Kinder und je mehr Lehrkräfte eine Schule hat, desto besser und fruchtbarer kann unterrichtet werden. Zur Zeit besitzen die deutschen Schulen in Ostafrika im allgemeinen nicht einmal ausreichende Lehrmittel. Die vorhandenen Wandtafeln sind dürftig, in Oldeani gibt es einen einzigen neuen Atlas für die ganze Schule: Rundfunkgeräte als Bindemittel zur Heimat sind vorläufig auch noch ein unerfüllbarer Wunsch.

Man stelle sich vor, welch ein Stück Armut es für die seelische Entwicklung eines deutschen Kindes bedeutet, wenn es alles, wovon das Mutterland in höherem Sinn lebt und bewegt wird, nur vom Hörensagen kennenlernt! Elternhaus und Schule in Afrika, mögen sie sich noch so viel Mühe geben, der Schulbetrieb mag noch so verbessert werden — zu deutschen Vollmenschen, die das Leben ihrer Nation wirklich mitleben, sind deutsch-afrikanische Kinder nur zu erziehen, wenn sie von den entscheidenden Entwicklungsjahren zwischen vierzehn und achtzehn wenigstens ein paar in Deutschland zubringen können. Am unbedingtesten gilt diese Forderung, solange das Siedlungsdeutschtum in Afrika noch an Zahl so gering und so zerstreut und die Summe seiner eigenen inneren und äußeren Hilfsmittel so gering ist wie jetzt.

Die Hilfeleistung, um die es sich hier handelt, ist praktisch gesprochen, nur eine Frage der aufzuwendenden Geldmittel. Bei weitem die meisten unserer Siedler haben noch mit den Schwierigkeiten einer mühsamen Aufbauwirtschaft zu kämpfen. Dazu kommt die Devisennot, die ihnen alle heimischen Hilfsquellen abschneidet. Daß die Heimat sich einigermaßen bemüht, ihnen ihre Erzeugnisse (Kaffee!) abzunehmen, wird dankbar begrüßt; aber noch sind die Mengen zu klein, als daß hiermit schon eine finanzielle Basis für den notwendigen heimatlichen Abschnitt der Kindererziehung geschaffen wäre. Kinder, reichlich Kinder aus deutschem Blut, sollen in Afrika geboren werden, denn nur so kann sich das Deutschtum hier tief und dauernd einwurzeln. Kommt man aber nicht unsern Siedlern jetzt, wo sie selbst noch schwer um die Begründung einer gesunden überseeischen Existenz zu kämpfen haben, in der Kinderfrage gründlich und großzügig zu Hilfe, so schneidet man gerade den Besten von ihnen ein Stück Lebensmut und Arbeitsfreudigkeit ab. Von Almosen ist hier keine Rede, sondern nur von volksdeutscher Pflichterfüllung. „Die Quinta, das bin ich!" unseres tüchtigen Jürgen mag hierzu als unbewußter aber um so kräftigerer Mahnspruch beherzigt werden!

Vom Wasser der Feuerwehr verbrannt

Einen merkwürdigen Zwischenfall gab es dieser Tage bei einem Brande in Rosenborg, einer Vorstadt von Kopenhagen. In einer Volksbadeanstalt war eine schwere Feuersbrunst ausgebrochen. Die Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, hatte die größte Mühe, sich Platz zu schaffen, da die neugierige Menge, die die Löscharbeiten aus der Nähe verfolgen wollte, allzu stark herandrängte. Die Feuerwehrmänner waren in ihrer Arbeit stark behindert, um so mehr als sie mit ihren Pumpen das heiße Wasser aus den Kellern des Gebäudes heraufholen mußten und das Wasser, das auf 80 Grad erhitzt war, die Pumpen selbst außerordentlich heiß machte. Ein Feuerwehrmann, der sich die Hände verbrannt hatte, ließ plötzlich den Schlauch fahren, und der heiße Wasserstrahl ergoß sich über die Menge der Neugierigen. 16 Personen, unter ihnen zehn Knaben, wurden so schwer verbrüht, daß sie in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußten. Sie sind zwar außer Lebensgefahr, aber acht der Verbrühten werden ihr Leben lang die Spuren der Strafe für ihre allzu große Neugier im Gesicht tragen.

DER KOMPASS Von Pitt

Wir pilgerten durch einen dichten Wald. Georg ging voran, Fritz und ich marschierten hinterher. Es gab sehr viele Wege in diesem Wald. Fußwege und Fahrwege, Holzwege und verbotene Wege. Alle diese Wege waren sehr sandig, und der Tag war heiß. „Ein Königreich für einen Schoppen Bier!" sagte ich. Auch Fritz erklärte sich bereit, für einen Schoppen Bier ein Königreich herzugeben. Es war nur leider niemand da, der die beiden Königreiche hätte haben wollen.

„Verlaßt euch auf mich!" rief Georg. „In einer knappen halben Stunde sitzen wir in einem idyllischen Gasthaus an einem idyllischen kleinen See, und überhaupt ist die ganze Gegend dort sehr idyllisch!" — „Quatsch", meinte Fritz, „das versprichst du uns schon seit zwei Stunden. Und dabei guckst du doch immerfort nach der Uhr!" — „Das ist keine Uhr", antwortete Georg und zog ein rundes Gehäuse aus der Tasche. „Das ist ein Kompaß. Ich habe ihn gestern noch schnell gekauft."

„Ein Kompaß? Wozu brauchst du denn den?" fragte Fritz. „Willst du eine Seereise machen?" Ein Kompaß, meinte Georg, sei immer gut. Einen Kompaß könne man in allen Lebenslagen gebrauchen. „Na", sprach Fritz mürrisch, „ich bin erbötig, dir aus dem Stegreif mindestens hundert Lebenslagen aufzuzählen, in denen man einen Kompaß absolut nicht gebrauchen kann, ja, wo ein Kompaß geradezu schädlich ist." — „Zum Beispiel?" fragte Georg. „Zum Beispiel", antwortete Fritz, „wenn man mit dir in einem wilden Wald unterwegs ist und ein idyllisches Gasthaus mit einem idyllischen Schoppen am See erreichen will!"

Da brauste Georg auf. „Na, hör mal! Wie willst du dich denn bei den vielen Wegen hier überhaupt zurechtfinden, wenn du nicht weißt, wo Norden ist?" — „Und wie", so fragte Fritz, „finde ich mich zurecht:", wenn ich weiß, wo Norden ist? Ich will ja schließlich in eine Kneipe und nicht an den Nordpol!" Das sei doch ganz einfach, rief Georg und zog eine große Landkarte hervor. „Sieh mal her!" sagte er. „Wir haben uns meistens an diesen Hauptweg hier gehalten. Er führt ziemlich genau von Westen nach Osten. Hier oben ist der kleine See eingezeichnet. Er liegt also nördlich von uns." — „Mag sein", sprach Fritz. „Aber dann kommt es doch sehr darauf an, wie weit wir auf dem Ostwestwege bereits vorgerückt sind. Denn je nach unserem gegenwärtigen Standort kann doch das Gasthaus nordwestlich oder nordöstlich von uns liegen. Die Sache bildet doch sozusagen ein Dreieck!" „Hm!" machte Georg. Wir wußten alle drei nicht mehr, wo wir uns befanden.

Tapfer marschierten wir gen Norden. Nach weiteren zwei Stunden hatte ich ein Gefühl, als wären wir bereits zweimal um die Erde herum gelaufen. Ich gab die Hoffnung auf, jemals noch in diesem Leben meine Lieben wiederzusehen, und warf mich erschöpft ins Gras. Die Freunde folgten meinem Beispiel. „Borg mir doch mal den Kompaß!" sagte Fritz. Und als er ihn hatte, da schmiß er ihn hoch im Bogen in die Büsche. Georg war entsetzt. „Ich werde dir suchen helfen!" sagte ich tröstend. Ich suchte und fand den Kompaß. Ohne einen Ton zu sagen, steckte ich ihn heimlich in die Tasche. Georg suchte noch eine halbe Stunde weiter und fand den Kompaß nicht. Das wäre ja auch nicht gut möglich gewesen.

Gegen Abend erreichten wir endlich den Waldrand und gelangten an einen Bahndamm. „Hurra", schrie Fritz. „Wir sind gerettet!" Wir gingen immerzu am Bahndamm entlang. Schließlich mußte ja mal ein Bahnhof kommen. Ein Zug überholte uns. Den nächsten erreichten Fritz und ich im Laufschritt an einer kleinen Station. Georg schaffte es nicht mehr und blieb zurück. Er soll — sicherem Vernehmen nach — tags darauf um die Mittagszeit auf dem hiesigen Hauptbahnhof gesehen worden sein.

Im Zuge betrachtete ich den Kompaß und entdeckte, daß die Nadel mit einem kleinen Hebel unbeweglich festgestellt war. Ich werde den Verdacht nicht los, daß Georg von dem Vorhandensein dieses Hebels überhaupt nichts gewußt hat. Zu Hause gab ich den Kompaß meinem Jungen. Er war sehr beglückt. Aber schon nach zehn Minuten warf er den Kompaß in eine Schublade. „So'n Kompaß ist langweilig", sagte er. „Ich weiß jetzt schon auswendig, wo Norden ist!"



Bergischer Gang

Nr. 134 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 8. Juni

Vom deutschen Volkslied

Von W. Hahn

Wer hat das Lied gesungen, wer hat das Lied erdacht?

Wer erschließt uns besser die innersten Tiefen des deutschen Volkscharakters als das Lied, in dem des Volkes Weben und Wesen sich unverhüllt und doch auch wieder in keuscher Zartheit widerspiegelt, in dem sein Denken und Sinnen, sein Wollen und Empfinden Ausdruck gewinnt und erhält!

Deutschland ist das erste Land der Musik. Das deutsche Lied hat sich mit der Musik auf wunderbare Weise vermählt. Die Melodie hat es von Mund zu Mund getragen. Die Verfasser der Volkslieder waren meist selbst Sänger und oft hat der Volksliedd ichter die Melodie selbst erfunden, wenn er auch vielleicht von Kontrapunkt und Generalbaß so wenig verstand wie von der Metrik.

Daher reicht das Volkslied bis in die älteste Zeit der deutschen Geschichte zurück. Die alten Heldenlieder haben sich im Volke fortgeerbt. Die geistliche und höfische Poesie haben das Volkslied wohl zeitweilig verdrängt, aber es nicht unterdrücken können. Die Minnesänger, aus deren Munde das Volkslied ertönte, gehörten unstreitig zu den gefeiertsten jener Tage. Im 14. Jahrhundert regte sich das Volkslied wieder überall und kräftig, um im 15. Jahrhundert seine höchste Entfaltung zu erlangen. Ein Frühling wie selten zog durch die deutschen Lande. Es sang, wem Gesang gegeben und „konnte man's nicht in Bücher binden, gab man ein fliegend' Blatt den Winden"! An die vorhandenen Minnelieder anknüpfend entquoll aus dem Volke heraus ein Liederstrom, der sich, weil er Empfindungen und Gefühle, die im ganzen Volke lebten, zum Ausdruck brachte, auch dem ganzen Volke mitteilte. Schlicht und einfach, aber bilderreich sind diese Lieder. Hin und wieder klingt wohl dies und jenes etwas rauh und wild, aber keines ist ohne Kraft und ohne Empfindung. Sie singen von Liebe und Liebeslust, vom Wandern, vom Scheiden und Meiden, von Treue und Untreue.

In den Liebesliedern kommt das kräftigste, blühendste Lebensalter zum lebendigen Ausdruck. Fröhlich und frisch ist der Bursch, der es singt, denn wer ein junges sauberes Dirndel liebt, muß lustig sein, „sunst kimt a drum", sagt eines dieser Lieder selbst. Viele Volkslieder enthalten etwas Geheimnisvolles, deuten auf Naturereignisse hin und erhöhen seinen Reiz. Die Sterne, die Blumen, Regen und Schnee werden so in das Volkslied hineinverwoben. Von der deutschen Wanderlust singt das Volkslied. Es kann kaum, wie ein älterer Schriftsteller sagt, etwas Ergreifenderes geben als diese einfachen Gruß- und Abschiedslieder mit ihrer innigen Melodie:

„Innsbruck, ich muß dich lassen,
Ich fahr' dahin mein Straßen,
ins fremde Land hinein."

oder:

„Warum bist du denn so traurig?
Bin ich aller Freuden voll?
Meinst ich sollte dich vergessen?
Du gefällst mir gar zu wohl . . ."

Scheiden von der Liebe tut weh. Meiden ohne Scheiden noch mehr und der Tod am meisten. Der treue Knabe eilt zum Tode des Mädchens herbei und ruft:

„Ach nein, ach nein, Herzliebste mein,
Die Lieb' und Treu' muß länger sein."

Untreue gegen den Buhlen wird als die größte Schmach angesehen, während der treuen Liebe Lohn nicht ausbleibt. Viele Lieder vom Wein stammen aus dem Volke. Sie zählen mit zu den besten wenn auch urwüchsigsten Gaben der Volksdichtung. Wer kennt nicht das Trinklied:

„Der liebste Buhle, den ich han,
Der liegt beim Wirt im Keller.
Er hat ein höltzins Röcklein an
und heißei Muskateller."

Der verschiedenen Stände und Berufe gedenkt das deutsche Volkslied. Es singt von Rittern und Reitern, von Jäger und Hirten und von den Gewerken.

Durch den Dreißigjährigen Krieg fiel ein Reif auf das zarte Blümelein „Volkspoesie", mit Ausnahme des Landsknechtsliedes. Nach dem Kriege aber erlebte es seine Auferstehung. Die besten deutschen Dichter nahmen sich des Volksliedes an. Wir nennen nur Goethe und Herder. In allen Gauen des Vaterlandes sammelten die Dichter die Volkslieder und bewahrten sie vor der Vergessenheit. Es war so dankbar, das Volkslied, es gab Stoff und Anregung zu Perlen deutscher Dichtung. Wo wären wohl Uhland, Wilhelm Müller, Eichendorff und die deutschen Lyriker geblieben, wenn sie nicht aus dieser ewig sprudelnden Volksquelle getrunken haben würden! Deutsche Musiker entrissen die alten Volksweisen der Vergessenheit und gestalteten sie zum Gemeingut aller Menschen. Wie das Volkslied schlicht, einfach, unverbogen, aber doch voll Kraft ist, so offenbart sich in der Melodie eine Innigkeit und Gemütstiefe, die das Herz bewegt.

Volkslied! Herder hat ihm den Namen gegeben. Die breiten Schichten des Volkes sind seine Heimat. Im Volke trieb es seine Keime und breitete seine zarten Wurzeln aus. Im Volke fand es reiche Nahrung und grünte und blühte. Das Volk ist selbst der Dichter seiner Lieder gewesen.

„Wer hat das Lied gesungen,
Wer hat das Lied erdacht?"

So heißt ein altes Volkslied.

Der einzelne war im Lied und durch das Lied der Sprecher für die Gesamtheit, für die Gemeinschaft. Er kleidete das Sinnen und Dichten aller in Worte, sang, was das Herz aller erfüllte, war der Dolmetsch der Gefühle des ganzen Volkes. „Es ist nicht bloß Redeform, daß die Völker dichten, der Drang, der dem einzelnen Menschen innewohnt, ein geistiges Bild seines Lebens und Wesens zu erzeugen, ist auch in ganzen Völkern schöpferisch wirksam", sagt Uhland. Riehl sagt darüber: „Ein einzelner muß doch der erste Urheber des Liedes gewesen sein! Ganz gewiß! Andere aber bildeten sein Lied weiter. Ganze Generationen modelten es aufs neue um, so daß immer wohl Elemente des ursprünglichen Liedes blieben, aber auch ebensoviel neue, an denen Hunderte mitgearbeitet, hinzukamen, daß zuletzt niemand mehr sagen kann, wer eigentlich das Lied gemacht hat. Wüßte man auch den Namen des Autors, so täte das nichts zur Sache. Das Lied ist sein Lied nicht mehr . . . So entsteht und wächst das Volkslied und ganze Generationen sind seine Dichter und Komponisten."

Im deutschen Volkslied kommt echt deutsches Denken und Empfinden zum Ausdruck, in ihm lernen wir deutsches Wesen kennen. „Auch andere Völker als das deutsche haben Volkslieder, ritterlich nach Herz und Hand der Spanier, düster, wie Nordlands Nebel der Däne und Schwede, tiefsinnig und ernst, wie Meeresbrandung, der Bretone; aber so reich und allseitig klingt und singt es nirgends wie im deutschen Dichterwalde", sagt Bogumil Goltz vom deutschen Volksliede.

75 Jahre Kölner Domchor

In diesem Jahre kann der Kölner Domchor, einer der bekanntesten Chöre für Kirchenmusik Rheinlands auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Zeit, als Kardinal von Geißel im Jahre 1863 den damaligen Kaplan und tüchtigen Musiker Friedrich Koenen mit der Bildung eines Domchors betraute, war gerade auf dem Kölner Konzil eine Reorganisation der Kirchenmusik beschlossen worden, wodurch der gregorianische Choral und die Meisterwerke der klassischen Polyphonie zur Grundlage der kirchlichen Musikpflege wurden. Damit verschwand die Instrumentalmusik und der neue Domchor wurde gleichzeitig wegweisend für die Entwicklung der gesamten Kirchenmusik in der Kölner Diözese. Als Folge entstand 1868 der Cäcilienverein, der später den „Cäcilianismus" gebar. Doch wissen wir, daß dieser sich schließlich in einseitige Bahnen verlief. Erst nach dem Weltkrieg drang eine neue Strömung durch, die nicht zuletzt dem Kölner Domchor zu verdanken ist, der 1925 erstmalig in einem feierlichen Hochamt die Brucknersche Messe sang und sich damit richtunggebend für das zeitgenössische Schaffen einsetzte. Aber nicht nur auf ganz Rheinland breitete sich der wohltätige Einfluß der Umformierung der Kirchenmusik aus, sondern die Initiative des Kölner Domchors gab für die ganze deutsche Kirchenmusik die neue Richtung an. Carl Cohen, der Nachfolger des Gründerkaplans des Kölner Domchors, Friedrich Koenen, hat den Chor erst zu seiner jetzigen Blüte emporgetragen. Obwohl Cohen als Senior des Kölner Domkapitels noch unter uns weilt, führte ein Kölner, Johannes Schulte, den Domchor als Kapellmeister durch die schwere Kriegszeit und trug Sorge für seinen Weiterbestand. Der gegenwärtige Chorleiter, Johannes Mölders, ein Schüler Franz Nekes, dem „rheinischen Palästrina", festigte den Ruhm des Chores auf dem Wege von Konzertreisen und zahlreichen kirchenmusikalischen Aufführungen weiter. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen war Mölders seinerzeit zum Generalpräses des Allgemeinen Cäcilien-Vereins für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz gewählt worden.

*

Der Kölner Männer-Gesangverein

Der Kölner Männer-Gesangverein hielt gestern abend in seinem Eigenheim, der Kölner Volkenburg, eine überaus stark besuchte Hauptversammlung ab, in der der verdienstvolle Vorsitzende, Dr. Kleffisch, die Mitteilung machte, daß die Kassenverhältnisse als sehr gesund bezeichnet werden könnten. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß der Kölner Männer-Gesangverein 390 aktive Mitglieder zählt und daß er im verflossenen Jahre 76 Probeabende und Konzerte veranstaltete. Auch in diesem Jahre wird der Verein mehrere Reisen unternehmen. Außer an dem Nürnberger Parteitage wird der Kölner MGV. an dem in den Tagen vom 8. bis 10. Juli in München stattfindenden „Tag der deutschen Kunst" teilnehmen, zu dem der Ehrenchormeister, Akademie-Präsident Professor Trunk im Auftrage des Propagandaministeriums eine Einladung an den Kölner Verein gerichtet hat.

MGV. „Eintracht" Schwelm

Das Pfingstfrühkonzert, das der MGV. „Eintracht" auf der Wilhelmshöhe veranstaltete, war eine Art Jubiläumskonzert, denn es war das vierzigste seiner Art, und von dem sangeskameradschaftlichen Geist, der in der „Eintracht" herrscht, zeugt die Tatsache, daß bei diesem Konzert auch einige Sänger auf dem Podium standen, die auch bei dem ersten Pfingstkonzert des Vereins, also vor 40 Jahren, mitwirkten.

Der große Saal der Wilhelmshöhe war wiederum bis zum letzten Platz besetzt, und alle, die gekommen waren, kamen restlos auf ihre Kosten. Zur Mitwirkung war das Musikkorps des 2. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 60. verpflichtet worden. Die Vortragsfolge war nach dem Motto ausgerichtet „Musik, die jedem gefällt — Musik, die Freude bringt". Zwei ernste Werke leiteten sie ein, der Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern" und Beethovens erhebendes „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", das in wundervollem Zusammenklang Chor und Orchester gemeinsam boten. Vom Chor hörte man dann weiter einen bunten Strauß unserer schönsten Volkslieder, und man konnte aus allen Gaben, aus dem frischen Stimmenmaterial immer wieder erkennen, wie sorgsam die „Eintracht" auf die Heranbildung eines guten sängerischen Nachwuchses bedacht ist. Von den Militärmusikern hörte man Ouvertüren, leichtbeschwingte Walzer, schneidige Märsche und u. a. auch die „Große Jagdphantasie" für Orchester und Chor, mit Original-Jagd- und Pleßhörnern, für die sie, wie auch für die mitreißenden Fanfarenmärsche, besonders stürmischen Beifall erhielten.

Otto Vogt

75 Jahre „Loreley"

WG. **Dabringhausen**, 7. Juni. Der Männergesangverein „Loreley" Dabringhausen kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum soll am 18., 19. und 20. Juni besonders festlich begangen werden. Landrat Dr. Hoffmann-Opladen hat das Protektorat übernommen. Es wird eine wirkungsvolle Festschrift herausgegeben.

Burscheids neuer Musikdirektor



Photo: Privat.

WG. **Burscheid**, 8. Juni. Nachdem Kgl. Musikdirektor Ferdinand Ris, der seit 1896 das Burscheider Musik- und Gesangleben gestaltete und das heimische Erbe der Väter wohl behütete und mehrte, in den Ruhestand getreten war, trat an die Musikstadt Burscheid die schwerwiegende Frage nach einem tüchtigen Nachfolger heran. So wurde die Stelle eines Musikdirektors ausgeschrieben, dem die Leitung eines großen Männerchors, der sich aus verschiedenen Vereinen zusammengeschlossen hat, der Städtischen Chorgemeinschaft und des Oelberger Instrumentalvereins, des ältesten Liebhaberorchesters Deutschlands (gegründet 1812), unterstellt war. Von über 60 Bewerbern wurden sechs zum Probedirigieren eingeladen. Nach sehr eingehender Beratung des Ausschusses und nach Aussprache mit den einzelnen Vereinen hat man Musikdirektor Hans Elling mit der Betreuung des musikalischen und gesanglichen Lebens der Stadt Burscheid beauftragt. Hans Elling wurde im Jahre 1899 in Werne bei Bochum geboren. Sein Musikstudium begann er am Konservatorium Potthoff-Zimmermann in Elberfeld und setzte es an der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin vom Herbst 1916 bis Ostern 1925 fort. 1925 war er dann in Berlin Assistent im Bruckner-Chor und in der Mozart-Gemeinde. Im Herbst 1926 kam Hans Elling als Musikdirektor nach Gütersloh in Westfalen, wo er fast alle bedeutenden Chorwerke zur Aufführung brachte. Auch als Komponist hat er sich bereits einen guten Namen gemacht. Dem neuen Musikdirektor liegt es ob, Burscheids ehrenvolle Musiktradition nicht nur zu wahren, sondern in neuem Glanze erstrahlen zu lassen.

Anordnungen der Reichspropagandaleitung an den DSB.

Die Reichspropagandaleitung in München gibt folgende Meldung an den Deutschen Sängerbund und seine Untergliederungen: „Auf Grund einer Mitteilung des Reichspropagandaleiters teilen wir mit, daß der Führer angeordnet hat, daß der Nibelungenmarsch in Zukunft nur Veranstaltungen auf dem Parteitag vorbehalten ist. Er ist deshalb bei andern Veranstaltungen nicht zu spielen. Der Badenweilermarsch ist ebenfalls nur für parteimäßige Veranstaltungen vorbehalten. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied darf auch nur bei festlichen Gelegenheiten gesungen werden. Das Zutrinken mit „Heil Hitler" oder „Sieg Heil" ist unstatthaft.

Neue Bücher

Handbuch der geographischen Wissenschaft

In einem Band von fast 600 Seiten bietet sich als neuester Teil des von Prof. Fritz Klute bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion in Potsdam herausgegebenen Handbuchs der geographischen Wissenschaft ein großartiges und fesselndes erdkundliches Thema dar: Südost- und Südeuropa. Von Ungarn bis nach Spanien spannt sich der Bogen der Darstellung, die nach Gehalt und Form als grundlegend und maßgeblich für den heutigen Stand der deutschen geographischen Wissenschaft angesprochen werden kann. Die Fülle der Eindrücke, die dieser Band mit seinen prächtigen Farbtafeln und 474 Textbildern beim ersten Durchblättern gewährt, vertieft sich zu einem immer nachhaltigeren Eindruck, denn hier ist gründliche Wissenschaft so anschaulich und lebendig gemacht worden, daß nicht nur der Fachmann, sondern jeder aufgeschlossene Leser sich gern belehren läßt. Acht Gelehrte von Rang sind an dem einzigartigen Werk beteiligt. Prof. Julius Prinz-Fünfkirchen schildert Ungarn. Er schlägt gleich recht glücklich den bei aller menschlichen Klarheit so bestechenden Ton an, der die Lektüre und das Studium dieses geographischen Handbuchs zu einer spannenden wissenschaftlichen Entdeckungsreise macht. Rumänien das heute nach der Volkszahl bereits an achter Stelle der europäischen Staaten steht, hat in Prof. H. Wachner-Kronstadt den meisterlichen Bearbeiter gefunden; Bulgarien ersteht lebensecht in Natur, Kultur und Wirtschaft in der Darstellung von Prof. A. Burchard-Münster und für Jugoslawien, den Staat voller Entwicklungsmöglichkeiten, zeichnet Dr. Richard Marek-Innsbruck als Verfasser. Das „europäische Kuriosum" Albanien, diesen Kleinstaat, der sich am längsten von allen europäischen Ländern gegen den Einfluß des Abendlandes verschlossen hat, schildert Dr. E. Nowack-Wien, für Griechenland setzt ein Meister der Länderkunde wie Prof. E. Oberhummer-Wien seine Feder ein. Den größten Raum als erdkundliche Einzeldarstellungen in diesem Gesamtrahmen nehmen selbstverständlich Italien und Spanien mit Portugal ein, deren Darstellung von Prof. Helmut Kanter-Hamburg und von Prof. Hermann Lautensach-Greifswald stammt.

*

Nach Stil und Inhalt vermittelt das Handbuch eine so gediegene und wertvolle völker-, länder-, wirtschafts- und kulturkundliche Kenntnis, daß es für den Menschen unserer Zeit unentbehrlich ist. Es braucht hier nur an die Aktualität des Themas „Spanien" erinnert zu werden, um die Bedeutung einer derart anschaulichen und instruktiven erdkundlichen Darstellung zu unterstreichen. Karten-, Zahlen- und Bildmaterial, ein ausführliches Register und ein Tabellen-Anhang geben diesem Meisterwerk der beschreibenden Erdkunde und der lebensnahen Wissenschaft die wünschenswerte und dankbar empfundene Vollständigkeit.

Dr. Ludwig Lindner.

*

Die Deutschen Heimatführer, Band 5 Württemberg/Hohenzollern. Touristik-Verlag G.m.b.H. Berlin W 9. Leinen, 300 Seiten mit vielen Bildern und Karten, 1.— RM.

Nach den beiden Bänden „Saarpfalz" und „Baden" liegt nun auch der schmucke Band „Württemberg-Hohenzollern" vor. Wie seine beiden Vorgänger, verrät auch er eine außergewöhnlich gewissenhafte Bearbeitung, eine Anordnung, die allen Bedürfnissen gerecht wird und jedem, der sich dieses ausgezeichnete Heimatbuch anschafft — der Preis von 1.— RM. ist bei dieser Ausstattung sensationell — viel Freude machen wird. Das ist praktische Heimatkunde und Heimatliebe. Mit solchem Handbuch wird jede Fahrt und jeder Tripp durch das Gäu der sieben Schwaben ein Gewinn.

„Die Stadt an der Düssel." Von Hans Müller-Schlösser. Droste-Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf. (Gebunden 4,80 RM.)

„Am Rhein bin ich geboren, in Düsseldorf — am 14. Juni 1884 auf der Rheinstraße, Nummer 10, Hinterhaus, zweiter Stock — mit Düsselwasser bin ich getauft, der Rhein tränkt meine Wurzeln und ich würde vertrocknen, wenn ich mich in ein anderes Erdreich verpflanzte. Dies Buch sei ein kleiner Dank für alles, was die Heimat mir schenkte." Mit diesen Worten leitet der Dichter des „Schneider Wibbel" sein Buch über Düsseldorf und die Düsseldorfer ein. Man erkennt darin sein Leben und die tiefe Liebe zu seiner Heimatstadt, die er kennt wie kein zweiter. In seiner behaglich plaudernden Art erzählt er von alten Gassen und Winkeln, von der Kirmes und Bürgergesellschaften, vom Mostert und Fastelowend, von Altstadtkneipen und von den Knüfkes (39er), und immer wieder erscheinen seine Lieblinge, die ausgestorbenen Originale und Käuze. Sein Humor ist treffend und freundlich, niemals verletzend oder bissig, denn Müller-Schlösser besitzt ein gro ßes Herz. Ein kleiner wehmutvoller Schimmer vergoldet die lieben alten Erinnerungen, denen kein Staub anhaftet, die vielmehr — auch für den Nicht-Düsseldorfer — in der Frische des Lebens erstrahlen, weil sie ein Dichter aus eigener Erfahrung erzählt hat.

Dr. Ludwig Lindner